

Wertschöpfungseffekte

im Nationalpark Kalkalpen

Umsätze, Einkommen, Beschäftigung für die Region

www.studia-austria.com



Endbericht

Datum der Herausgabe:

12. Oktober 2006

Autoren *Wolfgang E. Baaske*
Bettina Lancaster
Franz Reiterer (Forstbüro)
Maurice Oude Wansink (OWP)

Projektleitung / Kontakt *STUDIA - Studienzentrum*
für internationale Analysen
Panoramaweg 1, 4553 Schlierbach
Austria
T +43/7582/ 819 81-96 (-94 F)
office@studia-austria.com
www.studia-austria.com

Partner *OWP Research, Maastricht | Niederlande*
Forstbüro Reiterer, Micheldorf | Österreich

Das Projekt wurde beauftragt von
Nationalpark OÖ Kalkalpen Gesellschaft m.b.H., Molln
Nationalpark Allee 1
4591 Molln, Österreich
Tel. +43 7584 3951 0

www.kalkalpen.at



Inhalt

1	EINLEITUNG	3
2	ZUSAMMENFASSUNG: EIN PARK FÜR DIE REGION.....	4
3	DESIGN DER UNTERSUCHUNG	9
4	NATIONALPARKE ALS MOTOREN FÜR REGIONEN.....	15
5	DYNAMIK IM UMFELD	16
	Trends der regionalen Bevölkerungsentwicklung	16
	Regionale Wertschöpfungsentwicklung in einzelnen Wirtschaftssektoren	17
	Trends im regionalen Tourismus.....	19
6	DIREKTE WIRKUNGEN DES NATIONALPARK OÖ KALKALPEN.....	23
	Der Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen	23
	Der Nationalpark als Faktor der regionalen Wirtschaft	24
	Direkte Beschäftigungseffekte	24
	Direkte Effekte der Sachaufwendungen	27
	Eine wachsende Zahl von Besucherinnen und Besuchern.....	32
	Wie viele Gäste zieht der Nationalpark an?	33
	Was geben diese Gäste im Durchschnitt aus?	36
	Rückgänge in der regionalen Forstwirtschaft.....	37
	Die österreichische Forstwirtschaft und ihre Wertschöpfung.....	37
	Direkte Effekte und indirekte Effekte in der Region	38
	Trends der forstwirtschaftlichen Entwicklung.....	39
	Wie sich die Forstwirtschaft im NP-Gebiet entwickelt hätte.....	42
	Resümee	46
	Weitere direkte und quantifizierbare Wirkungen	48
	Steigerung der Grund- und Immobilienpreise	48
	Steigerung der Jagdpachten.....	51
	Erhaltung der Almen	54
	Beitrag zum Betrieb der Forschungsstation Zöbelboden.....	58
	Landwirte auf dem Weg zu einer Öko-Region – Verein Nahtur.....	59
	Errichtung eines Panoramaturms auf dem Wurbauerkogel.....	60
	Wandern erhält Service – die Wanderspezialisten	61
	Eisenstraßewirte	62
	Gütesiegelpartner – ein qualifiziertes Umweltimage für regionale Betriebe	63
	Wirkungen, die einer Messung nur schwer oder gar nicht zugänglich sind	64

7	INDUZIERTER GESAMTUMSATZ, EINKOMMEN UND BESCHÄFTIGUNG	66
	Ergebnisse	68
	Effekte des Nationalpark Kalkalpen auf die Region Steyr-Kirchdorf	68
	Überregionale und teilregionale Effekte	71
	Beitrag der Verursacher zu den Effekten	75
	Die Methode der regionalisierten Input-Output-Rechnung	77
8	ANHANG	79
8.1	Referenzen	79
8.2	Fragebögen	82
	Gemeinden	82
	Eisenstraßenwirte im Nationalpark Kalkalpen	83
	Gütesiegelpartner des Nationalpark Kalkalpen	84
	Immobilienhändler	85
	Jagdwirtschaft	86
8.3	Tabellarische Ergebnisse des IO-Modells nach Verursachern (Teilmodelle)	87

Abkürzungen

IO-Analyse	Input-Output-Analyse
NACE	International anerkannte Klassifikation von Wirtschaftssektoren, Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés européennes
NP	Nationalpark
NPK	Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen
NPKR	Nationalpark Kalkalpen Region, Nationalparkregion (17 Gemeinden)
ÖBF AG	Österreichische Bundesforste AG
Oö, OÖ, oö	Oberösterreich, oberösterreichisch
VZÄ	Vollzeitäquivalente

1 Einleitung

Bereits 1998 wurde der Nationalpark Oö. Kalkalpen vorausschauend regional- und volkswirtschaftlich bewertet, damals standen jedoch noch nicht jene realen Daten zur Verfügung, auf die wir heute zurückgreifen können. Die mit der vorliegenden Studie dokumentierten Ergebnisse zeigen an, dass die damaligen Erwartungen erfüllt wurden, und dass größere Effekte künftig erwartet werden können, wenn Region und Nationalpark gut zusammenarbeiten und ihre Strategien aufeinander abstimmen.

Das in dieser Studie zugrunde gelegte Modell (*Kapitel 3*) berücksichtigt die Akteure, die maßgeblich an den regionalwirtschaftlichen Effekten beteiligt sind und diese auslösen, das heißt die Verwaltung des Nationalparks, den Tourismus, die Gemeinden, die regionalen Unternehmen und die Wohnbevölkerung. Der Nationalpark veranlasst sie mittel- oder unmittelbar zu Ausgaben (siehe *Kapitel 6*), die in die regionale Wirtschaft einfließen. Ein regionales Input-Output-Modell errechnet die Gesamtumsätze, die dadurch ausgelöst werden, dass jedem Zukauf von Leistungen eine Kette von Vorleistungen vorausgeht. *Kapitel 7* stellt dar, welche Einkommen, Wertschöpfungen und Beschäftigungen erzielt wurden und werden. *Kapitel 4* beleuchtet die regionale Dynamik im Umfeld des Parks, und *Kapitel 3* zeigt, dass Steyr-Kirchdorf nicht die einzige Region ist, die von ihrem Nationalpark profitiert.

Maßgeblich haben zwei Partner beigetragen, mit denen STUDIA seit langem zusammen arbeitet: Das Forstbüro Ing. Franz Reiterer aus Micheldorf analysierte den Forstsektor und trug bei zur Immobilien- und Jagdpachtwertbefragung. Der niederländische Wirtschaftswissenschaftler Maurice Oude Wansink (OWP Research, Maastricht) erstellte und berechnete das Input-Output-Modell.

Danken möchten wir allen, die uns wertvolle Informationen gaben: Die befassten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Nationalparks, die befragten Unternehmer und Tourismusverantwortliche in den Gemeinden, die Expertinnen und Experten der Ämter und Landesvertretungen. Dem Auftraggeber danken wir für das uns erwiesene Vertrauen.

Wolfgang E. Baaske, Dipl.-Math. (Univ.)

Bettina Lancaster, Mag.a

Schlierbach, im Oktober 2006

2 Zusammenfassung:

Ein Park für die Region

Ein Nationalpark verfolgt das erklärte Ziel, Natur zu schützen. Wie verträgt sich diese Absicht mit den Interessen jener Menschen, die in seinem Umfeld leben und wohnen, arbeiten und wirtschaften? Naturschutz im Nationalpark bedeutet, die Natur sich selbst zu überlassen und von menschlicher Nutzung freizuhalten. Der Mensch wird in seinem Handeln und in seiner Freiheit eingeschränkt. Mindert das die Lebensqualität? Ist es sozial vertretbar? Siedeln Betriebe wegen des Nationalparks und seiner Auflagen ab? Wird Infrastruktur rückgebaut? ODER: Eröffnet er neue Wirtschaftsfelder und Zukunftschancen? Welche sind das und wie lassen sie sich nutzen?

Das sind Fragen, die in der Region um den Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen die Anrainer, Nachbarn, Geschäftsleute und lokalen Politiker(innen) bewegen. Über 37 tausend Bürger und Bürgerinnen leben hier. Nach zehn Jahren Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen fordern die Menschen einen Überblick, was der Nationalpark ihnen gebracht hat und vor allem aber auch, was er ihnen künftig bringen kann. Öffentliche Einrichtungen sind Rechenschaft schuldig. Die aufgeklärte Steuerzahlerin will wissen, was mit ihren Steuergeldern geschieht. Der Nationalpark Kalkalpen präsentiert eine Antwort dazu: Eine Studie weist die Effekte des Nationalparks der letzten Jahre nach und sagt voraus, welche Effekte in den nächsten Jahren zu erwarten sind. Der Nationalpark stellt sich einer öffentlichen Diskussion.

Bereits am Beginn seiner Tätigkeit ließ der Nationalpark eine Untersuchung durchführen. Damals wurde berechnet, dass 100 bis 129 regionale Arbeitsplätze in den Bezirken Steyr und Kirchdorf durch den Nationalpark Jahr für Jahr geschaffen werden. Diese Beschäftigung sollte netto erzeugt werden. Dabei wurde berücksichtigt, dass manche Sektoren, zum Beispiel Forstwirtschaft und Holzverarbeitung, Arbeit verlieren würden, andere Sektoren hingegen, etwa der Tourismus, profitieren werden. Die damalige Berechnung musste sich auf Vergleiche stützen. Sie nahm an, dass sich der Nationalpark Kalkalpen ähnlich wie andere Parke entwickeln würde. Nach zehn Jahren Umsetzung und Vorliegen realer Daten war der spannenden Frage nachzugehen, inwiefern sich diese Annahmen bewahrheiten und in welcher Größe sich die Effekte wirklich bewegen.

Die vorliegende Studie bestätigt die damalige Prognose, künftige Effekte wurden allerdings unterschätzt. 104 Arbeitsplätze entstanden durch den Nationalpark allein in der engeren Re-

gion, in jenen siebzehn Gemeinden, die sich jüngst zur Nationalpark Kalkalpen Region zusammen schlossen und ihr Interesse nun auch mit einer Rahmenvereinbarung besiegeln. In der größeren Region Steyr-Kirchdorf entstanden tatsächlich jene vorhergesagten 129 Arbeitsplätze, gerechnet als Vollzeitäquivalent. Die Teilzeitarbeitsplätze wurden dabei umgerechnet. Der Nationalpark bietet vielen Menschen Arbeit und trägt zur Existenzsicherung bei. Die genannten Zahlen repräsentieren einen Durchschnitt über die ganze vergangene Periode. Die Leistung des Nationalparks stieg stetig an. Aktuell darf mit einer jährlichen regionalen Beschäftigung von 193 Vollzeitäquivalenten gerechnet werden. Diese Zahl gilt als durchschnittlicher künftiger, jährlicher Arbeitsplatzeffekt für Steyr-Kirchdorf. Die Rechnung geht davon aus, dass Nationalpark und Region sich kontinuierlich entwickeln und in der kommenden zehnjährigen Periode ihre Geschäfte so weiterführen wie bisher. Wird hingegen ein Quantensprung in der Zusammenarbeit gewagt, profitiert die Region deutlich. Eine jährliche Beschäftigung von durchschnittlich 232 Vollzeitäquivalenten kann erwartet werden. Partnerschaften suchen, Ideen gemeinsam entwickeln und Kräfte bündeln wird die Devise sein, um dieses Szenario Wirklichkeit werden zu lassen.

Die Frage nach den regionalwirtschaftlichen Effekten des Nationalparks Oberösterreichische Kalkalpen ist eindeutig und positiv beantwortet. Der Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Region und für die Region. Die Auszeichnung „Nationalpark“ steht zunächst als Garant für intakte Natur und natürliche Vielfalt. Dieses Siegel verleiht der Region ein besonderes Image: als Ort der Ruhe zieht sie Wanderer an, als Ort der Bildung weckt sie Neugier. Forscher erwarten hier Anschauung, Konsumentinnen naturbelassene Reinheit und Gesundheit. Betriebe können mit einem ökologischen, hochwertigen Produktimage am Markt auftreten. Den MitarbeiterInnen und Führungskräften der Betriebe wird kostenlos ein Ambiente für die Naherholung geboten. Neben und mit seinem Naturschutz- und Forschungsauftrag schafft der Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen Jobs und Geld für die Region – es wird jedoch darauf ankommen, hier künftig mehr Kreativität zu entwickeln.

In den vergangenen Jahren von 1997 bis 2006 induzierte der Nationalpark eine durchschnittliche jährliche Wertschöpfung von 4,25 Mio. € in Steyr-Kirchdorf und Umsätze von 7,89 Mio. €. Werden die Aktivitäten in der gleichen Weise wie bisher weitergeführt, so ist in der kommenden Periode 2007–2016 sogar mit einer Wertschöpfung von 7,16 Mio. € und Umsätzen von 13,31 Mio. € zu rechnen. Dies sind die Mindesterwartungen eines Szenarios „Business as usual“. Ein zweites Zukunfts-Szenario sieht die Perspektiven noch weit optimistischer: Wenn Region und Nationalpark gut zusammenarbeiten und der Nationalpark über seine Grenzen hinaus akzeptiert ist, dann werden sich auch weitere regionalwirtschaftliche Effekte einstellen. Im Szenario „Integration“ ist mit einer Wertschöpfung von 10,05 Mio. € und Umsätzen von 15,93 Mio. € zu rechnen. Um dieses Geld abzuholen, muss eine Kultur der Zusammenarbeit entwickelt werden.

Der Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen ist eine Maßnahme der Strukturförderung und sollte als solche anerkannt werden. Zwei Drittel der erzeugten Einkommen verbleiben in Steyr-Kirchdorf. Der Nationalpark Kalkalpen ist ein regionales Projekt. Zwei Drittel bis drei Viertel seiner regionalen Effekte betreffen die Teilregion der 17 Nationalparkgemeinden selbst. Fast alle Gemeinden der Region Steyr-Kirchdorf haben vom Nationalpark in wirtschaftlicher Hinsicht profitiert. Der Nationalpark beauftragte Unternehmen in diesen Gemeinden direkt damit, Dienstleistungen zu erbringen oder Produkte zuzuliefern. Die Gemeinden, die am meisten davon profitierten, waren Molln, Reichraming, Großraming, Windischgarsten und Weyer Markt. Am stärksten nachgefragt werden wirtschaftsnahe, öffentliche oder persönliche Dienstleistungen. An zweiter und dritter Stelle folgen das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie der Handel. An vierter Stelle profitiert die regionale Land- und Forstwirtschaft (mit großen Beschäftigungseffekten im Integrationsszenario) und die Sachgüter erzeugende Wirtschaft (mit Wertschöpfung). Viele Nationalparke in Europa heben ihren regionalen Nutzen deutlich hervor und gewinnen die lokale Bevölkerung für sich – und das sollte auch in der Region Steyr-Kirchdorf gelingen.

Manche Einkommen fließen über die Vorleistungen aus der Region ab in das restliche Österreich. Der Nationalpark hat in der Vergangenheit auch europäische Gelder in die Region geholt, etwa über das LIFE-Programm 1,0 Mio. € im Zeitraum 2001–2003. Im optimistischen „Integrations“-Szenario wird der Nationalpark künftig eine durchschnittliche jährliche Wertschöpfung in Österreich von 13,80 Mio. € und Umsätze von 26,30 Mio. € erzeugen und direkt und indirekt für 307 vollzeitäquivalent Beschäftigte sorgen. Auch für Österreich hat der oberösterreichische Nationalpark eine erhebliche wirtschaftliche Funktion.

Verursacht werden die Effekte von jenen, die den Nationalpark als Potenzial betrachten, mit ihm konform handeln und Synergien nutzen.

Am meisten tragen jene Besucher und Besucherinnen bei, die hier übernachten, essen und trinken, Ausstellungen und Führungen besuchen, mit Seilbahnen fahren und Souvenirs kaufen. Viele davon werden vom Nationalpark angezogen. Ein Großteil dieser Besuche wird über die Schulen vermittelt (Schullandwochen). Der Jugendanteil unter den übrigen Besuchen liegt bei rund einem Viertel. Sechs von sieben BesucherInnen sind Tagesgäste. Die meisten Besucher stammen aus Oberösterreich. Das ist einerseits erfreulich, andererseits leitet sich daraus der anspruchsvolle Auftrag ab, den Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen auch jenseits der Landesgrenzen aktiver zu bewerben.

Der zweitbedeutendste Akteur ist die Nationalparkverwaltung selbst: die Nationalpark OÖ Kalkalpen Gesellschaft mbH und die Nationalpark OÖ Kalkalpen Service GmbH. Wirtschaftskreisläufe in Gang setzen vor allem deren Sachausgaben, knapp die Hälfte davon wurden in der Nationalparkregion unmittelbar wirksam, knapp zwei Drittel in Steyr-Kirchdorf. Die Beschäftigten des Nationalparks sind zu zwei Dritteln in der Nationalparkregion ansässig und geben einen großen Teil ihrer Kaufkraft dort aus. Die direkte Beschäftigung (44,3 Voll-

zeitäquivalente) durch den Nationalpark macht jedoch nur ein Siebtel des Gesamtbeschäftigungseffektes aus. Keineswegs kann der Aussage zugestimmt werden, dass der Nationalpark nur sich selbst beschäftigt. Der Nationalpark ist über seine Umwegeffekte ein bedeutender Wirtschaftsakteur.

Die Forstwirtschaft verliert durch den Nationalpark an Bedeutung. Allerdings kann nachgewiesen werden, dass sie auch ohne Nationalpark Bedeutung verloren hätte. In ganz Österreich baute die Forstwirtschaft in den letzten Jahren massiv Beschäftigung ab. Sie stand unter großem Kostendruck und hätte sich in der Nationalparkregion auf Gunstlagen zurückgezogen. Auch die in den letzten Monaten angezogenen Holzpreise ändern nicht viel an der Zehnjahresbetrachtung. Die rückläufigen Ausgaben, die die Forstwirtschaft induzierte, wurden siebenfach durch andere Ausgaben kompensiert.

Besonders zu berücksichtigen sind nun Effekte, die von weiteren Akteuren ausgehen: Grundstücke, Immobilien und Jagden erfuhren im Umfeld des Nationalparks eine Wertsteigerung, die in steigende Preise etwa bei Pachten, Mieten und Provisionen umgesetzt werden. Das bestätigte eine Umfrage unter Immobilien-Maklern und Jagdverantwortlichen in der Region. Die Umsatzsteigerungen können dem Nationalpark zugerechnet werden.

Manche Einrichtungen verdanken ihre Existenz dem Nationalpark, siedelten sich speziell wegen des Nationalparks in der Region an oder werden durch den Nationalpark maßgeblich mit erhalten. Dazu zählt etwa die Forschungsstation Zöbelboden, eine Bundeseinrichtung, die in einem internationalen Forschungsverbund Luftschadstoffe und ihre Wirkung erkennt. Sie wurde in der Region angesiedelt schon im Hinblick auf die spätere Einrichtung des Nationalparks. Der Nationalpark arbeitet ihr mit wichtigen Laborleistungen zu.

Der Nationalpark hat touristische und agrarische Akteure wesentlich gefördert. Touristische und agrarische Akteure haben gemeinsam mit dem Nationalpark wichtige Leistungen erbracht. Die Dauer-Ausstellungen des Nationalparks zu den Themen „Wasser“, „Fels“ und „Wald“ sind in drei neu errichteten Gebäuden untergebracht: dem Panoramaturm auf dem Wurbauerkogel, dem Nationalparkzentrum in Molln und dem Technologiezentrum in Reichraming. Alle drei Projekte wurden gemeinsam mit regionalen Trägern errichtet. Die Ausstellungen bieten Gästen der Region ein attraktives Angebot auch bei Schlechtwetter.

Im Umfeld des Nationalparks entstanden und ihm zuzurechnen sind auch der landwirtschaftliche Verein Nahtur, die Träger des Nationalpark-Gütesiegels („Gütesiegelpartner“) und die „Wanderspezialisten“, eine touristische Kooperation. Der Nationalpark leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und qualitativen Weiterentwicklung der Almen, die in der Region im Unterschied zu anderen Regionen sämtlich erhalten werden konnten.

Ein besonders interessanter und plakativer Kennwert ergibt sich, wenn Einsatz und Ergebnis einander gegenüberstehen. Ein in den Nationalpark eingebrachter und von ihm ausgegebener

ner Euro bewegt einen Umsatz 3,83 €. Im Business-as-usual Szenario liegt die Betriebsleistung des Nationalparks jährlich durchschnittlich bei 5,82 Mio. €, und sie verursacht regionalwirtschaftliche Gesamtumsätze in ganz Österreich von 22,28 Mio. €. Die Ausgaben umfassen nur jene des Nationalparks. In ihnen enthalten sind allerdings auch die erheblichen nicht produktiven Zahlungen für die Nutzungsverlustkompensation (vor allem an die ÖBF). Würden diese Zahlungen, die von einer öffentlichen Hand zur anderen gereicht werden und keine Wertschöpfung bewegen, herausgerechnet, läge der Multiplikator um 31% höher, das heißt er liegt bei 5,02. Ein in den Nationalpark eingebrachter und von ihm wertschöpfend ausgegebener Euro bewegt einen Umsatz 5,02 €.

Darüber hinaus hat der Nationalpark Effekte, die nicht bewertbar oder nicht im Rahmen dieser Studie bewertbar sind. Was die Forschung und Entwicklung im Nationalpark bewirkt, was die Bildungsarbeit und der Know-how-Aufbau leisten, das ist hier nicht nachgewiesen, aus Sicht einer Volkswirtschaft aber doch wesentlich. Manche Wirkungen werden sich erst zeitlich verzögert einstellen, manche Ausgaben sich mittel- bis langfristig rentieren. Dazu gehört sicher auch, dass der Nationalpark ein positives Image für Oberösterreich und die Region schafft. Das Bundesland positioniert sich im Wettbewerb der Regionen als Standort für Industrie, Technologie und Innovation – das Image Natur verschafft ihm einen einzigartigen Ausgleich und Mehrwert. Der weiche Standortfaktor Natur wertet den Standort gerade auch für qualifizierte Arbeitsplätze auf. Dass die regionale Wirtschaft in Steyr-Kirchdorf spitzennmäßig wächst, wurde durch den Nationalpark jedenfalls nicht verhindert.

Nationalparke werden nahezu für die Ewigkeit errichtet. Ein Zeitraum von 10 Jahren scheint auch für eine Beurteilung ihrer wirtschaftlichen Effekte recht kurz. Auch im Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen werden sich manche Wirtschaftseffekte erst in einigen Jahren zeigen, auch wenn sich jetzt bereits manches darstellen lässt. Die wirtschaftlichen Effekte werden vor allem durch professionelle Projekte des Nationalparks (Infrastrukturen, Gebäude, Ausstellungen, Führungen) und gleichsinnige, professionelle Produkte der regionalen Wirtschaft hervorgerufen. Der Nationalpark ist nicht nur top-down verordnet, sondern wird bereits auch bottom-up regional gestaltet. Alle zukünftigen Wachstumseffekte beruhen auf dem Prinzip, dass der Nationalpark regional angenommen wird und dass auch der Nationalpark die Region annimmt. Der Spagat wird für ihn darin bestehen, Naturschutzziele zu verfolgen und gleichzeitig regionale Nutzen zu schaffen. Er muss sich der Region öffnen, Information bereitstellen, mit der Wirtschaft auf gleicher Augenhöhe reden. Umgekehrt müssen die regionalen Akteure anerkennen, dass der Nationalpark die Region prägen wird und ihr ein Alleinstellungsmerkmal verschafft – und auch naturschutzbedingte Einschränkungen. In diesen Belangen ist sicher fortwährend Konsens zu suchen, damit Naturschutz gelebt und Interessen abgewogen werden. Transparenz ist erforderlich; und diese Studie soll dazu beitragen. Die Studienautoren ermutigen die Region, sich ihren Nationalpark anzueignen, ihn geistig in Besitz zu nehmen, ihn kennen und wertschätzen zu lernen, ihre Strategien gemeinsam mit ihm zu entwickeln.

3 Design der Untersuchung

Modell

Die Untersuchung wendet ein regionalwirtschaftliches Modell an. Die Einrichtung und der Betrieb des Nationalparks wird darin als ein Impuls für die Region verstanden, als eine von außen kommende Störung des Status quo. Wie hätte sich die Region ohne Nationalpark entwickelt – diese Frage ist wichtig, kann aber in letzter Reinheit nicht beantwortet werden, weil auch die Fortschreibung des Status quo gewissen Annahmen unterliegt. Das hier angewandte Modell setzt an bei den handelnden Personen und Einrichtungen: Ihre Einflüsse, im wesentlichen ihre Ausgaben im Zusammenhang mit dem Nationalpark werden betrachtet und erhoben, und in geeigneter Form dem Nationalpark zugerechnet. Diese Akteure und Akteurinnen sind:

- Der Nationalpark als Unternehmen, mit seinen Sach- und Personalaufwendungen, Investitionen und Aktivitäten
- Die Besucherinnen und Besucher des Nationalparks und der Nationalpark Kalkalpen Region, mit ihren Ausgaben für Übernachtung und Verpflegung, Anreise, Bildung, und Erlebnis
- Die Forstwirtschaft, die Einnahmenverluste erleidet, weil im Gebiet des Nationalparks Waldflächen außer Nutzung gestellt werden
- Sonstige Profiteure und Profiteurinnen des Nationalparks, wie Grund- und Immobilienbesitzer, Jagdverpächter, Almbetriebe, Gütesiegelpartner und viele andere.

In empirischen Erhebungen werden diese Nutzergruppen untersucht, Interviews und Befragungen bilden die Grundlage. Die erhobenen Daten werden durch Daten aus anderen Quellen ergänzt: Wenn etwa die Haushaltsausgaben beurteilt werden sollen, wird ein von Statistik Austria verfügbarer Durchschnittswert für Österreich angenommen.

Die Erhebungen bei den einzelnen Nutzergruppen werden sodann zu einem Gesamtmodell integriert. Dieses Modell berechnet die Folgewirkungen der Ausgaben. Jede Ausgabe eines Akteurs bewirkt ja eine theoretisch unendliche Kette weiterer Ausgaben, so genannter Vorleistungen. Die Input-Output-Analyse (IO-Analyse) ist in der Lage, diese Verflechtungen summarisch zu erfassen. Damit das Modell gültig ist, müssen Überschneidungen eliminiert

werden: So können etwa manche Effekte nicht gleichzeitig als Ausgaben der Touristen und als Ausgaben der Gastronomie einfließen. Auch die Beurteilung des Nationalparks als touristischer Akteur mit Einnahmen aus dem Tourismus erfährt eine Korrektur um eben diese Einnahmeeffekte, die ja bereits den Touristen als Akteure ausgabenseitig zugeordnet werden.

Das hier angewandte Modell kann zudem auch die regionale Betroffenheit darstellen. Es errechnet Wertschöpfung (value added), Bruttoproduktionswerte (outcomes) und Beschäftigungseffekte (employment), für verschiedene Sektoren und die betrachteten Regionen.

Befragungen

Im Rahmen der Studie wurden 61 standardisierte telefonische Interviews durchgeführt, sowie 15 halbstandardisierte (telefonisch und face-to-face). Ziel der Befragungen war es, Anhaltspunkte zu erhalten, um die Folgen des Projektes Nationalpark Kalkalpen abzuschätzen, seine Effekte auf Ausgaben, Investitionen und Umsätze im jeweiligen Bereich. Darüber hinaus wurden (teilweise) auch Prognosen und Handlungsbedarfe erfragt. Den standardisierten Interviews lagen Frageinstrumente zugrunde, die im Anhang dokumentiert sind. Die halbstandardisierten Erhebungen wurden zusätzlich durch ein qualitatives Erhebungsinstrument (Gemba-Protokoll) dokumentiert.

Zielgruppe	Nationalparkgemeinden sowie Nationalpark Regionsgemeinden; Bürgermeister bzw. Amtsleiter
Stichprobe	17: Vollerhebung
Rücklauf	100%
Art der Erhebung	Telefonumfrage
Befragungszeitraum	9. bis 16. Mai 2006
Frageinstrument	Fragebogen
Auswertung	computergestützte Datenauswertung

Zielgruppe	Eisenstraßewirte im Nationalpark
Grundgesamtheit	12
Stichprobengröße	10
Rücklauf	90%
Art der Erhebung	Telefonumfrage
Befragungszeitraum	9. bis 16. Mai 2006
Frageinstrument	Fragebogen
Auswertung	computergestützte Datenauswertung

Zielgruppe	Gütesiegelpartner
Stichprobe	11: Vollerhebung
Rücklauf	91%
Art der Erhebung	Telefonumfrage
Befragungszeitraum	9. bis 16. Mai 2006
Frageinstrument	Fragebogen
Auswertung	computergestützte Datenauswertung

Zielgruppe	Realitätenbüros mit Aktivitäten im Nationalpark
Grundgesamtheit	27: Realitätenbüros in den PB Kirchdorf an der Krems, Steyr-Land, Liezen; sowie Statutarstadt Steyr nach Telefonbuch
Stichprobe	10
Rücklauf	100%
Art der Erhebung	Telefonumfrage
Befragungszeitraum	9. bis 16. Mai 2006
Frageinstrument	Fragebogen
Auswertung	computergestützte Datenauswertung

Zielgruppe	Experten im Umfeld der Jagdwirtschaft des Nationalparks
Grundgesamtheit	nicht fassbar
Stichprobengröße	13
Rücklauf	80%
Art der Erhebung	schriftliche Befragung
Befragungszeitraum	9. bis 16. Mai 2006
Frageinstrument	Fragebogen
Auswertung	computergestützte Datenauswertung

Annahmen

“Evaluationen müssen immer Annahmen treffen!” Mit dieser Aussage überraschte jüngst ein Referent sein Publikum auf einer hochrangigen Konferenz der OECD zum Thema Evaluation von Beschäftigungsmaßnahmen. Evaluationen wollen den Effekt einer Maßnahme bestimmen. Sie interessieren sich für den Unterschied, den eine Maßnahme bewirkt. In den Naturwissenschaften ist es möglich, ein Experiment zu wiederholen und seine Bedingungen abzuändern. Eine politische Maßnahme kann das in der Regel nicht. Wie viele Arbeitsplätze hätten wir, wenn es den Nationalpark nicht gäbe? Diese Kernfrage der vorliegenden Evaluation lässt sich, wenn überhaupt, nur unter Annahmen beantworten: Denn Tatsache ist, dass wir den Nationalpark haben; das Was-Wäre-Wenn ist keiner direkten Messung zugänglich. Die

Wissenschaft behilft sich mit Vergleichen, aus denen sie Modelle ableitet. Gemeinsam ist ihnen das Treffen von Annahmen:

1. Wir vergleichen den Status vor und nach dem Projekt. Möglicherweise wäre aber auch ohne Projekt die Entwicklung ähnlich verlaufen.
2. Wir vergleichen Dynamiken im Zeitraum vor Projektstart mit der Dynamik während der Maßnahme. Möglicherweise herrschten in beiden Zeiträumen ganz andere politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.
3. Wir vergleichen Regionen mit und ohne Projekt und schließen aus der Differenz auf den Effekt des Projekts – möglicherweise aber wirken gleichzeitig auch andere Einflüsse
4. Wir fragen Personen nach ihrer Meinung zur Wirkung einer Maßnahme oder inwieweit sie ihr Handeln als Folge der Maßnahme ansehen würden. Das unterstellt, dass die Personen den Wirkungszusammenhänge kennen und bereit sind, darüber wahrheitsgemäß Auskunft zu geben.

Von ihrer Güte der Bewältigung dieser Fragen hängt die Qualität des Ergebnisses ab.

Szenarien

Szenarien bieten eine gute Möglichkeit, sich mit der Zukunft zu befassen. Ein Szenario ist ein Bild der Zukunft, es zeigt den Gegenstand in einem Rahmen künftiger Entwicklungen. Die Szenariotechnik ermöglicht es, daraus Schlüsse für das Handeln im Hier und Jetzt zu ziehen. Ein wesentlicher Trick dieser Technik besteht darin, mehrere Szenarien zuzulassen. Diese sollen sich in ihrer Art möglichst unterscheiden, gegebenenfalls sogar extreme Standpunkte einnehmen. Auf diese Weise nimmt die Szenariotechnik Unsicherheiten und Unwägbarkeiten auf, trennt sie voneinander und bündelt sie. Ein Strategieplan wird dann auf diese Szenarien eingehen, er zeigt Handlungsoptionen für alle Fälle auf und ermöglicht dem Unternehmen, seine Ziele zu erreichen, auch wenn die Umstände schwanken. Nicht selten kommt es vor, dass auch aus unterschiedlichen Szenarien ähnliche Schlüsse gezogen werden.

In der Untersuchung werden durchgängig zwei Szenarien betrachtet: das Business-as-usual Szenario (erstes Szenario) und das Integrativ-Szenario (zweites Szenario).

Das erste Szenario prolongiert den jetzigen Zustand. Der Nationalpark Kalkalpen hat einen gewissen Stand erreicht, er ist in der Region, im Land und international bekannt, interagiert mit öffentlichen Stellen, pflegt seine Beziehungen zur Wirtschaft und Wissenschaft mehr oder weniger so, wie er es bisher getan hat.

Das Integrativ-Szenario hingegen geht über den jetzigen Zustand hinaus. Die Region entdeckt den Nationalpark noch viel mehr als bisher als ihr Eigentum, als ein Potenzial, das es zu nutzen gilt und das tragfähig ist. Regional und (inter-)national identifiziert man sich gerade mit diesem Nationalpark. Besucher, die Wirtschaft und die Gemeinden interessieren sich lebhaft für den Nationalpark, und die Verantwortlichen richten ihre Leitbilder an seiner Idee aus, trachten danach, aus seiner Nähe Standortvorteile für ihre Unternehmen zu gewinnen. Der Nationalpark wiederum informiert seine Partner und die Öffentlichkeit umfassend, sucht den Kontakt und die Beziehung zur Wirtschaft und zur Öffentlichkeit, arbeitet mit ihnen zusammen und fügt sich ein in gemeinsame Projekte.

Beide Szenarien sind realistisch, es besteht eine Wahrscheinlichkeit, dass sie eintreffen. Beide Szenarien bieten Möglichkeiten für alle Seiten. In beiden Szenarien sind auch Schwierigkeiten zu bewältigen. So entwickelt sich die Wirtschaft im ersten Szenario möglicherweise unabhängiger, sie schöpft aber regionale Potenziale weniger aus. Im Integrativ-Szenario kommt der Nationalpark seinem Bildungsauftrag näher, wird aber sein Naturpotenzial geschickter schützen müssen.

Um diese Szenarien inhaltlich zu füllen und sie abwägen zu können, haben wir zwei Ansätze gewählt: In einem Workshop mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Nationalparks haben wir jene Inhalte gesammelt, die mit den Szenarien verbunden sein können. Die Ergebnisse dieses Workshops sind in dieser Studie dokumentiert. Zweitens haben wir bei unseren Befragungen auf die künftigen Entwicklungen Bezug genommen. Mit Hilfe einer grafischen Methode haben wir Zukünfte zeichnen und Trendlinien verlängern lassen, und damit quantifizierbare Daten zu den Szenarien gewonnen.

Regionen

Die Untersuchung fokussiert auf regionale Effekte. Wir müssen daher festlegen, was wir unter Region verstehen.

Steyr-Kirchdorf: Diese Region liegt im Südosten des Bundeslandes Oberösterreich und umfasst die Bezirke Steyr-Land und Kirchdorf sowie die Stadt mit eigenem Statut Steyr, insgesamt 45 Gemeinden. Steyr-Kirchdorf beheimatet den Nationalpark zur Gänze und ist von seinen Aktivitäten am meisten betroffen, der weitaus überwiegende Anteil regionaler Effekte des Nationalparks findet sich in dieser Region. Sie nimmt damit eine Schlüsselrolle für den Nationalpark ein.

Nationalparkregion, Nationalpark Kalkalpen Region (NPKR): Der Begriff ist nach Oberösterreichischem Nationalparkgesetz (Oö. NPG), beschlossen am 5. Dezember 1996, geschützt. Die Nationalparkregion im engeren Sinne umfasst 9 Gemeinden, die Anteil am Nationalpark haben, und in erweitertem Sinne 17 (Markt-)Gemeinden, die anstreben, intensiv nach Natio-

nalpark-konformen Leitlinien zusammenzuarbeiten (Rahmenvereinbarung Nationalpark Kalkalpen Region, 15.2.2005):

Grünburg (40902), Molln (40909), Rosenau am Hengstpass (40914), Roßleithen (40915), Sankt Pankraz (40916), Steinbach an der Steyr (40920), Windischgarsten (40923), Gaflenz (41505), Großraming (41507), Laussa (41508), Losenstein (41509), Maria Neustift (41510), Reichraming (41512), Sankt Ulrich bei Steyr (41514), Ternberg (41517), Weyer Land (41519), Weyer Markt (41520)

Sieben dieser Kommunen liegen im Westen, gehören zum Bezirk Kirchdorf an der Krems (409), zehn liegen im Osten und gehören zum Bezirk Steyr-Land (415). Nicht alle Gemeinden haben bislang die Rahmenvereinbarung unterzeichnet.

Die regionalwirtschaftliche Analyse befasst sich mit den Regionen Steyr-Kirchdorf (STKI) und der Nationalpark Kalkalpen Region (NPKR) in erweitertem Sinne; darüber hinaus werten wir auch Ergebnisse für das Bundesland Oberösterreich und für Österreich gesamt aus.

Preise

Im Allgemeinen gehen wir von Preisen 2005/2006 aus und wenden auch die Faktorproduktivitäten der Gegenwart an. Kosten-Nutzen-Analysen sollten eigentlich die Zukunft diskontieren, das heißt abwerten, indem zukünftige Nutzen geringer gewichtet werden als gegenwärtige. Bei der Beurteilung eines Umweltprojektes, das auf langfristige Wirkungen abzielt, ist ein solcher Ansatz fragwürdig. Andererseits rechnen Wirtschaftler stets auch mit einem Produktivitätswachstum: Dieses würde künftige Effekte verstärken. Eine pragmatischer und eleganter Ansatz ist es, beide Effekte gleichzusetzen und gegeneinander aufzuwiegen – dies wurde in dieser Untersuchung auch getan.

4 Nationalparke als Motoren für Regionen

Die Frage, was denn nun ein Nationalpark bringe, wird häufig gestellt. Manche sehen in einem Nationalpark nur eine Außernutzungstellung wertvoller nutzbarer Substanz – andere aber erkennen, dass nach intakter Umwelt und Natur eine zunehmende Nachfrage besteht. Ökologie wird zu einem Wirtschaftsfaktor und ein Nationalpark – möglicherweise – zu einem Motor für die Region. Eine Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes errechnet einen Multiplikator von 1,94 für fünf österreichischen Nationalparke: Jeder Euro, der im Sektor Nationalpark investiert wird, bewegt einen weiteren Euro.

Fleischhacker (ITR) analysiert den Schutzgebietstourismus in Österreich: Demnach profitiert der regionale Tourismus stets von solchen Schutzgebieten. Fleischhacker findet darüber hinaus Faktoren, die einen Nationalpark regionalwirtschaftlich erfolgreich machen. Ein solcher Erfolgsfaktor ist eine qualitativ hochstehende Hotellerie und Gastronomie. Darin schneidet – nach Fleischhacker – die Nationalpark Region Kalkalpen allerdings nur unterdurchschnittlich ab, weil sie über wenig Qualitätsbetten (unter 25%) verfügt.

Eine Dissertation von Diepolder vergleicht neun deutsche Nationalparke und bewertet die Rahmenbedingungen, unter denen sie geführt werden. Ein effektives Management der Nationalparke ist eine entscheidende Voraussetzung, wenn ihre Qualität gesichert werden soll und sie Akzeptanz in der Bevölkerung finden wollen.

Auch andere Regionen erkennen, was ihre Nationalparke ihnen nutzen. Sie schaffen nicht nur Lebensqualität, sondern auch neue Dienstleistungen und qualifizierte Arbeitsplätze, Bildung, Erlebnis und Image. Regionalwirtschaftliche Effekte werden nachgewiesen in Studien über die Nationalparke

- Schweizerischer Nationalpark (Küpfer 2000): 120–204 Arbeitsplätze VZÄ
- Alpenpark Berchtesgaden (Job, Metzler, Vogt 2003): 4,64 Mio. € Einkommenswirkung
- Müritz-Nationalpark, Naturpark Hoher Fläming, Naturpark Almühltal (Job und andere, 2005): 261, 211 respektive 483 Arbeitsplätze VZÄ
- Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (Wiesmeth, Korff 2004): 280 Arbeitsplätze VZÄ

5 Dynamik im Umfeld

Trends der regionalen Bevölkerungsentwicklung

Dünn besiedelte Regionen haben oft mit einem Strukturverlust zu kämpfen. Analysen für das Land Oberösterreich zeigen typische Veränderungen in der Besiedelung: Periphere Regionen, das heißt Randlagen, verlieren an Bevölkerung, während im Umland der Städte, besonders im oberösterreichischen Zentralraum, im so genannten Speckgürtel, viele Siedlungen entstehen und Zuzüge zu verzeichnen sind. Die Nationalpark Kalkalpen Region hat ihren Bevölkerungstand in den letzten Jahren halten können. Der Trend einer drastischen Entsiedelung kann mit vorliegenden Daten nicht bestätigt werden. Vielmehr war die Wohnbevölkerung zwischen 2002 und 2005 konstant bei 37.210 Einwohnern und Einwohnerinnen. Bei den Männern gab es eine leichte Zunahme um 0,4%, bei den Frauen eine leichte Abnahme um 0,5%. Vergleicht man die Bevölkerungsentwicklung überregional, so findet sich die Region Steyr-Kirchdorf im Mittelfeld, an 23. Position im Vergleich von 35 österreichischen Regionen. In einem Drittel der Regionen nahm die Bevölkerung leicht ab. Bezogen auf Oberösterreich bildet Steyr-Kirchdorf das Schlusslicht – eine konstante Bevölkerungszahl ist aber sicherlich auch regionalpolitisch akzeptabel.

Das bedeutet jedoch nicht, dass die Bevölkerungsentwicklung in der Nationalpark Kalkalpen Region in allen Punkten zufrieden stellend wäre. Zum einen gibt es in Teilregionen, einzelnen Gemeinden oder Sprengeln durch unerwünschte Abwanderungen. Prognosen des Landes Oberösterreich lassen solche Entwicklungen künftig vermehrt erwarten. Zum anderen kann sich die Altersstruktur ungünstig entwickeln. Für die Nationalpark Kalkalpen Region bedeutet das, dass Einrichtungen, Unternehmen, Projekte und Aktivitäten besonders gewürdigt werden müssen, die auf die Funktionsfähigkeit des Raumes zielen, Arbeitsplätze schaffen oder erhalten und das soziale und kulturelle Leben fördern. Diese können den Raum als Lebens- und Arbeitswelt auch künftig attraktiv machen.

1. Die Einrichtungen des Nationalparks haben die wichtige Funktion dazu beizutragen, den Raum als Lebensraum für die Bevölkerung attraktiv zu machen.

Tabelle 1: Wohnbevölkerung nach Regionen

GESAMT

	Nationalpark Kalkalpen Region	Steyr-Kirchdorf	Oberösterreich	Österreich	Statutarstadt Steyr	Mostviertel / Niederösterreich	Liezen / Steiermark	Traunviertel / Oberösterreich
2002	37.216	152.693	1.380.275	8.065.146	39.475	238.026	82.229	226.578
2005	37.210	153.158	1.396.228	8.206.524	39.116	239.225	81.663	228.212
Wachstum 2002–2005	0,0%	0,3%	1,2%	1,8%	-0,9%	0,5%	-0,7%	0,7%

MÄNNER

	Nationalpark Kalkalpen Region	Steyr-Kirchdorf	Oberösterreich	Österreich	Statutarstadt Steyr	Mostviertel / Niederösterreich	Liezen / Steiermark	Traunviertel / Oberösterreich
2002	18.402	74.629	674.065	3.907.153	18.813	117.392	39.816	110.076
2005	18.481	75.063	683.620	3.986.296	18.690	118.152	39.664	111.152
Wachstum 2002–2005	0,4%	0,6%	1,4%	2,0%	-0,7%	0,6%	-0,4%	1,0%

FRAUEN

2002	18.814	78.064	706.210	4.157.993	20.662	120.634	42.413	116.502
2005	18.729	78.095	712.608	4.220.228	20.426	121.073	41.999	117.060
Wachstum 2002–2005	-0,5%	0,0%	0,9%	1,5%	-1,1%	0,4%	-1,0%	0,5%

Wohnbevölkerung zu Jahresbeginn gemäß Bevölkerungsregister

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Regionale Wertschöpfungsentwicklung in einzelnen Wirtschaftssektoren

Die Region Steyr-Kirchdorf hat sich in den letzten zehn Jahren wirtschaftlich außerordentlich gut entwickelt. Steyr-Kirchdorf hat die höchste Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung¹ von allen oberösterreichischen Regionen. Im österreichischen Vergleich ist die Spitzenposition in der regionalen Dynamik noch ausgeprägter. Von allen 35 österreichischen Regionen hat Steyr-Kirchdorf die höchste Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung im Zeitraum 1997 bis 2002 und die sechsthöchste im Zeitraum 2000 bis 2002².

¹ Die Bruttowertschöpfung (=Nettoproduktionswert) ist der um die Vorleistungen gekürzte Produktionswert; der Begriff ist den Definitionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verpflichtet.

² Die Kategorie der Region bezieht sich hier wieder auf eine Einteilung Österreichs in 35 so genannte NUTS-3 Regionen. Die Vereinigung der Bezirke Steyr-Land, Kirchdorf an der Krems und der Statutarstadt Steyr bildet eine solche NUTS-3 Region, mit Namen Steyr-Kirchdorf.

Motor dieses Wachstums sind die Dienstleistungen, insbesondere die industrienahen Dienstleistungen. Nach Branchen betrachtet ist Oberösterreich nach wie vor ein Industrieland mit einem Schwerpunkt in der Sachgüterproduktion, und Steyr-Kirchdorf ist mit 54 % jene österreichische Region mit dem höchsten Sachgüterproduktionsanteil an der Wertschöpfung. Ursache für diese Spitzenposition ist einerseits die starke Automobilindustrie und ihre Zulieferer im Raum Steyr und andererseits – im Raum Kirchdorf an der Krems – der weltweit hier konzentrierte Werkzeugbau für die Kunststoffverarbeitung. Die industrielle Spitzenposition hat sich in den letzten zehn Jahren nicht verändert, doch haben sich im industriellen Umfeld die Dienstleistungen überaus positiv entwickelt. Hier erzielt die Region Steyr-Kirchdorf die höchsten prozentuellen Zuwächse von ganz Österreich.

Tabelle 2: Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft nach Regionen

	Steyr-Kirchdorf	Oberösterreich	Österreich	Mostviertel / Niederösterreich	Liezen / Steiermark	Traunviertel / Oberösterreich
1997, in Mio. €	2.720	26.186	164.959	3.436	1.311	3.862
2000, in Mio. €	3.305	30.060	187.707	3.931	1.456	4.390
2002, in Mio. €	3.605	31.634	197.383	4.188	1.528	4.720
Wachstum 1997–2002	32,5%	20,8%	19,7%	21,9%	16,6%	22,2%
Wachstum 2000–2002	9,1%	5,2%	5,2%	6,5%	4,9%	7,5%

zu Herstellungspreisen nach Wirtschaftssectoren und NUTS 3 Regionen, ESVG 1995, laufende Preise

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft änderte sich in den genannten Zeitspannen kaum. Im österreichischen Vergleich liegt die Region damit im Mittelfeld, im oberösterreichischen Vergleich noch relativ positiv. Das bedeutet, in Steyr-Kirchdorf hat sich die Land- und Forstwirtschaft verhältnismäßig weder besonders zum Guten noch zum Schlechten verändert.

Das außergewöhnliche Wachstum der Dienstleistungen und auch der Industrie in der Region Steyr-Kirchdorf lässt auf ein wirtschaftsfreundliches Klima schließen. Die Wachstumsraten des Wirtschaftssectors II sind in beiden genannten Zeiträumen hervorragend und platzieren Steyr-Kirchdorf im oberen Drittel der österreichischen Regionen. Das Dienstleistungswachstum erreicht mit 38 % 1997–2002 und 14 % 2000–2002 den ersten respektive den zweiten Rang (Spitzenwert) unter 35 österreichischen Regionen. Industrieintensive Regionen haben ja oft mit Strukturbrüchen zu kämpfen und mit einer rückläufigen Entwicklung. In Steyr-Kirchdorf jedoch hat man krisenhafte Entwicklungen in den 80er Jahren bewältigen müssen – heute ist die industrielle Entwicklung vorbildlich und herzeigbar.

Vor diesem Hintergrund fällt es schwer, einen negativen Beitrag des Nationalparks zur industriellen Entwicklung zu argumentieren. Zwar mag es sein, dass insbesondere der Bergbau in dem sensiblen Naturgebiet und seinem Umfeld Einschränkungen erfährt. Eine ernstzunehm-

mende Bedrohung der industriellen Dynamik lässt sich aus der Existenz des Nationalparks kaum ableiten.

2. Angesichts der hervorragenden industriellen und gesamtwirtschaftlichen Entwicklung der Region kann der Nationalpark nicht als Hemmfaktor der Industrie angesehen werden, vielmehr wertet er den Standort auf. Arbeiten Industrie in einem schönen Ambiente – das mag für Manager, Entwicklungsingenieure und hoch qualifiziertes Industriepersonal ein Anreiz sein, sich am Standort Steyr-Kirchdorf anzusiedeln.

Tabelle 3: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftssektoren und Regionen

Wirtschaftssektor I : Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

	Steyr-Kirchdorf	Oberösterreich	Österreich	Mostviertel / Niederösterreich	Liezen / Steiermark	Traunviertel / Oberösterreich
1997, in Mio €	118	790	4.008	273	85	113
2000, in Mio €	117	793	3.970	243	82	112
2002, in Mio €	117	768	4.041	245	86	112
Wachstum 1997–2002	-0,8%	-2,8%	0,8%	-10,3%	1,2%	-0,9%
Wachstum 2000–2002	0,0%	-3,2%	1,8%	0,8%	4,9%	0,0%

Wirtschaftssektor II : Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau

1997, in Mio €	1.476	11.047	51.077	1.424	429	1.864
2000, in Mio €	1.826	12.766	58.358	1.715	492	2.176
2002, in Mio €	1.934	13.258	59.871	1.897	509	2.378
Wachstum 1997–2002	31,0%	20,0%	17,2%	33,2%	18,6%	27,6%
Wachstum 2000–2002	5,9%	3,9%	2,6%	10,6%	3,5%	9,3%

Wirtschaftssektor III: Erbringung von Dienstleistungen

1997, in Mio €	1.125	14.346	109.874	1.740	796	1.884
2000, in Mio €	1.362	16.499	125.379	1.973	882	2.102
2002, in Mio €	1.554	17.606	133.471	2.046	933	2.229
Wachstum 1997–2002	38,1%	22,7%	21,5%	17,6%	17,2%	18,3%
Wachstum 2000–2002	14,1%	6,7%	6,5%	3,7%	5,8%	6,0%

zu Herstellungspreisen nach Wirtschaftssektoren und NUTS Regionen, ESVG 1995, laufende Preise

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Trends im regionalen Tourismus

263 Tausend Nächtigungen zählte man in der Nationalpark Kalkalpen Region im Jahr 2005, zum Vergleich: in der Region Steyr-Kirchdorf waren es 1,05 Millionen, in Oberösterreich 6,5 Millionen, in Österreich 119 Millionen. Mit 7,1 jährlichen Nächtigungen bezogen auf die Wohnbevölkerung ragt die Nationalpark Kalkalpen Region touristisch nicht besonders hervor,

sie liegt genau im österreichischen Durchschnitt. Ebenso viele österreichische Bezirke sind touristisch intensiver wie extensiver. Der Westen der Region wird touristisch intensiv genutzt, er ist Teil der Destination Pyhrn-Priel, zu der der prominente Wintersportort Hinterstoder (nicht Teil der NPKR) und der Kurort Windischgarsten (Teil der NPKR) gehören.

Zur Beurteilung der Entwicklung wird zwischen Sommer- und Wintertourismus unterschieden.³

Der Wintertourismus hat sich österreichweit in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt, mit einem Zuwachs an Nächtigungen von über 20 % zwischen 1997 und 2006. Treibende Kraft im Wintertourismus sind die Pistensportarten, insbesondere der Ski-Abfahrtslauf. Der Nationalpark bietet diesen Sportarten nur wenig Angebot. Zwar gehören Schneefütterungen und Winterwanderungen zum Erlebnis-Programm des NP Kalkalpen; Skilanglauf kann im Umfeld betrieben werden, erfährt durch den NP vielleicht Auftrieb; der NP bietet Wintertouristen ein Schlechtwetterprogramm – aber: Dominante wintertouristische Effekte können daraus nicht abgeleitet werden. Wenn sich ein touristischer Effekt in Regionaldaten spiegeln soll, dann eignen sich dazu die Daten des Sommertourismus besser als jene des Wintertourismus.

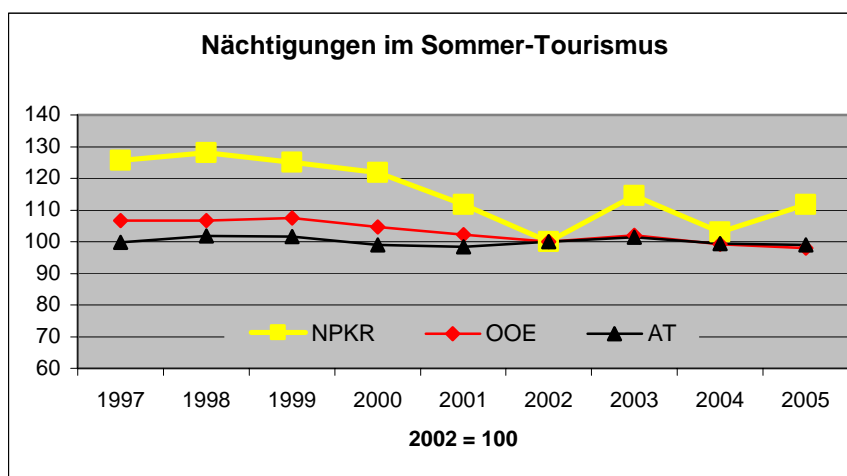
Der Sommertourismus in Österreich stagniert bei rund 60 Mio. Nächtigungen, er war zwischen 1997 und 2005 mit –1 % sogar leicht rückläufig, in Oberösterreich nahm er in diesem Zeitraum sogar von 4,6 Mio. auf 4,2 Mio. um ab (–8 %). In der Nationalpark Kalkalpen Region liefen die Nächtigungen im Sommertourismus von 182.000 auf 162.000 zurück, das heißt um –11%. Diese Abnahme war besonders deutlich im Zeitraum 1998 bis 2002 (–22%), während seitdem sich der Sommertourismus wieder erholt.

Zwischen 2002 und 2005 wuchs die Zahl der Übernachtungen im Sommerhalbjahr auf 162.100 um 12 %, das heißt, die Nationalpark Kalkalpen Region konnte 17.000 Nächtigungen zusätzlich auf sich ziehen. In Oberösterreich nahm hingegen die Zahl der Nächtigungen im Sommerhalbjahr um 2 % ab. Vor dem Hintergrund einer rückläufigen Entwicklung des Sommertourismus in Oberösterreich hebt sich die Nationalpark Kalkalpen Region nun deutlich positiv ab. In den letzten Jahren hat die Nationalpark Kalkalpen Region einen deutlichen touristischen Aufschwung erlebt. Die Nationalpark Kalkalpen Region liegt mit ihren Nächtigungszuwächsen 2002 bis 2005 im Sommertourismus unter den 20 besten Regionen Österreichs, bezogen auf einen Vergleich der 98 österreichischen politischen Bezirke.

Ein Teil dieser 17.000 zusätzlichen Nächtigungen kann sicher dem Nationalpark zugerechnet werden. Wie viele dies genau sind, wird mit einer eigenen Erhebung erfasst und ist im Kapitel 5 beschrieben. Tatsächlich wird auch ein Teil der übrigen Nächtigungen dem Nationalpark zugerechnet werden müssen.

³ Das touristische Sommerhalbjahr läuft von Mai bis Oktober.

Abbildung 1: Nächtigungen im Tourismus, Sommerhalbjahre 1997 bis 2005



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Tabelle 4: Nächtigungen im Tourismus, Sommerhalbjahre 1997 bis 2005

	Nationalpark Kalkalpen Region	NPKR-West	NPKR-Ost	Steyr- Kirchdorf	Ober- österreich	Österreich	Mostviertel	Liezen	Traunviertel
[Tsd.]									
1997	182	82	101	676	4.610	60.045	516	1.618	2.284
1998	186	80	105	684	4.616	61.253	536	1.624	2.297
1999	181	78	104	678	4.650	61.201	521	1.621	2.278
2000	177	79	98	657	4.523	59.645	522	1.537	2.166
2001	162	68	94	618	4.422	59.246	517	1.572	2.108
2002	145	65	81	567	4.326	60.196	496	1.569	2.095
2003	166	78	89	603	4.414	61.096	546	1.569	2.137
2004	150	63	87	560	4.290	59.823	544	1.499	1.982
2005	162	76	87	585	4.237	59.578	535	1.497	1.889
je Einw.									
2005	4,4	5,0	3,9	3,8	3,1	7,4	2,2	18,1	8,3
Wachstum [in %]									
1997 bis 1998	2%	-1%	5%	1%	0%	2%	4%	0%	1%
1998 bis 2002	-22%	-20%	-24%	-17%	-6%	-2%	-8%	-3%	-9%
2002 bis 2005	12%	17%	7%	3%	-2%	-1%	8%	-5%	-10%
Wachstum [Tsd.]									
1997 bis 1998	3	-1	5	8	6	1.208	20	6	13
1998 bis 2002	-41	-16	-25	-117	-290	-1.057	-41	-55	-202
2002 bis 2005	17	11	6	18	-89	-618	39	-72	-206

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

In den letzten Jahren hat die Region Steyr-Kirchdorf markante, touristisch bedeutsame Impulse gesetzt und Veränderungen gemeistert: Zunächst griff 1998 eine dezentrale Landesausstellung das regionale Kulturerbe der „Eisenstraße“ auf, erhielt wertvolle Bausubstanz und organisierte Veranstaltungen und Ausstellungen. Das förderte den Tourismus und schlug sich offensichtlich in der regionalen Statistik nieder. Der östliche Teil der Region hat von der Landesausstellung massiv profitiert. Eine Studie, die sich mit der Nachhaltigkeit der Effekte auseinandersetzte⁴, und musste jedoch feststellen, dass viele Impulse der Landesausstellung bald verflachten. Die meisten der 32 Teilprojekte wurden nicht weitergeführt.

Dieser Rückgang der Nächtigungszahlen zwischen 1998 und 2002 hatte zahlreiche Ursachen. Zu ihnen zählen möglicherweise ein sich ankündigender personeller Wechsel in der regionalen Organisation des Tourismus und die Auflösung des Tourismusverbandes Eisenwurzen, der fast alle Gemeinden der Region in sich vereinigt und deren touristischen Außenauftritt koordiniert hatte. Es brauchte längere Zeit, bis sich die kleinregionalen Tourismusstellen selbst organisierten und die Agenden des ehemaligen Verbandes übernehmen und ausfüllen konnten.

Die Idee der Nationalparkregion wurde ab da an programmatisch regionaltouristisch ausgewertet – die Region nimmt ihren Nationalpark in Besitz. Das Tourismusmarketing der neu gegründeten DMC Tourismus-GmbH Pyhrn-Priel macht den NP-Gedanken zum Schwerpunkt. Das Angebot des NP avanciert zu einem zentralen Verkaufsargument in der Kommunikationslinie. Die touristisch intensive Westregion entdeckt den extensiven Nationalpark als ihr Potenzial. Sie kombiniert das NP-Angebot mit eigenen Services. Eine Gruppe von Betrieben bietet als „Wanderspezialisten“ logistische Unterstützung für einen naturnahen Wandertourismus. Ein „Panoramaturm“ wird auf einer spektakulären Anhöhe im Windischgarstner Becken errichtet und beherbergt eine Dauerausstellung des Nationalparks. Eine lokale „Sommerakademie“ nimmt über mehrere Jahre hindurch Nationalpark-Themen in ihr Programm auf. NP-Angebote bilden einen wesentlichen Bestand eines umfassenden sommertouristischen Inklusivpaketes, der „Naturerlebnis-Card Pyhrn-Priel“. Der Nationalpark ist heute im Windischgarstner Becken weit akzeptiert.

Das Wachstum des Tourismus in der Westregion erklärt sich auch mit einer besseren Erreichbarkeit der Region durch die Schließung der Autobahnlücke.

3. Die nationalparkkonformen regionalen touristischen Initiativen der letzten Jahre stellten eine notwendige Voraussetzung der positiven Kennzahlenentwicklung im Sommertourismus dar.

⁴ Evaluation der oberösterreichischen Landesausstellung 1998. W. Baaske, H. Moshhammer, R. Sulzbacher, STUDIA Forschungsbericht, Schlierbach 2000.

6 Direkte Wirkungen des Nationalpark Oö Kalkalpen

Der Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen

Der Nationalpark Oö. Kalkalpen ist das größte Waldschutzgebiet Österreichs. Er bildet Lebensraum und Rückzugsgebiet für seltene und gefährdete Tiere und Pflanzen. Im Nationalpark Kalkalpen finden sich 50 Säugetier- und 80 Brutvogelarten, 1.400 verschiedene Schmetterlinge und mehr als 1.000 unterschiedliche Blütenpflanzen, Farne und Moose.

Steckbrief Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen

Größe:	derzeit 20.825 Hektar Anfangsstand 1997 war rund 16.750 Hektar, die Fläche wurde 2001 um 1.700 und 2003 um 2.380 Hektar erweitert
Naturraum:	81% Wald, 11% Almen und Fels, 8% Latschen, über 200 km unverbaute Bachläufe, 800 Quellen
Hauptgesteinsarten:	Wettersteinkalk, Hauptdolomit
Zonierung:	89% Naturzone, 11% Bewahrungszone
Seehöhe:	385 bis 1.963 Meter (Hoher Nock)
Grundbesitz:	88% Republik Österreich (Österreichische Bundesforste), 11% Privat-, 1% Gemeindebesitz
Errichtet:	25. Juli 1997
International anerkannt	seit 1998 (IUCN, Kategorie II)

Der Nationalpark wird geführt durch die gemeinnützige Nationalpark OÖ Kalkalpen Gesellschaft m.b.H. mit Sitz in Molln. Die Nationalpark OÖ Kalkalpen Service GmbH unterstützt seit 2003 den Betrieb der Einrichtungen. Regional integriert ist das Unternehmen durch das Nationalparkkuratorium mit VertreterInnen der Nationalparkgemeinden und des Naturschutzes,

durch die Generalversammlung der Eigentümer sowie durch diverse Arbeitskreise, Projektgruppen und Kooperationen. Ein großes Angebot an Information und Aktivitäten bindet die Bevölkerung, ortsansässige Firmen, die Kommunen und regionale Einrichtungen ein.

Der Nationalpark als Faktor der regionalen Wirtschaft

Direkte Beschäftigungseffekte

Wirkung und Nutzen: Direkte Beschäftigung Vollzeitäquivalent 44,3 im Jahresdurchschnitt (2005), 74 beschäftigte Personen (August 2006), ohne ÖBF AG	Bedeutung für: Einkommen für die Beschäftigten Weitere Beschäftigung und Wertschöpfung über deren Konsumausgaben
---	---

Mit Stand August 2006 verfügt der Nationalpark (ohne ÖBF AG) über 74 Beschäftigte, davon 8 FerialpraktikantInnen und 17 BetreuerInnen. Von den 59 fixen MitarbeiterInnen sind 9 Teilzeitbeschäftigte. Unter Berücksichtigung der 16 Personen, die durchschnittlich 20 Stunden arbeiten, errechnet sich eine direkte Beschäftigungszahl von rund 52 Personen.

Die beiden Gesellschaften des Nationalparks, die Nationalpark OÖ Kalkalpen Gesellschaft mbH und Service GmbH, beschäftigten 2005 permanent 49 Personen, davon rund ein Fünftel teilzeit. Umgerechnet auf Vollzeitäquivalente liegt der direkte Beschäftigungseffekt bei 44,3 Personen. In diesen Zahlen nicht enthalten sind die temporär beschäftigten Personen. Zu den indirekten Effekten hinzu gerechnet werden die für den Nationalpark Beschäftigten der Österreichischen Bundesforste (ÖBF AG). Laut Auskunft der Nationalpark-Verwaltung sind insgesamt derzeit 60 Leute gemeinsam mit dem ÖBF AG hauptberuflich beschäftigt und weitere 33 Leute nebenberuflich.

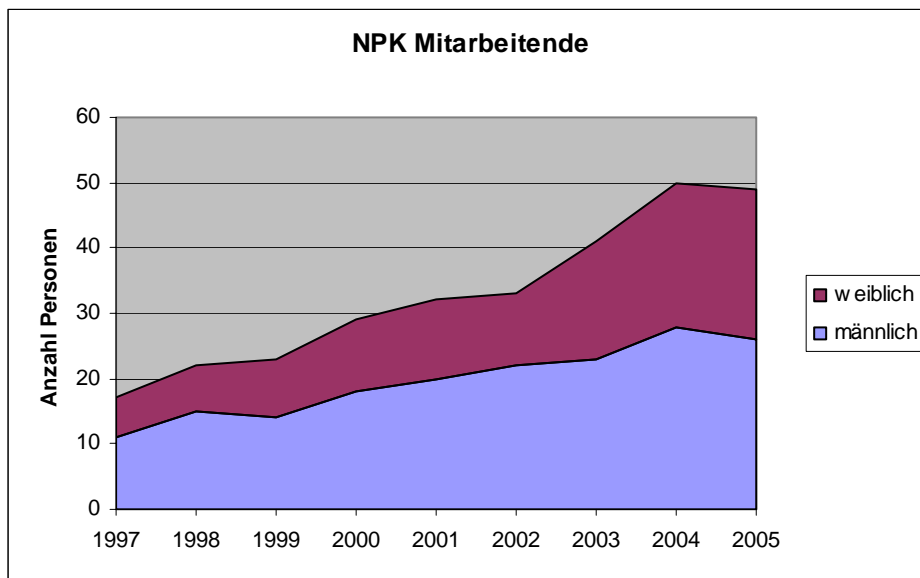
Von den Beschäftigten stehen drei Viertel im Angestelltenverhältnis, die übrigen sind Arbeiter und Arbeiterinnen, dazu drei Lehrlinge. 2005 war der Frauenanteil an den Beschäftigten 47%.

Der Personalaufwand inklusive Lohnnebenkosten belief sich seit dem Bestehen des Nationalparks auf 11,8 Mio. €, bezogen auf ein Vollzeitäquivalent (VZÄ) von durchschnittlich jährlich 29,5 direkt Beschäftigten in diesem Zeitraum (1997 bis 2006) ergeben sich daraus Personalkosten von rund 40.000 € je Vollzeitäquivalent, beziehungsweise rund 35.000 € je beschäftigte Person. Ein Vergleich zeigt, dass diese Personalkosten ziemlich genau dem Durchschnitt der Wirtschaft entsprechen. Eine Sonderauswertung der Leistungs- und Strukturstatistik in der Kammersystematik im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich ergab für das Jahr 2003 einen Personalaufwand pro unselbständig Beschäftigten von 36.000 €. Statistik Austria analysierte die Angaben von 243.000 Unternehmen in Österreich. Die Sparten

Gewerbe und Handwerk wendeten pro unselbständig Beschäftigten 30.000 €, die Sparte Industrie 47.000 € auf – der Nationalpark bewegt sich bei seinen Personal-Aufwendungen zwischen diesen beiden Eckpunkten.

Der Beschäftigtenstand hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Seit 1997 gab es einen stetigen Anstieg der Zahl der permanent Beschäftigten, seit 2004 stagniert diese Zahl jedoch. Für die Zukunft erwartet der Nationalpark nach eigenen Angaben keine weitere Entwicklung: des Personalstandes, maximal werden ein bis zwei weitere Posten eingerichtet und besetzt werden.

Entwicklung des Personalstands der Nationalpark-Verwaltung (VZÄ)



Das „Business as usual“ Szenario geht damit von einem Personalaufwand inklusive Lohnnebenkosten in der Höhe von 15,61 Mio. € aus, bezogen auf den Zeitraum 2007 bis 2016 und durchschnittlich jährlich 44,3 Beschäftigten, gemessen in Vollzeitäquivalenten.

Das Integrativ-Szenario steigert diese Zahl um 15 Beschäftigte auf durchschnittlich jährlich 45,8 direkt Beschäftigte, prozentuell ausgedrückt um 3,38 %. Entsprechend werden dann auch die Personalkosten steigen, sodass in diesem Szenario künftig mit 16,14 Mio. € Personalaufwand inklusive Lohnnebenkosten gerechnet wird.

Wir gehen davon aus, dass alle Beschäftigten in Steyr-Kirchdorf und vorzugsweise in der Nationalpark Kalkalpen Region wohnhaft sind. Diese Annahme ist von Bedeutung, weil mit dem Wohnort auch Haushaltsausgaben verbunden sind. Die Beschäftigten des Nationalparks Kalkalpen setzen durch ihren Konsum Wirtschaftskreisläufe in Gang, die in dieser Analyse zu berücksichtigen sind: Sie führen zu weiterer Beschäftigung und Wertschöpfung.

Zu berücksichtigen ist zunächst, dass nicht alle Personalkosten zu verfügbarem Einkommen werden. Die Bruttobezüge ergeben sich, indem die Lohnnebenkosten, das heißt Dienstgeberbeiträge, Dienstgeberzuschläge und vor allem der Sozialversicherungs-Arbeitgeberanteil weggerechnet werden. Kalkulatorisch wurden 20,9% in Abzug gebracht. Des Weiteren mindern sich die Netto-Primäreinkommen um Einkommen- und Vermögenssteuern, Sozialbeiträge und andere laufende Transfers, sie erhöhen sich um monetäre Sozialleistungen und sonstige laufende Transfers. Statistik Austria geht laut dem VGR-Revisionsstand Oktober 2005 von einem Anteil von 81,1% aus. Das verfügbare Einkommen netto reduziert sich weiter um die Sparquote von 9,0 %. Von 100 € Personalkosten werden letztlich 64,10 € konsumwirksam.

63% der Beschäftigten wohnen in der Nationalparkregion, weitere 29% in Steyr-Kirchdorf, weitere 7% in Oberösterreich.

Nicht alle Konsumausgaben werden regional wirksam. Der Statistische Dienst des Landes Oberösterreich hat in einem aufwändigen und für Österreich einzigartigen Projekt die Kaufkraftströme nach Gemeinden untersucht; die Analyse basiert auf der Kombination der Erhebungen zu Verkehrsflüssen und Konsumausgaben im Einzelhandel⁵. Rund 200,6 Mio. € betragen die Konsumausgaben im Einzelhandel (2003), das sind 5.407 € je Person, die in der Nationalpark Kalkalpen Region wohnhaft ist. 165,9 Millionen verbleiben in Oberösterreich, 156,7 Millionen in Steyr-Kirchdorf und 97,1 Millionen in der Nationalpark Kalkalpen Region. Diese Daten spiegeln das regionale Einkaufsverhalten wieder. Da für andere Sektoren keine solchen gut gesicherten Daten vorliegen, übertragen wir diese Quoten. Aus den Erhebungen lässt sich demnach näherungsweise ableiten, dass von hundert Euro Konsumausgaben der Bevölkerung 48,40€ in der eigenen Region bleiben (NPKR), 78,10€ in Steyr-Kirchdorf, 82,70€ in Oberösterreich und 93,40€ in Österreich.

Diese Ausgaben verteilen sich auf Verbrauchsgruppen aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung; das Statistische Jahrbuch Österreichs (2006) schlüsselt den Inlandskonsum auf wie folgt: Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (11%), Alkoholische Getränke und Tabakwaren (3%), Bekleidung und Schuhe (7%), Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe (19%), Einrichtungsgegenstände und Haushaltsgeräte (8%), Gesundheitspflege (3%), Verkehr (13%), Nachrichtenübermittlung (2%), Freizeit, Unterhaltung, Kultur (12%), Bildungswesen (1%), Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen (12%), andere Waren und Dienstleistungen (10%).

Aus diesen und weiteren Angaben lässt sich eine sektorale, räumliche und zeitliche Zuordnung der Ausgaben erstellen. Dementsprechend wurden in der Periode 1997–2006 5,8 Mio. € in Steyr-Kirchdorf über die Haushaltsausgaben der direkt Beschäftigten ausgege-

⁵ siehe doris.ooe.gv.at

ben, und in der Periode 2007–2016 werden es rund 7,3 bis 7,5 Mio. € sein, gemäß den beiden Szenarien „Business as usual“ respektive „Integration“.

Direkte Effekte der Sachaufwendungen

Wirkung und Nutzen

Der NPK hatte 1997 bis 2006 Sachaufwendungen von rund 32,7 Mio. €, vor allem für Vertragsnaturschutz und Bautätigkeit.

Bedeutung

für regionale Zulieferer – die Hälfte bis zwei Drittel der NPK-Aufträge fallen regional an.

Zwei Drittel bis drei Viertel der Aufwendungen des Nationalparks Kalkalpen sind Sachaufwendungen. Der Nationalpark Kalkalpen tritt als Käufer in Erscheinung. Für viele regionale Zulieferer wird er zu einem wichtigen Kunden. In der Periode 1997–2006 betrugen die Sachaufwendungen 32,7 Mio. €, knapp die Hälfte davon wurden in der Nationalpark Kalkalpen Region wirksam (15,6 Mio. €) und 19,6 Mio. € in Steyr-Kirchdorf, 27,6 Mio. € verblieben in Oberösterreich.

Eine umfangreiche Liste von rund 4.600 Ausgaben-Positionen liegt dieser Analyse zugrunde:

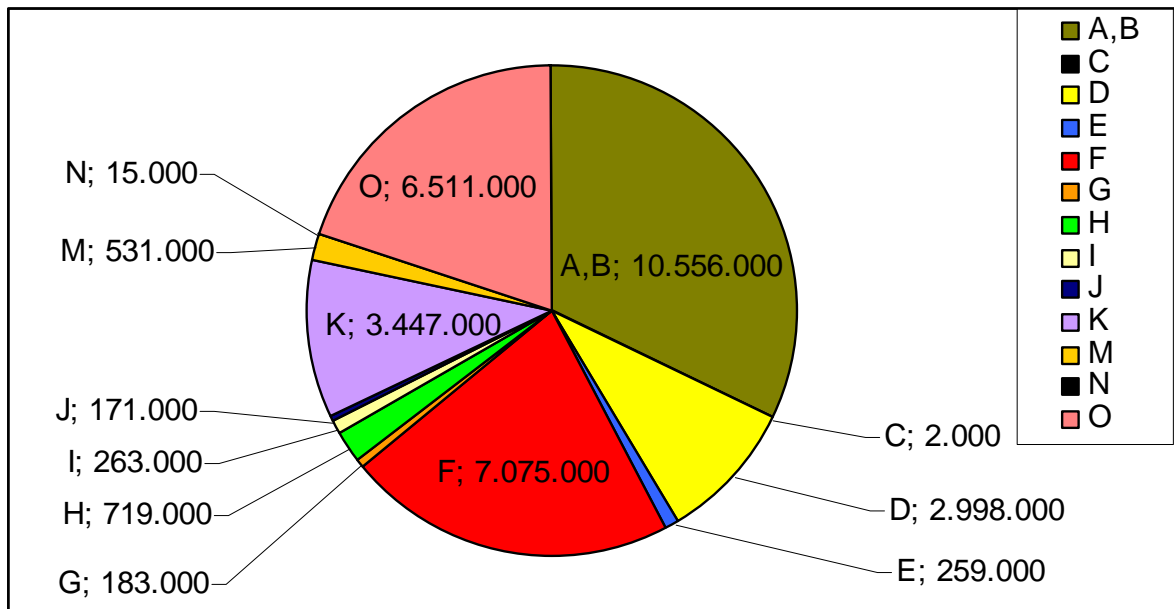
- von der Nationalpark OÖ Kalkalpen Gesellschaft mbH bezahlte Rechnungen im Zeitraum 1997–2005
- von der Nationalpark OÖ Kalkalpen Service GmbH bezahlte Rechnungen im Zeitraum 1997–2005
- über Daueraufträge geleistete Zahlungen: Leasingraten etwa für das NP-Zentrum Molln; für Strom, Versicherungen, Heizung

Was in diesen Beträgen enthalten ist, zeigt die folgende Grafik. Wir ordneten die einzelnen Positionen den Wirtschaftssektoren zu (NACE Codes). Da für das Jahr 2006 keine Rechnungsdaten vorlagen, wurden diese anhand des Budgets („Jahresprogramm“) 2006 und unter Berücksichtigung der Rechnungen der Vorjahre hochgerechnet.

Die Datenbasis der Rechnungen ermöglichte schließlich eine einfache Zuordnung nach Regionen. Sie erfolgte über die Postleitzahl der Rechnungslegungsadresse; bei einzelnen Orten musste die Postdistriktzuordnung korrigiert werden. Als Regionen wurden gewählt: die Nationalpark Kalkalpen Region, Steyr-Kirchdorf, Oberösterreich, Österreich und Gesamt. Die Ausgaben des Nationalpark Kalkalpen kamen tatsächlich vorrangig der Nationalparkregion und den drei betroffenen Bezirken (Steyr-Kirchdorf) zugute. Rechnungen von in Summe jeweils über 500.000 € stellten Unternehmen aus Molln, Reichraming, Großraming, Weyer Markt, Windischgarsten, Steyr, Linz, Wels. Das Bundesland, dessen Unternehmen nach Oberösterreich am stärksten von NPK-Aufträgen profitierte, ist Niederösterreich.

4. Nahezu alle Gemeinden aus Steyr-Kirchdorf profitierten vom Nationalpark mit Aufträgen an dort ansässige Unternehmen, auch nördliche Standorte.

Summierte Ausgaben-Positionen des NPK nach der NACE-Klassifikation im Zeitraum 1997 bis 2006



Alle Angaben in €

A, B: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht; C: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; D: Sachgütererzeugung; E: Energie- und Wasserversorgung; F: Bauwesen; G: Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern; H: Beherbergungs- und Gaststättenwesen; I: Verkehr- und Nachrichtenübermittlung; J: Kredit- und Versicherungswesen; K: Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen; L: Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung; M: Unterrichtswesen; N: Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen

A, B: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht

- Vertragsnaturschutzzahlungen an private landwirtschaftliche Betriebe flossen in die Datenmatrix ein. Dabei wurde angenommen, dass es sich um Zahlungen an die Land- und Forstwirtschaft, NACE Gruppe A handelt. Insgesamt wurden im Zeitraum von 1997 bis 2006 rund € 976.000 an Private überwiesen.
- Zahlungen an die Österreichischen Bundesforste, die eine Dienstleistung begründen, wurden der NACE-Gruppe A zugeordnet. Insgesamt wurden im Zeitbereich von 1997 bis 2005 Ausgangs-Positionen im Umfang von rund € 16.000.000 an die diversen Einrichtungen der Österreichischen Bundesforste beglichen. Rund € 8.000.000 davon können dem Vertragsnaturschutz zugerechnet werden und sind nicht in die Wertschöpfungsberechnungen eingeflossen.

C: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

- Innerhalb der Gruppe C stellt die NACE Untergruppe 36 (Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnis-

sen) die Gruppe mit den höchsten getätigten Ausgaben dar. Insgesamt wurden von 1997 bis 2005 rund 1,13 Mio. € ausgegeben.

F: Bauwesen

- Die Leasingkosten für das Nationalpark Gebäude (Anzahlung, Rate) wurden zu einem Drittel der NACE-Gruppe K „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen“ und zu zwei Dritteln der NACE-Gruppe F „Bau“ zugeordnet. Die Leasingraten betrugen im Zeitraum von 2001 bis 2005 rund € 390.000. Die Leasing-Anzahlung belief sich auf rund € 970.000.

K: Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen

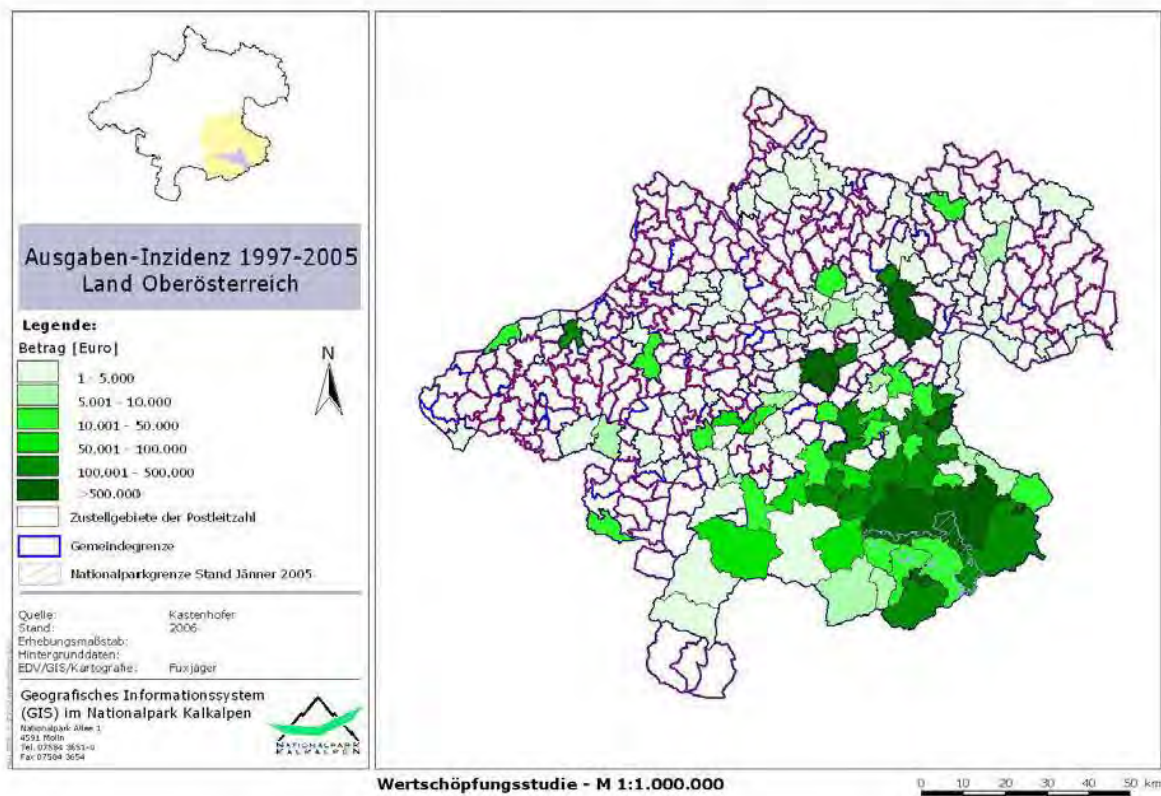
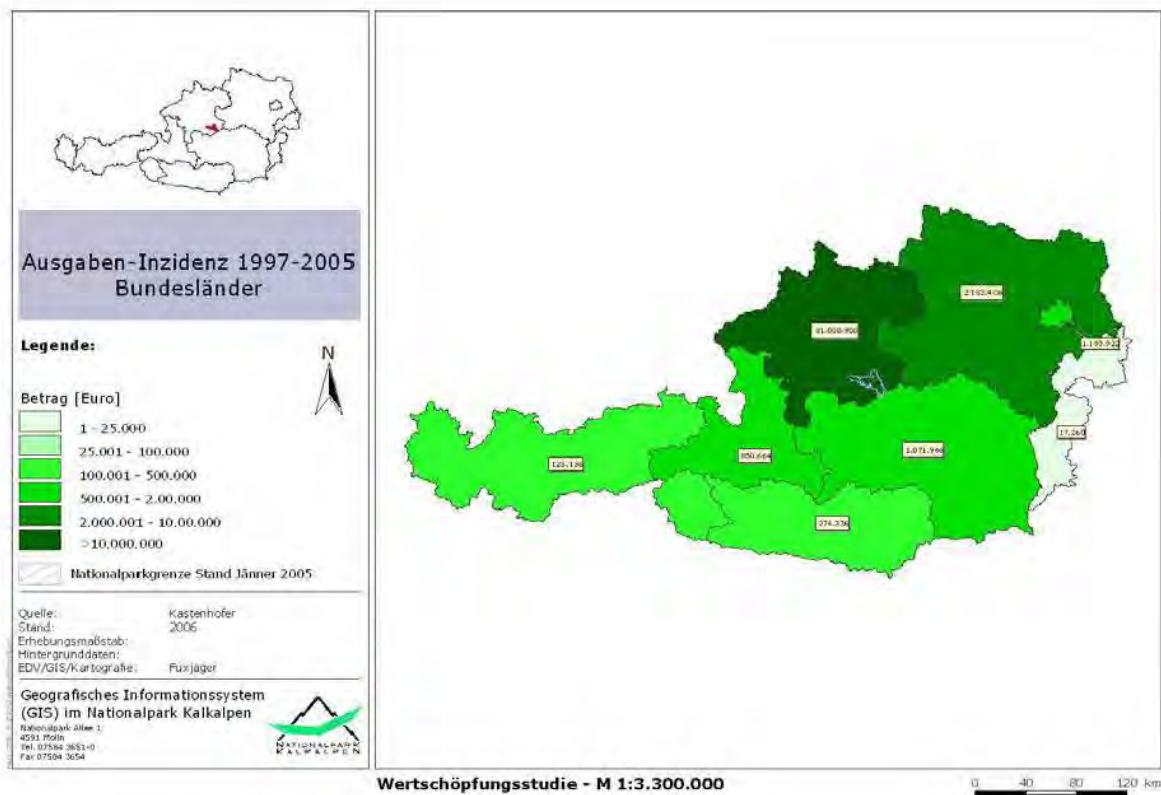
- Innerhalb der Gruppe K wurden in der NACE Untergruppe 73 (Forschung und Entwicklung) rund 2 Mio. € ausgegeben.
- Aufwendungen für Vertragsnaturschutz an die Österreichischen Bundesforste sowie an die Forstverwaltung Weyer „Baufond Kirche“ wurden herausgenommen. Dies erfolgte unter der Annahme, dass Vertragsnaturschutzzahlungen an diese Einrichtungen keine Wertschöpfung generieren.
- Die auch der NACE Untergruppe 74 (Erbringung unternehmensbezogener Dienstleistungen) zuordenbaren Zahlungen an die Österreichischen Bundesforste bzw. an die Forstverwaltung Weyer „Baufond Kirche“ wurden, wie bereits oben erwähnt, entweder der NACE-Gruppe A (Land- und Forstwirtschaft) zugeordnet oder im Falle der Vertragsnaturschutzzahlungen gänzlich aus den wertschöpfungsgenerierenden Ausgaben herausgenommen.

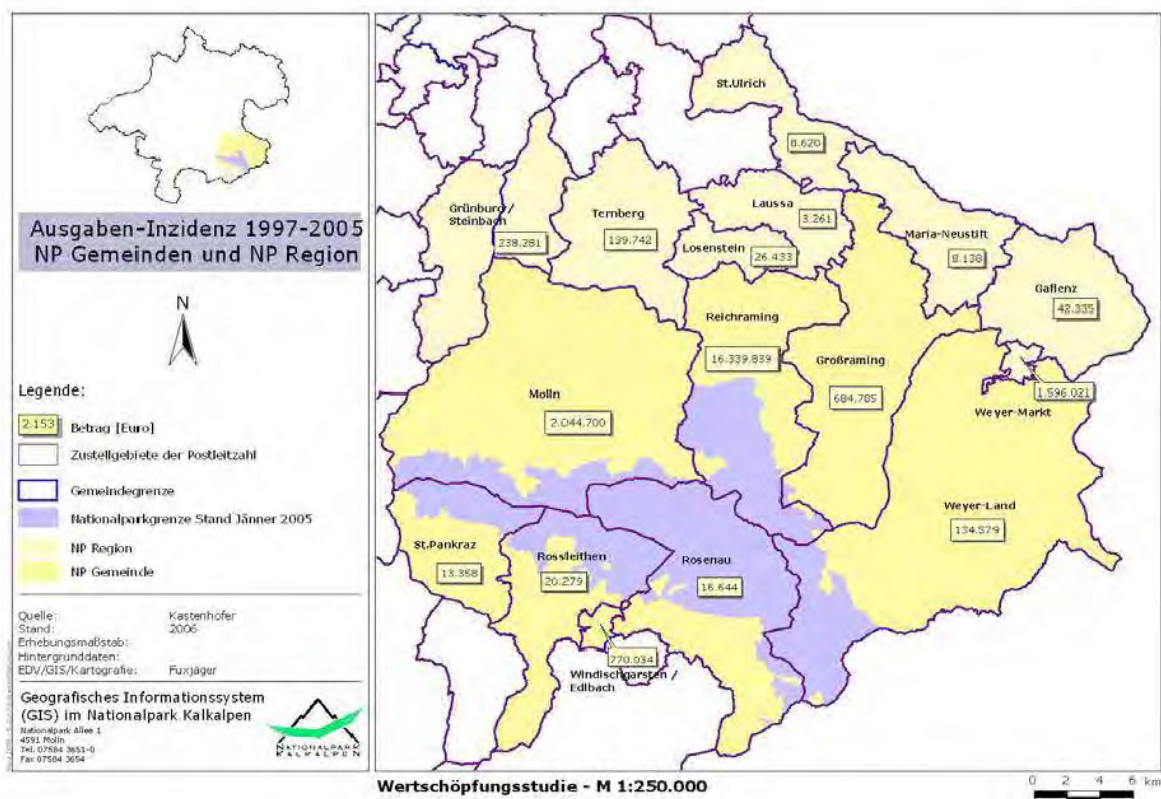
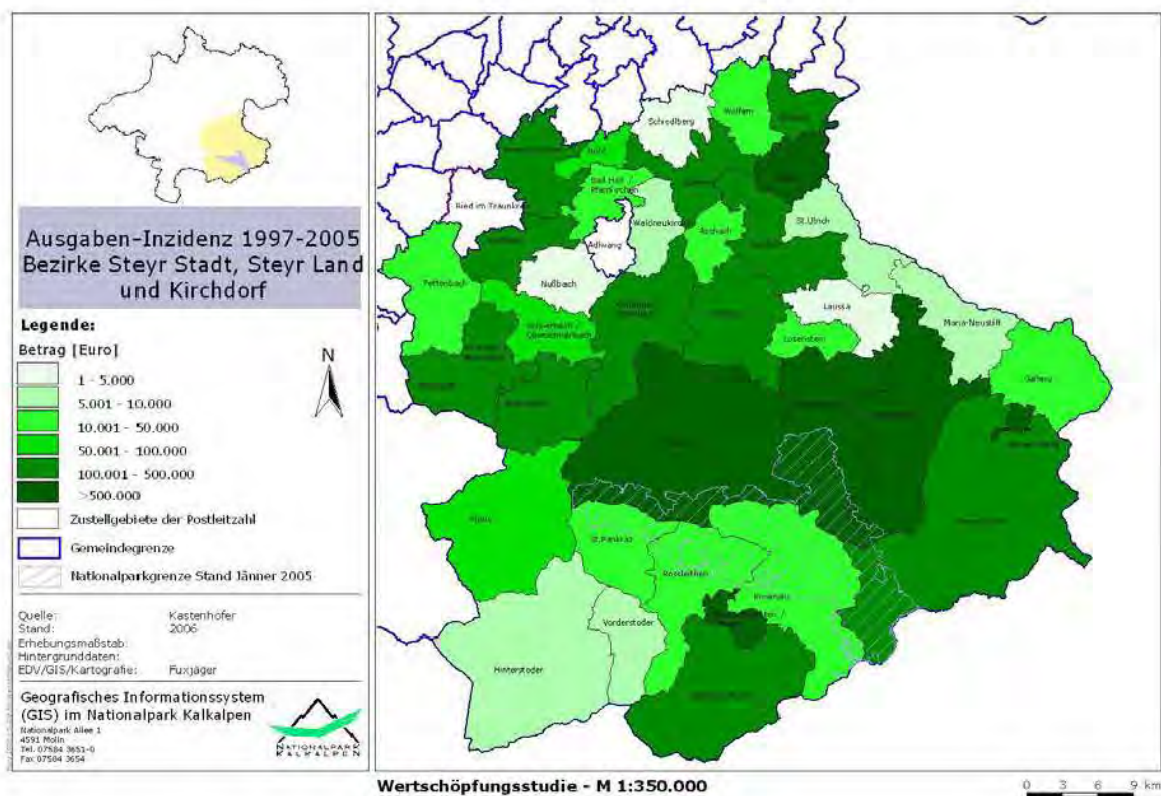
Für den Zeitraum 2007–2016 wurde eine Prognose erstellt, die auf die folgenden Quellen zugreift: (a) Interviews mit der Geschäftsführung und mit Mitarbeitern in strategisch wichtigen Positionen für die Zukunftsentwicklung des Nationalparks und (b) Rechnungen 2005, Daueraufträge 2005.

Daraus ergab sich als Zukunftsszenario, dass die gegenwärtige Betriebsleistung auch künftig etwa gleich hoch bleiben werde. Für die Periode 2007 bis 2016 ergibt sich daher nur ein einziges Szenario. Ausgaben des Nationalparks im Szenario „Integration“ differieren nicht vom „Business-as-usual“. In den Interviews ergab sich auch, dass die Bautätigkeit mehr oder weniger abgeschlossen ist. Die Bautätigkeit (NACE F) wird daher in den nächsten zehn Jahren weniger stark ins Gewicht fallen. Wir nahmen an, dass sie auf ein Drittel herabgesetzt werden kann und aliquotierten die verbleibenden Budgetmittel.

5. Die künftigen Sachaufwendungen umfassen insgesamt 35,1 Mio. €, 22,2 Mio. € davon werden direkt in der Nationalparkregion ausgegeben, 25,1 Mio. € in Steyr-Kirchdorf, und 30,4 Mio. € in Oberösterreich.

Regionale Inzidenz der Nationalparkausgaben im Zeitraum 1997 bis 2005 (Landkarten 1–4)





Eine wachsende Zahl von Besucherinnen und Besuchern

Wirkung und Nutzen: Der Nationalpark Kalkalpen trägt dazu bei, dass die Region attraktiv ist und besucht wird, zum Ziel von Ausflügen, Exkursionen und Urlauben wird.	Bedeutung für den Tourismus, insbesondere für Hotels und Restaurants, aber auch für den Handel und Dienstleistungen sowie für die Landwirtschaft
---	--

Besucher und Besucherinnen, die der Nationalpark anzieht, repräsentieren eine weitere Wirkung des Nationalparks: Verbunden mit ihrem Besuch treten sie als Käufer und Käuferinnen von Produkten und Dienstleistungen auf. Ein Großteil dieser Ausgaben wird in der Nationalparkregion getätigt. Sie kommen den lokalen Unternehmen als Einnahmen zugute, generieren Einkommen und damit auch Beschäftigung. Zwei wesentliche Fragen sind zu klären, bevor die Wirkung dieses Effektes berechnet werden kann: (a) Wie viele Gäste zieht der Nationalpark an? und (b) Was geben diese Gäste im Durchschnitt aus? Die Antworten auf diese Fragen sind insofern komplex, als die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung erwogen werden muss. In den methodischen Vorüberlegungen haben wir dargestellt, dass hier stets Annahmen zu treffen sind, weil die Szenarien mit oder ohne Nationalpark gleichzeitig nicht zugänglich sind. Der Nationalpark ist seit 1997 Realität und wir werden nie erfahren wie sich die Region ohne ihn entwickelt hätte.

Mit Hilfe von direkten und indirekten Methoden und unumgänglichen Annahmen versucht man, das Was-wäre-wenn abzuschätzen. Das ITR etwa hat österreichische Regionen mit und ohne Nationalpark verglichen und kommt zu dem Schluss, dass Regionen mit Nationalpark sich im Durchschnitt besser entwickeln als andere (indirekte Methode). Ebenso indirekt, wenn auch nicht auf einer so großen Vergleichszahl beruhend, ist unser Schluss in Kapitel 4. Wir verglichen die Region des Nationalparks mit Oberösterreich in Bezug auf die Nächtigungen im Sommertourismus; die rechnerische Differenz ergab eine Größenordnung für den Nationalpark-induzierten Tourismus.

Diese Größenordnung war jedoch nur eine grobe Schätzung, die nun mit Hilfe einer direkten Methode verfeinert werden soll. Die direkten Methoden erstreben eine unmittelbare Zurechnung des Effekts und verwenden vorzugsweise das Mittel der Befragung. So können etwa Touristen befragt werden, ob sie wegen des Nationalparks da seien. Der Anteil jener Touristen, die das bestätigen, gilt dann als Nationalpark-induzierter Tourismus. Die direkte Methode scheint plausibel, doch auch sie zeigt bei näherem Hinsehen manche Tücke: So ist man hier auf subjektive Eindrücke angewiesen werden, die Befragten könnten den Nationalpark gar nicht als Verursacher erkennen oder ihn subjektiv über- oder unterschätzen. Eine gedie-

gene Feldarbeit erforderte, wie Job betont, Befragungen an verschiedensten NP-Zugängen, Wochentagen, Gut- und Schlechtwettertagen und Jahreszeiten.

Besucherzählungen, wie sie vom Nationalpark Kalkalpen seit einiger Zeit systematisch durchgeführt werden, gehören auch zu den direkten Methoden. Die Zahl der Besucher auf der Fläche des Nationalparks oder an einer Besucherstelle oder in einer NP-Veranstaltung gilt als nationalparkinduziert. Diese Methode nimmt an, dass Lokalisierung kausal interpretiert werden darf: Wer am Ort ist, ist wegen des Nationalparks dort, wer nicht am Ort ist, sondern zum Beispiel in einem Seitental wandert, ist dem Nationalpark nicht zuzurechnen. Solche Zuordnungsunschärfen können etwa in Kombination mit einer Befragung überwunden werden, wobei dann wieder die bei Befragungen typischen Annahmen eingehandelt werden.

Wie viele Gäste zieht der Nationalpark an?

Befragung von Bürgermeister und Tourismusverantwortlichen der NP-Region: Wir befragten die Bürgermeister und Tourismusverantwortlichen aller 17 NP-Gemeinden, welchen Anteil des kommunalen Tourismus sie dem Nationalpark zuordnen würden. Aus allen 17 Gemeinden erhielten wir Antworten. Naturgemäß schwankten die Antworten auf diese Frage deutlich in Abhängigkeit davon, wie nahe eine Gemeinde am Nationalpark lag und wie stark ihr Tourismus vom Nationalpark beeinflusst war.

Nächtigungstourismus: Der Nationalpark trägt in den befragten Gemeinden der NPK-Region zwischen einem und 50 Prozent zum Nächtigungstourismus bei. Die Zurechnung der Nächtigungen fußt auf der relativ genauen Zählung der Nächtigungen (Statistik Austria) im Sommertourismus. In Absolutzahlen errechnen sich so jährlich 32.316 Nächtigungen, die dem Nationalpark zugeschrieben werden. Das ist ein Beitrag des Nationalparks zu den Sommer-Nächtigungen in der Höhe von 20%. Interessanterweise liegt der dem NP zugerechnete Anteil im Westen des Gebietes höher als im Osten. 8.053 der NPK-induzierten Nächtigungen sind Schulgruppen zuzurechnen; die übrigen 24.263 Nächtigungen gelten als Sommerurlaube. Laut einer Karmasin-Befragung von NPK-besuchenden Gruppen buchen 23% zwei bis drei Tage und 32% bis zu einer Woche; dies induziert 352 Klassennächtigungen und 7.321 SchülerInnennächtigungen bei 309 Klassen und 6.420 Schülern (2005); dazu kommen 10% Lehrpersonalnächtigungen.

Tagestourismus – Gemeindebefragung: Der Nationalpark trägt in den befragten Gemeinden der NPK-Region zwischen fünf und 70 Prozent zum Tagestourismus bei. Die Zählung der Tagesgäste kann leider nicht auf Daten der Statistik Austria zurückgreifen; wir baten deshalb die Befragten, auch die Tagesbesucherzahlen einzuschätzen. Eine Hochrechnung ergab für die 17 Gemeinden zunächst eine Zahl von jährlich 254.891 Tagestouristen, davon 101.062 dem Nationalpark Kalkalpen zurechenbar. Daraus errechnete sich ein Beitrag des National-

parks zum Sommer-Tagestourismus in der Höhe von 44%. Wir haben diesen Ansatz allerdings durch eine weitere Datenquelle ergänzt.

Bitte betrachten Sie den Sommertourismus in Ihrer Gemeinde. Wie viel Prozent davon sind dem Nationalpark zuzurechnen?

Gemeinde	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
Nächtigungen	50	30	30	20	20	20	20	20	10	10	10	5	3	1	1	1	k.A.
Tagesbesuch	20	70	60	50	50	50	40	20	30	20	5	70	10	5	5	5	k.A.

Tagestourismus – Weitere Datenquelle: Das Market-Institut hat das Ausflugsverhalten der Oberösterreicher im Sommer beobachtet und zu diesem Thema die oberösterreichische Bevölkerung repräsentativ befragt. Die Analyse beruht auf 947 erzielten Telefoninterviews der Bevölkerung ab 15 Jahren von Mai bis September 2003. In dieser Saison wurden demnach 6,2 Millionen Tagesausflüge durchgeführt, 124.100 (2%) davon zum Zweck, einen Nationalpark / Naturpark in Oberösterreich zu besichtigen. Wir rechnen diese Tagesausflügler dem Nationalpark Kalkalpen zu und ergänzen ihre Zahl um die unter Fünfzehnjährigen sowie die Besucher aus anderen Bundesländern und erhalten so insgesamt 196.841 Tagesbesuche, die dem Nationalpark zugerechnet werden sollen. Diese Zahl wird für die weiteren Rechnungen verwendet.

Nationalparkeigene Besuchsschätzung: Ein Indiz für die Verlässlichkeit dieser Zahl ist, dass sie nur wenig von den nationalparkeigenen Besuchsschätzungen abweicht: 2005 zählte man an sieben Zählstellen 134.075 Besuche, dazu 48.880 an den NP-Infozentren, 8.475 bei geführten Touren (bereinigt um Infozentrenbesuche); weitere 30.000 Besuche nimmt der NP als ungezählt an, sodass in Summe mit rund 220.000 Besuchen gerechnet wird. Zum Vergleich ergibt sich aus der Summe der Nächtigungen (32.316) und Tagesbesuchen (196.841) ein Wert von 229.157, der nur um 4% von der nationalparkeigenen Besuchsschätzung abweicht.



Automatische Besucherzählung Mooshöhe

Demnach stellen die Nächtigungsgäste nur rund ein Siebtel der Gesamtbesucher, sechs von sieben BesucherInnen sind Tagesgäste. Diese Daten betreffen das jeweilige aktuelle Jahr. Sie können nicht in gleicher Höhe auf den Zeitraum 1997–2006 angewandt werden; weil sie im Startjahr 1997 noch nicht dem NPK zugerechnet werden können. So wurde jeweils eine lineare Steigerung vom Jahr 1997 weg auf den mit Daten abgesicherten Jetztstand angenommen. Die Prognosen der Besuchszahlen für die beiden Szenarien 2007–2016 wandten eine grafische Expertenbefragungstechnik an.

Nationalparkeigene Besuchsprognose: Die Daten aus der nationalparkeigenen Besucher-schätzung decken sich aufgrund mangelnder automatischer Zählstellen (kein Stromanschluss) nicht mit den Daten aus der Verkehrszählung des Amtes der OÖ Landesregierung. Demnach frequentieren die Strecke zwischen Windischgarsten und Rosenau am Hengstpaß bei km 1,2 an einem durchschnittlichen Novembertag 1.920 Kfz, inklusive Lkw (Lkw-Anteil 6 %). Da es sich bei dieser Jahreszeit um keine klassischen Wandertage mehr handelt, kann diese Zahl als Werktagsfrequenz herangezogen werden. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Frequenzen während der Sommermonate deutlich darüber liegen.

Ausgehend von dieser groben Annahme ergibt sich folgendes Rechenexempel:

1.920 Kfz-Einheiten im täglichen Verkehr zwischen Windischgarsten und Rosenau,
davon 25% über den Hengstpaß ergibt: 480 Pkw pro Tag
mal 365 Tage ergibt: 175.200 Kfz-Einheiten an Werktagen.
für die Monate Juni bis Oktober gerechnet mit einer doppelten Werktagsfrequenz: also 960 Kfz
für die fünf Monate als eine zusätzliche Verkehrsfrequenz von 86.400 Kfz ergibt (480 mal 180).
Daraus errechnet sich eine Kfz-Frequenz von jährlich 261.600 Fahrzeugen.

Weiters kann angenommen werden, dass eine Kfz-Einheit mit durchschnittlich zwei Personen besetzt ist. Rund 60 % der Lenker legen einen Stopp am Hengstpass ein. Daraus ergäbe sich am Hengstpass eine Besucherzahl von rund 207.360 Besuchern in den sechs Sommermonaten.

Der Hengstpass hat üblicherweise einen Anteil von rund 30 %, gemessen an all jenen Besuchern, die den Nationalpark betreten (41.000 von 135.000). So ergibt sich für den gesamten Nationalpark eine wesentlich höhere Besucherzahl. Diese liegt im folgenden Bereich liegt: 110.000 bis 300.000 Nationalparkbesucher zuzüglich 48.880 Besucher in den Nationalpark-Besucherzentren.

Da der Hengstpass die einzige Möglichkeit darstellt, mit dem Pkw in den Nationalpark zu kommen, wird sich die Gesamtfrequenz überdurchschnittlich steigern, was auch eine Zahl in der Gegend von 400.000 Gesamtbesuchern für den Nationalpark Kalkalpen, in den nächsten 10 Jahren für realistisch erscheinen lässt.

Altersstruktur und Herkunft der Gäste: Eine Analyse der Pyhrn-Priel-Card-Zählung ergab einen Anteil von 27 Prozent Besuchern im Alter von unter 15 Jahren; Zählstelle war der Panoramaturm auf dem Wurbauerkogel. Die Herkunft der Besucher dokumentiert eine Zählung von Kraftfahrzeugen im ruhenden Verkehr: 87% der Kennzeichen waren oberösterreichisch, 11% stammten aus anderen Bundesländern, 2% aus dem Ausland. Knapp die Hälfte der Pkw (48%) waren in den Bezirken Kirchdorf, Steyr-Land und Stadt Steyr angemeldet. Nachdem mehr als vier von fünf Personen mit dem Pkw anreisten, zeigt dies recht aussagekräftig die Herkunftsstruktur.

Alter und Herkunft der Besucher – Wurbauerkogel (Pyhrn-Priel-Card)

	unter 15	15 und älter	insgesamt
Oberösterreich	45.283	124.000	169.283
Andere Bundesländer	7.372	20.186	27.558
Insgesamt	52.655	144.186	196.841

Q: NP-Verwaltung, eigene Berechnungen

Was geben diese Gäste im Durchschnitt aus?

Pro-Kopf-Ausgaben der Sommerurlauber

Der *Tourismus-Monitor T-MONA* der Österreich Werbung (Rosendorf 2004) ermittelte die Gesamtausgaben eines Sommer-Urlaubers in Österreich 2004 pro Tag und Person mit € 106, darin enthalten seien € 3 für die Anreise. Sie lagen 2004 damit leicht unter den Angaben für Oberösterreich, € 109 Gesamtausgaben. 2005 betrugen sie in Österreich € 118 pro Tag und Person. Der Tourismus-Monitor gliedert diese Zahlen auf in Basis-Ausgaben für Unterkunft, Anreise, Packages, Verpflegung; in Unterhaltungsausgaben für Kultur, Eintritte, Erholung und Unterhaltung, Wellness und Schönheit, Sonstige Dienstleistungen; in Transportkosten für Seilbahnen und Lifte sowie andere Verkehrsmittel, in Nebenausgaben wie etwa Einkäufe. Die WKO veröffentlicht die budgetäre Aufteilung in ihrer aktuellen Ausgabe „Tourismus in Zahlen“ (März 2006) für Österreich. Kinder unter 14 Jahren werden als 0,48 Personen gerechnet.

Diese Angaben gelten manchen als zu hoch; auch in unserer früheren Studie zum Nationalpark (1998) haben wir mit einem Kompromisswert gearbeitet, das heißt die hohen Pro-Kopf-Ausgaben der damaligen „Gästabefragung Österreich“ mit einer anderen Erhebung gemittelt.

Statistik Austria hat die Urlaubsausgaben der Österreicher für Haupturlaube und Kurzurlaube in Oberösterreich 2002 mit € 47,40 pro Person und Tag ermittelt. Aus diesen doch sehr deutlich voneinander divergierenden Quellen haben wir einen Mittelwert gebildet. Der Kompromiss beläuft sich auf eine Bewertung der Tagesausgaben pro Kopf für den Sommertourismus in der Nationalparkregion in der Höhe von € 80,78 (2005) und € 82,80 (2006). In diese Zahl ist bereits eine geringere Gewichtung der Familien und der Kinder und Jugendlichen eingeflossen.

Pro-Kopf-Ausgaben nächtigender Schulgruppen

Für Schulgruppen werden reduzierte Sätze angenommen. Regionale Erhebungen zeigen, dass Kosten je Schüler/in und Tag werden mit € 45,45 angenommen werden können (€ 250

für fünfeinhalb Tage). Kosten für das begleitende Lehrpersonal sind mit €64,14 kalkulatorisch als Mittelwert von Schüler- und Urlaubersatz angesetzt.

Pro-Kopf-Ausgaben der Tagestouristen

Bei den Tagestouristen unterscheiden wir hinsichtlich des Ausgabeverhaltens jüngere von älteren Besuchern (Altersgrenze 15 Jahre) und oberösterreichische von nicht-oberösterreichischen. Für die oberösterreichischen Tagestouristen älter als 15 Jahre werden Pro-Kopf-Tagesausgaben von € 36 gemäß einer Market-Untersuchung angesetzt, die genau diesen Betrag für Besucher in Steyr-Kirchdorf ermittelten. Die Tagesausgaben können aufgrund der gleichen Market-Untersuchung sektoral zugeordnet werden in Anteile für Verpflegung, Anreise, Eintritte, Geschenke, Seilbahn, organisierte Gruppenreise und sonstiges. Die Reiseausgaben für Nicht-Oberösterreicher wurden verdoppelt, sodass deren Ausgaben bei €42,27 liegen; bei den Jugendlichen und Kindern wurden jeweils €2 als persönliche Ausgaben angesetzt.

Rückgänge in der regionalen Forstwirtschaft

Verfasser: Ing. Franz Reiterer, Micheldorf

Wirkung und Nutzen:

Die aufgelassene traditioneller forstwirtschaftliche Nutzung reduzierte 20 Arbeitsplätze VZÄ

Bedeutung

für Forstarbeiter und Zulieferer der Forstwirtschaft

Die österreichische Forstwirtschaft und ihre Wertschöpfung

In der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung FGR wird die Wirtschaftsleistung der Forstwirtschaft in Österreich erfasst (Sekot, Mayer 2005). Zwei Kennzahlen sind bedeutsam: Erstens, der Bruttoproduktionswert zu Erzeugerpreisen – das ist der Gesamtwert der pro Jahr erzeugten Güter der Forstwirtschaft. In einer zweiten Kennzahl werden zusätzlich die von der Forstwirtschaft geleisteten Dienstleistungen und Nebenleistungen berücksichtigt.

Die Nettowertschöpfung ergibt sich, wenn die von der Forstwirtschaft in Anspruch genommenen Vorleistungen abgezogen werden, wie Material, Energie, zugekaufte Dienstleistungen und so weiter.

Tabelle 5: Bruttoproduktionswerte und Vorleistungen der Forstwirtschaft in Österreich

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Bruttoproduktionswert zu Erzeugerpreisen	886	862	923	924	926	849	849	952	1031	988
Bruttoproduktionswert mit Dienstleistungen und Nebentätigkeiten	1020	1008	1074	1071	1081	998	1009	1135	1232	1209
Vorleistungen	292	308	315	306	318	304	315	342	386	401

Angaben in Mio. €

Vorleistungen

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Vorleistungen Forstlicher Güter	33,0	35,7	34,1	33,1	34,3	35,8	37,1	35,9	37,4	40,6
Vorleistung Forstwirtschaft gesamt	28,6	30,6	29,3	28,6	29,4	30,5	31,2	30,1	31,3	33,2

Angaben in Prozent, Q: Statistik Austria

Je nachdem, ob man die forstlichen Dienstleistungen und Nebentätigkeiten mit einbezieht, werden von der Forstwirtschaft Vorleistungen zwischen 30 und 40 % beansprucht. Die Tendenz ist leicht steigend. Dies ist unter anderem damit zu erklären, dass die Forstbetriebe kontinuierlich Personal abgebaut haben und zunehmend externe Dienstleister in Anspruch nehmen.

KNA 1998: In der Studie 1998 wurde von einem Anteil der Vorleistungen in der Höhe von 25 bis 36 Prozent ausgegangen. Für die ÖBF AG wurde ein Vorleistungsanteil von 32 % hergeleitet: „Die Wertschöpfung liegt nach Sekot (1993) zwischen 64 und 75 % des Bruttoproduktionswertes; für die ÖBF AG wurde aus den Kostenstellen ein Wert von 68 % berechnet (eigene Berechnung)“.

Rückblickend ist festzustellen, dass der Vorleistungsanteil bei der ÖBF AG in den letzten Jahren vermutlich deutlich höher war als die damalige Einschätzung, da angesichts der deutlichen Personalreduktion verstärkt externe Unternehmer in die Produktion einbezogen werden. Wir nehmen daher 38 % als Vorleistungsquote an; der Nettoproduktionswert liegt daher bei 62 % des Bruttoproduktionswertes zu Erzeugerpreisen. Abschreibungen sind in dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

Direkte Effekte und indirekte Effekte in der Region

Der Nettoproduktionswert (das sind die direkten Effekte) wird zur Gänze der regionalen Wirtschaftsleistung zugerechnet. Die Vorleistungen hingegen zählen zu den indirekten Effekten.

Sie differenzieren sich in regionale Vorleistungen und überregionale, die von außerhalb der Region oder durch Importe zugekauft werden.

In der FGR sind die allgemeinen Vorleistungen der Forstwirtschaft dargestellt. Diese werden gutachtlich vom Verfasser in regionale und überregionale (nicht in der Region wirksame) Vorleistungen wie folgt differenziert:

Vorleistungen der Forstwirtschaft per 2004 und anteilige Wertschöpfung im ländlichen Raum

	gesamt	regional	überregional
Pflanzgut	10	10	
Energie, Schmierstoffe	43	3	40
Dünge- und Bodenverbesserungsmittel	1		1
Pflanzenbehandlungs- und Schädlingsbekämpfungsmittel	1		1
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	50	48	2
Instandhaltung von baulichen Anlagen	31	25	6
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen	194	170	24
andere Güter und Dienstleistungen	71	50	21
Summe	401	306	95
in %		76	24

Vorleistungen der forstwirtschaftlichen Produktion Österreich gesamt in Mio €; eigene Einschätzung: Zuordnung zu regionalen und überregionalen Vorleistungen zur Ermittlung des Prozentsatzes;

Q: Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität für Bodenkultur – Berechnungen im Auftrag der STATISTIK AUSTRIA.

Ergebnis: 76 % der Vorleistungen entfallen auf regionale Wirtschaftsleistungen, insbesondere durch forstwirtschaftliche Dienstleistungen, Instandhaltungen und vieles mehr, 24 % sind Zukäufe wie Energie und ähnliches.

Zu den indirekten Effekten kommt noch der Haushaltsmultiplikator. Die oben genannten direkten und indirekten Effekte induzieren eine weitere regionale Wertschöpfung (Annahme 25 %), da das Einkommen zeitverzögert anteilig wieder in der Region ausgegeben wird.

Trends der forstwirtschaftlichen Entwicklung

In der 1998 durchgeführten Studie wurde ein so genanntes Null-Szenario angenommen: Wie hätte sich die Region entwickelt, wenn der Nationalpark nicht eingerichtet worden wäre. Dieses Nullszenario steht heute nicht zur Diskussion. Die damaligen Ableitungen aber verglichen ein Nationalparkszenario mit eben diesem Nullszenario. Für die Forstwirtschaft hat das Nullszenario noch heute eine Bedeutung, denn sie erwartete sich ja gerade bei Nichteinrichtung des Nationalparks Umsätze und Wertschöpfung. Die damaligen Annahmen können jedoch aus heutiger Sicht überprüft und neu dargestellt werden.

Entwicklung der Nationalpark-Flächen: Die betroffenen Waldflächen gehörten 1997 zum allergrößten Teil den Österreichischen Bundesforsten. Sie umfassten 16.750 Hektar, dazu kommen Almen und sonstige Flächen im Ausmaß von 856 ha.

Ausgangssituation 1997

Wirtschaftswald	6.548 ha	41 %
Schutzwald	5.568 ha	35 %
Unproduktiv	3.778 ha	24 %
GESAMT	16.750 ha	100 %

Derzeit ist der Nationalpark beträchtlich erweitert; seine Fläche umfasst rund 20.830 ha. Die Erweiterung vollzog sich in Schritten

- Erweiterung 2001 1.700 ha
- Erweiterung 2003 2.380 ha.

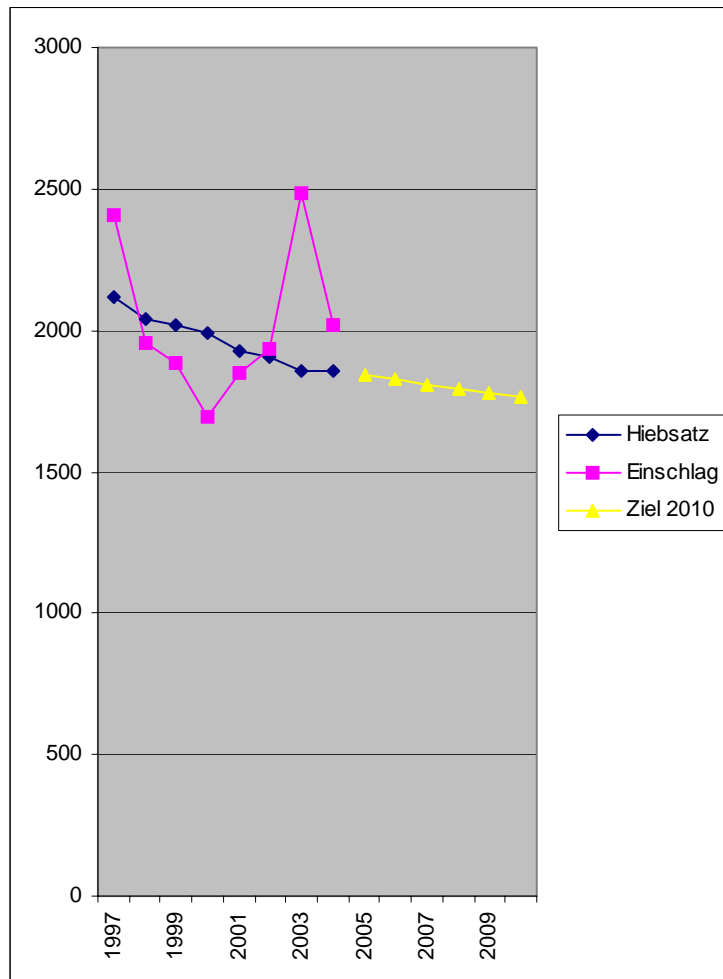
Eine künftige Erweiterung im Bereich der Haller Mauern bis zum Pyhrnpass erscheint realistisch. Bis 2016 würden damit weitere 2.300 ha, größtenteils oberhalb der Waldgrenze sowie einige Almen, zum Nationalpark hinzukommen.

Allgemeiner Geschäftsverlauf der ÖBF AG (Österreich gesamt): Der Holzeinschlag bei der ÖBF AG ist seit nunmehr mehreren Jahren rückläufig. Während der jährliche Hiebsatz im Jahr 1997 noch 2,1 Mio. fm betrug, wird dieser bis zum Jahr 2010 auf 1,76 Mio. fm zurückgefahren. Als Gründe werden im Unternehmenskonzept „Horizont 2010“ unter anderem genannt: mehrere Windwurfkatastrophen in den letzten Jahren, zu hohe Planungen in schlechten Lagen, der Rückzug der Forstwirtschaft aus unrentablen Lagen, Schutzgebietsausweisungen.

Zitat aus dem Strategiepapier Horizont 2010: „Hinsichtlich der Holzmengen muss das Unternehmen [ÖBF AG] von einer Verringerung des Einschlages um 70.000 bis 80.000 fm jährlich auf 1,76 Efm jährlich rechnen“ (Efm ... Erntefestmeter)

Hiebsatz und Einschlag in Festmetern bei der ÖBF AG

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Hiebsatz	2.118	2.041	2.021	1.988	1.927	1.907	1.860	1.855
Einschlag	2.408	1.956	1.883	1.692	1.848	1.931	2.488	2.019

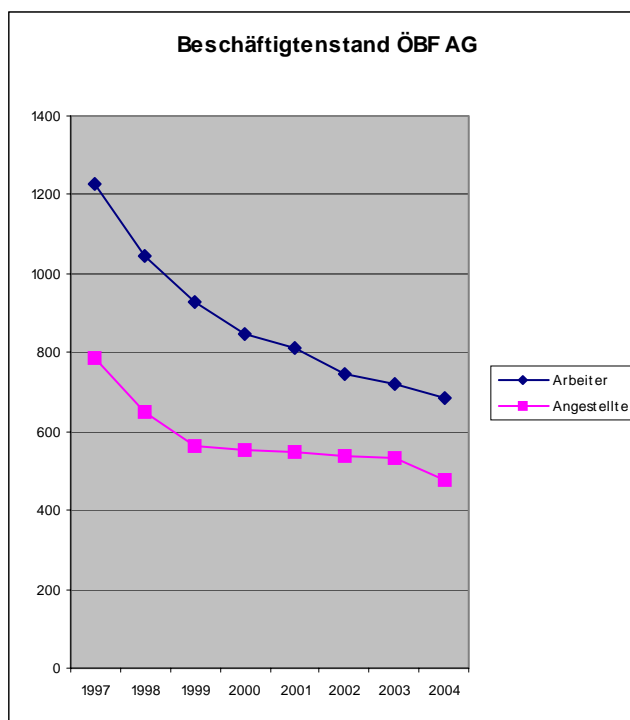


Im Forstbetrieb Steyrtal der ÖBF AG wurde der Hiebsatz innerhalb weniger Jahre von 202.210 fm auf 130.000 fm reduziert, das heißt um rund 72.000 fm oder 35,7 %. Der Nationalparkerweiterung zugeschrieben werden können davon rund 11.500 fm. Unabhängig von der Einrichtung des Nationalparks haben die ÖBF AG in den letzten Jahren den Hiebsatz um rund 30 % reduziert.

Die ÖBF AG haben im Zeitraum von 1997 bis 2004 den Mitarbeiterstand um insgesamt 851 Mitarbeiter verringert; das bedeutet ein Minus von 44 % bei den Arbeitern sowie 39 % bei Angestellten, im Durchschnitt 42 %.

Mitarbeiterstand bei der ÖBF AG (österreichweit)

	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Arbeiter	1.227	1.046	926	849	812	745	722	686
Angestellte	788	650	563	552	546	540	533	478
Summe	2.015	1.696	1.489	1.401	1.358	1.285	1.255	1.164



Wie sich die Forstwirtschaft im NP-Gebiet entwickelt hätte

In der Studie von 1998 wurde formuliert: „In der Phase 1 ist mit einer jährlichen Nutzungsmenge von 25.000 bis 30.000 fm, in der zweiten Phase – wegen des Rückzuges aus unrentablen Flächen – mit 20.000 bis 25.000 fm zu rechnen“.

Bewertung aus derzeitiger Sicht: Die in der Studie von 1998 vermutete Tendenz des Rückzuges der Forstwirtschaft aus ungünstigen Lagen ist grundsätzlich eingetroffen. Bereits damals war der Trend steigender Kosten bei real sinkenden Holzerlösen absehbar. Durch die deutliche Erweiterung des NP in den Jahren 2000 und 2002 wurden jedoch wesentlich mehr Wälder aus der Nutzung genommen als ursprünglich angenommen. Aus heutiger Sicht muss das Referenzszenario „Holzproduktion im NP-Gebiet“ daher wie folgt eingeschätzt werden:

Holzproduktion im NP-Gebiet

1997	27.500 fm
Rückgang der Nutzungen um rund 30 %	19.250 fm
zusätzliche NP-Flächen mit Einschlag von	11.500 fm
und	4500 fm
jeweils zuzüglich 25 % Vornutzung ergibt für 2006 (Annahme: Vornutzungen und Rückzugstendenz gleichen einander aus)	ca 35.000 fm
Prognose bis 2016 gleichbleibend	35.000 fm

Damit kann beurteilt werden, welche Wertschöpfung es in der Forstwirtschaft gegeben hätte. Allerdings stehen dem Verfasser keinerlei Daten aus der Kostenrechnung der Bundesforste zur Verfügung, daher werden Ansätze von Kosten und Erträgen aus Vergleichsdaten hergeleitet.

Entgegen der Einschlagsentwicklung bei der ÖBF AG ist österreichweit (über alle Besitzkategorien hinweg) in den letzten Jahren der Holzeinschlag nach Festmetern angestiegen. Dies hängt zum Teil auch mit den Windwurf-Ereignissen sowie dem verstärkten Schadholzanfall durch Borkenkäfer zusammen. Im Jahr 2000 betrug der Einschlag in Österreich 13,2 Mio. Festmeter, im Jahr 2004 wurden hingegen 16,4 Mio. Festmeter genutzt.

Bei der Ermittlung der Wertschöpfung je Festmeter ist zu berücksichtigen, dass 18 % der Wertschöpfung auf den Nicht-Holzbereich entfallen (forstliche Dienstleistungen). Daraus ergeben sich folgende durchschnittliche Holzerlöse je Festmeter.

Erlöse der Forstwirtschaft

	2000	2001	2002	2003	2004
Holzeinschlag in Mio. fm	13,2		14,8	17,1	16,4
Bruttoproduktionswert in Mio. €	52,7		52,7	49,4	49,4

Q: Statistisches Handbuch 2006

Die durchschnittlichen Holzerlöse je Festmeter sind in diesem Zeitraum von 52,7 € auf 49,4 € gesunken. In Summe ergibt sich aufgrund des erhöhten Einschlages und den verminderten Holzerlösen eine leicht steigende Gesamtwertschöpfung. Eine andere aktuelle Datenquelle (Sekot, Forstzeitung Februar 2006) beziffert die Holzerlöse der Forstbetriebe Österreichs im Durchschnitt mit €51,7 je Festmeter

Vergleich mit der Studie KNA 1998 (Seite 82): „Zur Berechnung der Wertschöpfung wird von einem jährlichen Erlös von öS 770,- [Anmerkung: entspricht 55,9 €]... ausgegangen.“

Bewertung: die damals getroffene Annahme erweist sich als zu optimistisch. Der durchschnittliche Holzerlös liegt gegenwärtig deutlich niedriger. Eine realistische Annahme durchschnittlicher Holzerlöse für das NP Gebiet ist €50,0 je fm. Darin ist berücksichtigt, dass die Holzqualität gegenüber dem österreichweiten Durchschnitt vermindert ist, und dass das Preisniveau der Bundesforste über dem Durchschnitt Österreichs liegt.

Kosten

In der Studie KNA 1998 wurden mehrere Szenarien gerechnet. Je nach Szenario wurde von Holzerntekosten zwischen €17,- und €21,- ausgegangen. Die jüngsten Ergebnisse des Forstbetriebsvergleiches ergaben für die in der Region Nördliche Kalkalpen gelegenen Testbetriebe durchschnittliche Holzerntekosten von €23,68.

Bewertung: Obwohl die Holzerntekosten bei den ÖBF AG in der Vergangenheit immer etwas unter jenen der Privatbetriebe lagen, erweist sich auch hier die Annahme als eher zu optimistisch. Es wird mit durchschnittlichen Holzerntekosten von rund 23 € je fm gerechnet, allerdings bereits bei bereits reduziertem Hiebsatz.

Erträge

KNA 1998: „Es ist somit längerfristig zwar mit einem knapp positiven Betriebsergebnis zu rechnen, wobei aber mehrere 1000 ha Wald im Kalkül stehen, mittelfristig außer Nutzung zu fallen.“ (Seite 78).

Es wird davon ausgegangen, dass diese Einschätzung eingetroffen wäre. In weiten Teilen der heutigen NP-Wälder würden die Erträge gegen Null tendieren. Viele Flächen könnten nicht mehr rentabel bewirtschaftet werden.

Die Forstbetriebe erzielten im Jahr 2004 im Durchschnitt einen Ertrag von 3,10 € je Festmeter hiebsatzbezogen, beziehungsweise 8,50 € je Festmeter einschlagbezogen. Für das NP-Gebiet würde bei einem Einschlag von 35.000 fm ein Ergebnis zwischen 3 € und 7 € je fm, im Mittel rund 5 € je fm unterstellt. Der Betriebserfolg aus der Holznutzung würde somit jährlich zwischen 105.000 € und 245.000 €, im Mittel 175.000 € betragen.

Aus diesen Eckdaten lässt sich beurteilen, inwieweit das 1998 erstellte Gesamtszenario eingetreten ist. (Damalige Schilling-Werte wurden in Euro umgerechnet):

Angenommenes Szenario 1998

direkte Effekte	Einschlagsmenge	25.000 fm	25.000 fm
	Holzerlös	770,00 öS	55,96 €
	Aufwand je fm	720,00 öS	52,32 €
	Vorleistungen 32 %	230,40 öS	16,74 €
	Verwaltungskostentangente je fm	105,00 öS	7,63 €
	Regionale Wertschöpfung je fm	434,60 öS	31,58 €
	regionaler Produktionswert	10.865.000 öS	789.590 €
indirekte Effekte	Vorleistungen	230,40 öS	16,74 €
	davon 70 %	161,28 öS	11,72 €
		4.032.000 öS	293.016 €
	davon die Hälfte	2.016.000 öS	146.508 €
		1.169.280 öS	84.974 €
	Summe indirekte Effekte	3.185.280 öS	231.483 €
Haushaltsmultiplikator		0,25	0,25
		3.512.570 öS	255.268 €
Ergebnis Regionale Wertschöpfung		17.562.850 öS	1.276.342 €
1 Vollzeitäquivalente		708.695 öS	51.500 €
Ergebnis Beschäftigte		24,78 VZÄ	24,78 VZÄ

Q: KNA 1998

Tatsächliche Situation 2006

direkte Effekte	Einschlagsmenge	35.000 fm
	Holzerlös	50,00 €
	Aufwand je fm	45,00 €
	Vorleistungen 38 %	17,10 €
	Verwaltungskostentangente je fm	6,50 €
	Regionale Wertschöpfung je fm	26,40 €
	regionaler Produktionswert	924.000 €
indirekte Effekte	Vorleistungen	17,10 €
	davon 70 %	11,79 €
		418.950 €
	davon die Hälfte	209.475 €
		121.495 €
	Summe indirekte Effekte	330.970 €
Haushaltsmultiplikator		0,25
		313.743 €
Ergebnis Regionale Wertschöpfung		1.568.713 €
1 Vollzeitäquivalente		51.500 €
Ergebnis Beschäftigte		30,46 VZÄ

Q: eigene Berechnungen

Derzeitige Beschäftigungssituation: Im Bereich der NP-Forstverwaltung gab es im Jahr 1998 insgesamt 12 Beschäftigte und im Jahr 2005 im Jahresdurchschnitt 14 Beschäftigte (jeweils Vollzeitäquivalente). Im Rahmen der Pflege- und Rückbaumaßnahmen fallen jährlich rund 6.000 fm Rundholz zum Verkauf an.

Durch die Pflege- und Rückbaumaßnahmen werden in annähernd gleichem Umfang wie bei der regulären Forstwirtschaft indirekte regionalwirtschaftliche Effekte induziert. Wenn man davon ausgeht, dass diese rund ein Drittel der direkten Effekte umfassen, ergibt sich in Summe ein Beschäftigungseffekt von rund 18 bis 20 ganzjährig Beschäftigten. (Mitunter gibt es einen höheren Aufwand für den Holztransport). Das NP-eigene Verwaltungspersonal ist darin nicht berücksichtigt.

Resümee

Bei der Erstellung der Studie im Jahr 1998 war absehbar, dass sich angesichts steigender Erzeugungskosten und real sinkender Holzerlöse der wirtschaftliche Spielraum der Forstwirtschaft verringern wird. Diese Entwicklung ist grundsätzlich eingetreten. Zum Teil verlief die wirtschaftliche Entwicklung der Forstwirtschaft noch ungünstiger als in den damals ohnehin bereits vorsichtigen Prognosen angenommen. Zum Beispiel lagen im Vorjahr die durchschnittlichen Holzerlöse um 5 € je fm unter den im Jahr 1998 prognostizierten Holzpreisen. Die Forstbetriebe reagieren mit einer Extensivierung der Nutzung (insbesondere in schwierigen Lagen), verstärktem Maschineneinsatz (in Geländelagen, wo dies möglich ist) sowie mit Kosteneinsparungen durch Auslagerungen (externe Spezialisten) und Personalabbau (insbesondere im Verwaltungsbereich)

Wie hätte sich die Forstwirtschaft im NP Gebiet entwickelt: Der in der Studie von 1998 angenommene Rückgang der forstlichen Wirtschaftsleistung im NP-Gebiet ist eingetreten. Die ÖBF AG haben seit 1997 den Mitarbeiterstand österreichweit um 42 % reduziert. Im Forstbetrieb Steyrtal der ÖBF AG wurde in den letzten Jahren – unabhängig vom NP – der Hiebsatz um 30 % reduziert. Der Personalabbau ist noch höher ausgefallen als in der Studie 1998 prognostiziert. Zum Teil hätte es allerdings in der forstlichen Produktion eine Verschiebung hin zu externen Dienstleistern gegeben.

In Summe hätte es bei den Forstbetrieben (insbesondere bei der ÖBF AG) zwar einen positiven Betriebserfolg je Festmeter gegeben (Annahme rund 5 € je fm), allerdings verbunden mit einem Rückzug der Forstwirtschaft auf Gunstlagen.

Die Prognosen der Studie von 1998 sind somit tendenziell eingetroffen. Durch die deutliche Erweiterung des NP ist die Einschränkung der Forstwirtschaft jedoch deutlicher ausgefallen. Während in der Studie 1998 von einer NP Erweiterung um 15 % ausgegangen wurde, be-

trägt der Nutzungsverzicht statt der ursprünglich angenommen 25.000 fm tatsächlich 35.000 fm pro Jahr.

In Summe hätte der Nettoproduktionswert pro Jahr auf dem Gebiet des heutigen NP rund 1,57 Mio. € umfasst (direkte und indirekte Effekte zusammengefasst). Das wären rund 30 ganzjährig Beschäftigte. In der Studie von 1998 wurde ein Verlust der regionalen Wertschöpfung von 1,28 Mio € bzw. der Verlust von 23 bis 25 regionalen Arbeitsplätzen (Forstwirtschaft und indirekt betroffene Arbeitsplätze) prognostiziert. Das Transportgewerbe ist dabei nicht berücksichtigt.

Beschäftigung: Derzeit sind im Bereich der Waldpflege- und Rückbaumaßnahmen in der NP-Forstverwaltung der ÖBF AG insgesamt 14 Personen beschäftigt (Vollzeitäquivalente). Das Verwaltungspersonal des NP ist dabei nicht mitgerechnet. Zusammen mit den indirekten Effekten ergibt sich damit ein regionaler Beschäftigungseffekt von 18 bis 20 Personen. Bei den Pflege- und Rückbaumaßnahmen fallen jährlich durchschnittlich rund 6.000 fm Rundholz an.

Ausblick: Die wirtschaftliche Situation der Forstwirtschaft bzw. insbesondere der Forstbetriebe verlief in den letzten Jahren relativ konstant (abgesehen von Windwurfkatastrophen) und zwangsläufig generell mit der Tendenz zur Extensivierung der Bewirtschaftung. Seit einigen Monaten gibt es im mitteleuropäischen Raum jedoch eine verstärkte Nachfrage nach Rundholz (sowohl für Sägerundholz als auch für Holz zur Energiegewinnung). Dadurch ist das Rundholz-Preisniveau in den letzten Monaten um einige Euro je Festmeter angestiegen. Ob und wie lange diese Tendenz anhält, kann derzeit nicht abgeschätzt werden. In der Prognose der künftigen Entwicklung wurde daher unterstellt, dass sich die Situation der Forstwirtschaft in den nächsten 10 Jahren auf dem derzeitigen wirtschaftlichen Niveau halten kann. Es wird unterstellt, dass die künftigen Kostensteigerungen durch eine etwas günstigere Nachfrage kompensiert werden können.

Weitere direkte und quantifizierbare Wirkungen

Steigerung der Grund- und Immobilienpreise

Wirkung und Nutzen: Der NPK trägt dazu bei, dass Werte erhalten bleiben, Immobilienumsätze sind bereits jetzt um rund 2,7 Mio. € gestiegen.	Bedeutung für regionale Realitätenbüros, Provisionen, für Erbschaften, Privatverkäufe, für die Attraktivität der Region und die Besiedelung
---	---

Der Nationalpark Kalkalpen gewährleistet eine langfristige Sicherung der Umweltqualität und bietet attraktive Angebote in einer strukturschwachen Region. Diese Faktoren können den Wert der Region beträchtlich steigern. Wir untersuchten die Hypothese, ob ein Wertzuwachs bei den Grund- und Immobilienpreisen in der Region bereits jetzt zu beobachten ist und ob dieser auf die Lage in der Nationalpark Kalkalpen Region zurückzuführen sei.

Empirische Grundlage stellte eine Befragung bei n=10 regionalen Realitätenbüros dar. Die Büros wurden aus dem Branchenverzeichnis ausgewählt, drei von ihnen lagen im südlich des Nationalpark gelegenen Bezirk Liezen, zwei im Bezirk Steyr-Land, drei in der Stadt Steyr und zwei im Bezirk Kirchdorf.

Sieben der befragten Büros vermittelten bis zu 10 Objekte in den letzten zwei Jahren, bezogen auf die Region um den Nationalpark Kalkalpen. Dazu gehören hier die Nationalpark-Gemeinden wie Windischgarsten, Rosenau am Hengstpass, Rossleithen, Sankt Pankraz, Molln, Reichraming, Großraming und Weyer Land sowie auch angrenzende Gemeinden. Zwei größere Büros waren auch dabei, die bis zu 50 und bis zu 200 Objekte in der Region vermittelten.

Der Stellenwert, den der Nationalpark bei Verkaufsgesprächen in der Region einnimmt, ist sehr uneinheitlich. Für die Hälfte der Realitätenbüros hat der Nationalpark bei Verkaufsgesprächen in der Region überhaupt keinen Stellenwert; die übrigen Antworten verteilen sich gleichmäßig auf einen kleinen, einen mäßigen und einen großen Stellenwert. Wenn der Nationalpark in seiner Bedeutung erkannt wird, gewinnt er auch an Stellenwert. Interessant ist, dass der Stellenwert in Kirchdorf weniger wahrgenommen wird als in der Stadt Steyr.

Zwei Drittel der Befragten machen von sich aus Kunden auf den Nationalpark aufmerksam, die Hälfte davon häufig, die Hälfte manchmal oder selten. Weniger oft kommt die Anfrage von den Kunden. Sechs von zehn Realitätenbüros gaben die Auskunft, dass Kunden nie Fragen an sie richteten wegen des Nationalparks.

Für die Hälfte der Realitätenbüros ist das Image des Nationalparks oder der Naturregion gelegentlich förderlich für die Kauf- oder Mietentscheidung, für zwei ist es gelegentlich auch

hinderlich. Das förderliche Image überwiegt bei weitem. Ein Büro gab an, dass in mehr als der Hälfte der Vermittlungen in der Nationalpark Kalkalpen Region das Image des Nationalparks oder der Naturregion förderlich für die Kauf- oder Mietentscheidung war.

Fünf Büros gaben an, dass das Image der Naturregion eine Wertsteigerung an den betreffenden Objekten bewirke, vier meinten, sie liege zwischen 1 und 5%, einer meinte, sie liege zwischen 6 und 10%. Ein Befragter gab an, der Wertverlust bewege sich bei den betreffenden Objekten zwischen 1 und 5%. Diese Ergebnisse gemittelt ergeben eine Wertsteigerung, die auf den Nationalpark zurückzuführen ist, von durchschnittlich rund 1,67%.

Beitrag des Nationalparks zur Entwicklung des Immobilienwertes

Wie oft ist das Image des Nationalparks oder der Naturregion förderlich für die Kauf- oder Mietentscheidung? Bitte nennen Sie uns einen ungefähren Prozentsatz, bezogen auf die Vermittlungen in der NP Region	0%	1–9%	10–24%	25–49%	50–74%	75% und mehr
Antworten absolut	5	3	1	0	1	0

Welche Wertsteigerung erwirkt das Image der Naturregion an diesen Objekten?	0%	1–5%	6–10%	11–20%	21–30%	31% oder mehr
Antworten absolut	5	4	1	0	0	0

Wie oft haben Sie in den letzten Jahren Immobilien nicht oder zu einem deutlich geringeren Preis vermitteln können, da das Objekt in einer „Naturregion“ gelegen ist? Bitte nennen Sie uns einen ungefähren Prozentsatz, bezogen auf die Vermittlungen in der NP Region	0%	1–9%	10–24%	25–49%	50–74%	75% und mehr
Antworten absolut	8	2	0	0	0	0

Welchen Wertverlust erwirkte das Image der Naturregion an diesen Objekten?	0%	1–5%	6–10%	11–20%	21–30%	31% oder mehr
Antworten absolut	9	1	0	0	0	0

Q: Befragung von Realitätenbüros, 2006, n=10

Soweit der empirische Befund. Eine Hochrechnung auf die Region ist damit näherungsweise möglich. Laut Wohnungszählung 2001 gibt es in Steyr-Kirchdorf 66.100 Wohnungen, 14.900 davon in der Nationalpark Kalkalpen Region, 19.800 in der Stadt Steyr. Als im Sinne der Befragung betroffen nehmen wir einen Mittelwert von 40.500 Wohnungen an. Die durchschnittlichen jährlichen Verbrauchsausgaben für Wohnungen betragen 3.991 €, dieser Betrag umfasst sowohl die Mieten von Nicht-Eigentumswohnungen als auch fiktive Mieten von Eigentumswohnungen; nicht in ihm enthalten sind Betriebskosten, Beleuchtung, Heizung. Der Beitrag des Nationalparks zur Steigerung des Immobilienwertes ergibt sich nun aus dem Produkt der Zahl der Wohnungen, des durchschnittlichen Wohnungsaufwandes und der dem

Nationalpark zuzurechnenden Wertsteigerung: Aktuell zum Jahr 2006 sind das 2,7 Mio. €, bezogen auf die Periode 1997–2006 13,5 Mio. € unter Annahme einer linearen Tangente. Das Business-as-usual Szenario schreibt den aktuellen Wert für die Periode 2007–2016 fort auf 29,1 Mio. €, und das Integrativ-Szenario erwartet einen künftigen Wert von 31,8 Mio. €, in diesen Zahlen sind Trends aus der Expertenbefragung berücksichtigt.

Diskussion. Diese errechneten Wertsteigerungen können, obwohl sie auf empirischen Daten beruhen, nur als Annäherung verstanden werden. Alter der Wohngebäude, Ausstattung, Lage und Besitzverhältnis sind nur mit österreichischen Durchschnitten berücksichtigt. Dennoch können diese Berechnungen die Größenordnung eines wichtigen Effektes plausibel wiedergeben. Die Richtung einer Wertsteigerung unterstützen auch die folgenden Befunde:

Nimmt man einen Wert von 150.000 € je Wohnung an und eine Abschreibungsdauer von 35 Jahren (oder einen Umschlag von 35 Jahren), so errechnet sich ein Gesamtumschlag von 174 Mio. € pro Jahr mit einer aktuellen Wertsteigerung von 2,9 Mio. €. Dieser Wert kommt dem oben errechneten ganz nahe.

Grundstückspreise in der Region gelten als konstant bis leicht positiv sich entwickelnd. In der letzten Veröffentlichung der Zeitschrift Gewinn waren zehn Gemeinden der Nationalpark Kalkalpen Region bewertet worden, zwei davon mit Wertsteigerungen, eine mit Wertrückgängen, die übrigen sieben gelten als preisstabil.⁶

Trotz des beschriebenen positiven Einflusses des Nationalparks hat sich in den letzten 10 Jahren der Marktwert der Grundstücke in der Nationalparkregion nur wenig verändert. Im Wert gestiegen sind nach Meinung der Befragten besonders die Bauernhäuser, drei von acht Befragten meinten, sie seien im Wert deutlich gestiegen, einer urteilte, ihr Wert sei gesunken, und die Hälfte hielt ihn für konstant; dies deutet auf eine Aufwertung bäuerlicher Bausubstanz hin.

⁶ Gewinn, Juli/August 2005

Um wie viel Prozent hat sich Ihrer Einschätzung nach in den letzten 10 Jahren in der NP-Region der Marktwert verändert ...

	mehr als 25 % gefallen	10–25 %	5–10 %	0–5%	Keine Veränderung	0-5%	5–10 %	10–25 %	mehr als 25 % gestiegen
bei Wohnungen	0	1	0	1	7	0	0	1	0
Häusern	0	1	0	1	7	0	0	1	0
Grundstücken	0	1	0	1	6	1	0	1	0
Ferienwohnungen	0	1	0	1	5	1	0	0	1
Geschäftslokalen	0	1	1	1	4	1	1	0	0
Bauernhäusern	0	1	0	0	4	0	2	1	0

Q: Befragung von Realitätenbüros, 2006, n=10

Grundsätzlich sollten Wertsteigerungen positiv interpretiert werden. Sie sprechen für die Attraktivität einer Region und für Entwicklung. Zahlungskräftige siedeln sich in den wertvolleren Regionen an und lassen ihre Kaufkraft an diesen Orten wirksam werden. Die durch den Nationalpark bewirkten Preissteigerungen sind moderat, aber doch positiv. Die Befragten erwarten künftig keine Wertentwicklung von Immobilien in der NP-Region. Sicher müsste das Image des Nationalparks in der Bevölkerung zunehmen, bevor der Nationalpark als Faktor für die Wertsicherung deutlicher erkannt wird.

Steigerung der Jagdpachten

Wirkung und Nutzen: Der NPK hat dazu beigetragen, dass Jagdpachten im Umfeld des Nationalparks (leicht) überdurchschnittlich gestiegen sind.	Bedeutung für regionale Grundbesitzer, Eigen- und Gemeinschaftsjagdbesitzer und Verpächter
--	--

Wertsteigerungen werden auch im Bereich der Jagden festgestellt. Die Herausnahme des NP-Gebietes verknappt die Fläche der oberösterreichischen Reviere. Die Tierbestände in der Nationalpark Kalkalpen Region verändern ihre Altersstruktur, gewinnen an Wert. Umliegende Jagden werden wertvoller und können ihre Pachtpreise steigern.

Zu den damit verbundenen Themen wurden – in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung sowie dem Forstbüro Reiterer – zehn regionale Experten befragt, Personen, die mit der Jagdwirtschaft im Umfeld des Nationalparks Kalkalpen befasst sind. Wir ersuchen sie um Ihre fachliche Beurteilung der jagdwirtschaftlichen Auswirkungen im Umfeld des NP. Be-

trachtet wurden die an den NP (Naturzone) angrenzenden Eigen- und Genossenschaftsjagden im Umkreis von rund einem Kilometer.

Die Wildpopulation im NP Umfeld hat sich nach Beobachtungen der Befragten positiv entwickelt. Die Wilddichte hat sich eher erhöht. Vier von zehn Befragten stimmten dieser Aussage zu, zwei lehnten sie ab und vier äußerten sich neutral.

Die jagdwirtschaftliche Attraktivität der Population jagdbarer Wildtiere ist eindeutig gestiegen. Die Hälfte der Befragten hat das beobachtet, und nur zwei Befragte meinten, die Attraktivität sei nicht gestiegen, zwei weiter äußerten sich neutral und einer enthielt sich.

Befragt wurde auch das Verhältnis von Jagdwirtschaft und NP-Tourismus. für die Hälfte der Befragten bewährt sich die Besucherlenkung, zum Großteil ist die Meinung hier eindeutig, und nur ein Befragter meinte, die Besucherlenkung bewähre sich eher nicht. Drei antworteten wiederum neutral und einer enthielt sich der Stimme.

Meinungsvielfalt, ja Divergenz besteht hinsichtlich der Frage, ob der NP Tourismus die jagdwirtschaftliche Attraktivität in den angrenzenden Jagden beeinträchtigt. Hier antworteten vier positiv, vier negativ und zwei neutral. Drei der Befragten sahen eindeutig Beeinträchtigungen. Zur Beurteilung der Antworten muss erwähnt werden, dass gebeten wurde, den unmittelbaren Nahbereich von Besucherzonen und -einrichtungen von der Beurteilung auszuschließen.

Von besonderem Interesse im Rahmen dieser Untersuchung ist die Entwicklung des wirtschaftlichen Wertes der Jagd nach rund 10-jährigem Bestand des NP. Wir fragten, wie sich insgesamt der wirtschaftliche Wert der angrenzenden Jagdgebiete entwickelt habe, im Vergleich zur übrigen regionalen Jagdwirtschaft, das heißt der Rot- und Gamswild-Mittelgebirgsjagden im Süden Oberösterreichs. Tendenziell überwiegen die positiven Antworten auf diese Frage: drei Befragte meinten, der wirtschaftliche Wert sei verhältnismäßig besser geworden, einer sagte schlechter, drei neutral, einer enthielt sich.

Damit kann davon ausgegangen werden, dass der Nationalpark einen positiven Effekt auf die Entwicklung der Pachtpreise hat. Bestätigt wird diese Aussage durch die Beurteilung der Entwicklung der jagdlichen Netto-Erträge. Auf die Frage „Wie haben sich aus Ihrer Sicht die Netto-Erträge aus der Jagdwirtschaft in den letzten 10 Jahren real entwickelt?“ wurden durchwegs positive Antworten gegeben. Wir bezogen die Beurteilung einerseits auf die Jagdwirtschaft im Süden Oberösterreichs, andererseits auf die an den NP angrenzenden Jagden. Dass die Jagdpachten im Süden der Region gleich geblieben seien, urteilten 5 Personen; aber nur 3 sagten das auch über die NP-Umgebung. Die übrigen erkannten Preissteigerungen von 4–10% (3 Personen), 10–25% (1 Person) und sogar über 25% (1 Person); und nur eine Person erkannte auf Preisrückgänge in der NP-Umgebung. Der Vergleich zeigt, dass die Pachtpreise um den NP herum sich noch stärker entwickelten als die Pachtpreise in

der Vergleichsregion. Der Effekt ist mit 1,2% zwar schwach, aber doch vergleichbar mit dem der Immobilienpreisentwicklung, die oben beschrieben wurde. Zu berücksichtigen ist, dass die Befragungsergebnisse verzerrt werden durch eine extrem negative Bewertung, die einzige Negativbewertung im ganzen Frageblock. Wird diese Extremposition ausgeklammert, so errechnet sich eine doch positivere Bilanz, nämlich ein Beitrag von 2,2% zur Preissteigerung der Jagdpachten, die auch den monetären Bewertungen zugrunde gelegt werden wird.

Wie haben sich aus Ihrer Sicht die Netto-Erträge aus der Jagdwirtschaft in den letzten 10 Jahren real entwickelt?

	mehr als 25 % ge- stiegen	10–25 % gestiegen	5–10 % gestiegen	in etwa gleich geblieben 0 – ±5 %	5–10 % gefallen	10–25 % gefallen	mehr als 25 % gefallen
Jagdwirtschaft im Süden OÖ	0	2	2	5	0	0	0
an NP an- grenzende Jagden	1	1	3	3	0	0	1

Q: Befragung von Jagdexperten, 2006, n=10

Eine Hochrechnung der Jagdpachtpreissteigerungen führte nur zu einem moderaten Ergebnis: Sie müsste den erfragten Zuwachs von 2,2% auf die Pachtpreise, rund 15 € je Hektar und Jahr, und das Jagdrevier im Umfeld von einem Kilometer (rund 9.000 Hektar) anwenden.

Die befragten Jagdexperten erkennen einige Entwicklungsmöglichkeiten ihres Betriebes oder ihrer Einrichtung gemeinsam mit dem Nationalpark: im Bereich der Besucherlenkung und des Tourismus, in einer Identifikation mit dem Nationalparkgedanken „Wir sind NP!“, in Nationalpark-grenzüberschreitenden Vorhaben, wie etwa einer Rotwildgemeinschaft oder gemeinsamer Raumplanung, in der Schaffung und Nutzung eines Bildungsangebotes; unter der Bedingung, dass der Nationalpark besser informiert. Gleichzeitig ist realistisch auch zu sehen, dass die Klientel den Nationalparkzweck in Teilbereichen hinterfragen wird.

Erhaltung der Almen

Wirkung und Nutzen:

Der NPK hat dazu beigetragen, dass Almen behirtet und bewirtschaftet werden. Die Zahl der Almen blieb mit 13 konstant, kalkulatorischer Beitrag des Nationalpark Kalkalpen ist die Erhaltung von ein bis zwei Almen.

Bedeutung

für die alpine Viehwirtschaft, für die Erhaltung des Landschaftsbildes, für die Offenhaltung und damit Attraktivität der Region zum Wohnen und Urlauben, für die Pflege alpiner Traditionen

Almen stellen einen bedeutsamen Teil der Kulturlandschaft dar und einen Wirtschaftszweig, der in den vergangenen Jahrzehnten massive Einbußen erlebte.⁷ Der Oberösterreichische Landtag verabschiedete bereits 1999 ein modernes Alm- und Kulturflächenschutzgesetz (LGBl. 79/1999), das eine planmäßige, ganzheitliche Entwicklung der Almen ermöglicht. Auch im Nationalparkgesetz von 1996 ist festgelegt, dass es zu den Zielen des Nationalparks gehört, charakteristische Landschaftstypen und die „naturnahe Kulturlandschaft dieses Gebietes, die durch Fleiß und Ausdauer der bergbäuerlichen Bevölkerung seit vielen Jahrhunderten geprägt worden ist“, zu erhalten und weiterhin pflegen zu können.

Almen erfreuen sich großer Wertschätzung bei der Bevölkerung. Almen repräsentieren eine Landwirtschaft unter schwierigen Bedingungen, sie vermitteln Naturnähe und Siedlungsferne. Die Städter sehen in ihr einen Ausgleich zum städtischen Leben und gleichzeitig ein Strukturelement, eine Anlaufstelle inmitten der Wildnis. Für die Landwirtschaft sind Almen ein prominenter Imageträger. Ihre oft spektakuläre, weithin sichtbare Lage bereichert das Landschaftsbild, hat ästhetische Funktion und vermittelt Vertrautheit und Wärme. In einer Umfrage, die STUDIA vor zehn Jahren in allen Gemeinden der Region Steyr-Kirchdorf durchführte, brachten die Befragten ihre Wertschätzung für die Almen deutlich zum Ausdruck.⁸

Wir stellten damals die (gestützte) Frage, welche Maßnahmen die Umgebung verschönern könnten. Drei von vier Befragten in allen südlichen Gemeinden der Region nannten auf diese Frage die Erhaltung der Almen, in manchen Gemeinden waren es bis zu 97%, die damit den Wert der Almen hervorhoben. Dass nach wie vor Oberösterreichs Almen beliebt sind, zeigt auch der Almenkatalog des Landes, der seit 1997 eine Auflagenstärke von über 140.000 Exemplaren erreichte.⁹

⁷ Siegfried Ellmayer: Naturraummanagement in der Almregion Pyhrn-Priel. In: Günter Dörninger, Karl Pangerl, Entfaltung im Dialog – Nachhaltigkeit als offener soziokultureller Prozess im Bezirk Kirchdorf an der Krems, Institut für Geographie und Regionalforschung, Univ. Klagenfurt, 2003, ISBN 3-902036-69-9

⁸ STUDIA (1998): Basiserhebung – Teil 1: Repräsentative Befragung in den Gemeinden der Region Steyr-Kirchdorf. Im Auftrag von ProRegio, gefördert aus LEADER II Mitteln und vom Bundeskanzleramt, Wien

⁹ Ernst Simader, Henning Schimmel: Der ALManach – Die grünen Dächer Oberösterreichs. NP Buchverlag, Sankt Pölten, Wien, Linz. 7. Aufl. (35.000) 2003.

In der Region Steyr-Kirchdorf gibt es rund 140 Almen, die meisten davon in der südlichen Gebirgslandschaft, in der auch der Nationalpark gelegen ist. Im Gebiet des Nationalparks sind 13 Almen angesiedelt, 4 davon im östlichen Teil (Bezirk Steyr-Land), 9 im westlichen Teil Bezirk Kirchdorf an der Krems. Drei Almen werden aufgrund der Besitzverhältnisse von der Steiermark aus verwaltet, fallen also nicht in die Obhut der oberösterreichischen Kammern. Rund dreißig weitere Almen grenzen unmittelbar an den NP, besonders viele im touristisch attraktiven Gebiet um den Hengstpass. Ein Besucher kann kaum unterscheiden, ob diese oder jene Alm noch zum Nationalpark gehört oder nicht.

Ihre wirtschaftliche Bedeutung erlangen Almen durch ihre guten Bodenbonitäten und die Viehhaltung. Allerdings rentierte sich der sommerliche Viehauftrieb nicht, wenn nicht entsprechende Förderungen vorgesehen werden. Seit einigen Jahren wird die Erhaltung der Almen massiv auch durch europäische Gelder unterstützt. Das österreichische Umweltprogramm (ÖPUL) unterstützt das aufgetriebene Tier, Tiereigentümer erhalten Ausgleichszulagen. Bei Almen werden technische Investitionen und Maßnahmen gefördert, etwa die Errichtung von Tränkestellen, Umzäunungen und Viehunterständen sowie Entsteinungen und Schwendungen. Darüber hinaus fördern auch das Land Oberösterreich und einzelne Gemeinden. Almflächen vergrößern die landwirtschaftliche Nutzfläche und ermöglichen die Haltung eines größeren Viehbestands, denn dieser ist durch eine europäische Gesetzgebung an die Flächen gebunden, damit Umweltprobleme bei der Ausbringung der Gülle vermieden werden.

Almbetriebs-Entwicklung¹⁰: Seit 1998 nahm in den beiden Bezirken die Zahl der Almen leicht ab, von 153 auf 136 im Jahr 2006, das sind –11 %. Im gleichen Zeitraum waren die Almflächen allerdings viel stärker rückläufig: sie sanken von 4.503 auf 3.035 Hektar, das heißt um –33 %. Hierbei ist wohl auch ein systematischer statistischer Fehler zu berücksichtigen, denn die Flächenbestimmung war in früheren Jahren teilweise locker gehandhabt worden, sie war strategischem Verhalten ausgesetzt, da sie maßgeblich für Förderungen war, und wurde erst in den letzten Jahren durch Luftbilderfassung präzisiert. Darüber hinaus ist das Flächenmaß verschiedenen Definitionen unterworfen, die sich insbesondere auf die Zurechnung der Waldweide beziehen. Dennoch ist bekannt, dass die Flächen deutlicher zurückgehen als die Betriebszahlen. Der Viehbesatz in Großvieheinheiten wäre eine weitere, etwas zuverlässigere Möglichkeit, die Almentwicklung zu charakterisieren und den Einfluss des Nationalparks zu bestimmen.

¹⁰ Definitionen von „Almen“ weichen stark voneinander ab. Hier angegeben sind Almbetriebs-Daten, die uns die zuständigen Bezirksbauernkammern dankenswerterweise übermittelten. *Weitere Almen*: Die Tabelle mit den Namen der Almen ist unvollständig und müsste noch um folgende Almen erweitert werden: Edelbacherreith, Zaglbauernalm, Kreuzau (Sonnleithner und Stöger), Heidenalm, Mayralm, Winhaageralm, Größenalm, Rotwagwiese, Lettneralm, Bodinggrabenwiese. Darüber hinaus befinden sich im direkten Einflussbereich folgende Wiesen, Almen bzw. gastronomische Einrichtungen: Rainerwiese, Gschwendalm, Schüttbauernalm, Jagerhäusel im Bodinggraben, Egglalm, Karlhütte am Hengstpass. Werden diese Flächen mitberücksichtigt, dann liegt die Almfutterfläche im Nationalpark Kalkalpen bei rund 2.000 Hektar.

Almen im Nationalpark OÖ. Kalkalpen

Name der Alm	Bezirk	Eigentum / Bewirtschaftung	Besonderheiten	
Anlaufboden	Steyr Land	ÖBF AG/ Weidegenossenschaft Großraming	Gebäude wurde aufwändig saniert	Pachtvertragskonflikt
Blahberg	Steyr Land	ÖBF AG	neuer Pächter, jetzt Gebäudenutzung und nicht nur Jungvieh-Auftrieb	Positive Entwicklung
Blumauer	Kirchdorf	bäuerlich		
Dörfmayr	Kirchdorf	Steiermärkischer Bewirtschafter		
Ebenforst	Steyr Land	ÖBF AG/ Weidegenossenschaft Großraming		
Feuchtau	Kirchdorf	bäuerlich	Behirtet, mit Hilfe des NP neu errichtet	Positive Entwicklung
Kreuzau	Kirchdorf	bäuerlich		
Laussabauern	Kirchdorf	Steiermärkischer Bewirtschafter, Gemeinschaftsbesitz	Behirtet	
Pugl	Kirchdorf	Bäuerlich, Gemeinschaftsbesitz	Behirtet	
Rumpelmayerreith	Kirchdorf	ÖBF AG	Mit Servitutsrecht	Pachtvertragskonflikt
Schaumberg	Steyr Land	bäuerlich		Positive Entwicklung
Spitzenberger	Kirchdorf	Steiermärkischer Bewirtschafter, teils privat, teils Servitut		
Zickerreith	Kirchdorf	bäuerlich	Behirtet	

Quelle: Bezirksbauernkammern Steyr und Kirchdorf, Simader 2003, Experteninterviews

siehe auch Fußnote auf der vorigen Seite

Almentwicklung Steyr-Kirchdorf und im Nationalpark OÖ. Kalkalpen

	1998	2005	Veränderung absolut 2005–1998	Veränderung in Prozent 2005–1998
Almen	153	136	–17	–11%
... davon in der Nationalpark Kalkalpen Region	10	10	0	0%
Alm-Futterflächen [in Hektar]	4.503	3.035	–1.468	–33%
... davon in der Nationalpark Kalkalpen Region [in Hektar]	725	554	–171	–24%

Quelle: Bezirksbauernkammern Steyr und Kirchdorf, eigene Berechnungen; ohne aus der Steiermark verwaltete Almen

siehe auch Fußnote auf der vorigen Seite

Der Trend-Vergleich der Nationalpark Kalkalpen Region mit der Region außerhalb lässt einen Schluss zu: Im Gebiet des Nationalparks ist die Zahl der Almen seit 1998 konstant geblieben, die Rückgänge in den Futterflächen in den Nationalparkalmen lagen niedriger, bei nur –24%.

Pugl-Alm im Nationalpark-Gebiet

Beitrag des Nationalparks zur Erhaltung der Almen: Auf den aufgelisteten Almen wurde ohne Berücksichtigung der Nationalparkbeiträge rund 1,2 Mio. Euro durch die Bauern bzw. im Rahmen von Förderungsprojekten investiert. Die statistische Analyse zeigt deutlich auf, dass der Nationalpark bisher almverträglich war, auf die Almen und die mit ihnen



verbundenen bäuerlichen Betriebe einen positiven Einfluss ausübte. Rechnet man die oben genannten Trends der Wirkung des Nationalparks zu, so kann argumentiert werden, dass rund 10% der Futterflächen und 10% Almbetriebe in der Nationalpark Kalkalpen Region ihre Existenz dem Nationalpark verdanken. Denn die Zahl der von den Bezirksbauernkammern angeführten Almen ging in den letzten Jahren in der Nationalpark Kalkalpen Region nicht zurück, während sie im Rest der Bezirke sehr wohl zurückging. Im Nationalparkgebiet konnten sich Almen besser halten als unter vergleichbaren Bedingungen anderswo. Die in der Nationalpark Kalkalpen Region gelegenen Almen haben durch den Nationalpark und seine Förderungen (Vertragsnaturschutz etc.) einen Wettbewerbsvorteil.

Die Almen im Nationalpark stehen überwiegend in bäuerlichem Eigentum. Nur vier Almen sind zugepachtet; Verpächter ist die ÖBF AG. Diese Eigentumsverhältnisse sind von Bedeutung für Entschädigungszahlungen und ihre Zurechnung. Als politisches Entgegenkommen wurde den Landwirten zugesichert, dass Pachtalmen die gleiche Entschädigung erhalten wie die so genannten „Einforstungsalmen mit Weiderecht“. Die durch den Nationalpark bedingten Bewirtschaftungseinschränkungen werden durch ein Benutzungsentgelt abgegolten – dieses Entgelt erhielt der bewirtschaftende Betrieb unabhängig von den Besitzverhältnissen. Mit dem Auslaufen einiger Pachtverträge steht diese Regelung nun wieder zur Diskussion, und das sorgt seit dem Jahr 2005 in betreffenden Fällen für Spannungen in der Partnerschaft Nationalpark–ÖBF AG–Almbetriebe.

Ein anderer Spannungsbereich bietet der Ausflugstourismus auf den Nationalparkalmen und auch im weiteren Umfeld der Nationalparkfläche. An schönen Wochenenden erleben die Almbetriebe oft einen regen Besuch. Almbetreiber, die den Fremdenverkehr bewusst nutzen wollen, veranstalten gelegentlich größere Events. 2005 war der Almbesuch gelegentlich so intensiv, dass Besucher manche Wochenenden mieden und lieber unter der Woche kamen. Den Naturschutz stört insbesondere der stehende Individualverkehr am Hengstpass.

Fachliche Einschätzung für die Zukunft der Almen im Nationalparkgebiet. Aufgrund der politisch motivierten und auch europäisch unterstützten Förderbedingungen werden Alm-Futterfläche künftig erhalten beziehungsweise sogar ausgebaut werden. Die Akzeptanz einer

künftig geplanten Erweiterung des Nationalparks wird auch von einem Konsens mit den Almbetrieben abhängen. Andererseits sollten die Betriebe auch in der Akzeptanz und dem Fördersystem Zeichen der Zeit erkennen, auf die sie eingehen sollten, indem in Zusammenarbeit mit der Region wichtige Investitionen getätigt werden.

Beitrag zum Betrieb der Forschungsstation Zöbelboden

Wirkung und Nutzen:

Der NPK trägt dazu bei, dass eine international bedeutsame Forschungsstation in der Region angesiedelt wird.

Bedeutung

für regionale, hoch qualifizierte Arbeitsplätze, für das internationale Image der Region

Die Station Zöbelboden liegt im Nationalpark Kalkalpen im Reichraminger Hintergebirge, rund sechs Kilometer südlich von Reichraming und auf 900 Meter Seehöhe. Sie besteht seit 1995 und erfasst gas- und partikelförmige Luftschadstoffe, Regeninhaltsstoffe, Treibhausgase und meteorologische Größen. Die Messstelle ist Teil eines nationalen und eines europaweiten Schadstoffmessnetzes, das innerhalb der Konvention über weiträumige, grenzüberschreitende Luftverunreinigungen betrieben wird. Sie wird vom Umweltbundesamt betrieben, aufgrund einer Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft über das Messkonzept zum Immissionsschutzgesetz-Luft. Die Station beobachtet langfristige Ökosystem-Veränderungen im Rahmen des „Integrated-Monitoring-Programms“ der UNECE. Die Langzeit-Umweltbeobachtungsgebiete des „Integrated Monitoring“-Programmes repräsentieren wichtige Naturräume des jeweiligen Staates. In einem europaweiten Netzwerk werden Ökosysteme mit standardisierten Methoden untersucht, um den augenblicklichen Zustand, die Belastungssituation sowie die Stoffflüsse und deren Veränderungen zu dokumentieren.¹¹ Dazu gehören Messungen der Treibhausgase Methan und Lachgas – diese sind relevant für das globale Klima. Die Messdaten dienen

- der Überwachung der Luftqualität,
- der Erfassung der Hintergrundbelastung und deren Trend,
- der Erfassung von grenzüberschreitendem Schadstofftransport
- sowie zur Validierung von europaweiten Luftschadstoffmodellen:

Die Forschungsstation Zöbelboden besteht in ihren ersten Anfängen seit 1993 und integriert daher erst seit 1997 mit dem Nationalpark Kalkalpen. Der große Nutzen für die Forschungsstation und auch für den Nationalpark selbst liegt in Synergieeffekten. So können

¹¹ BMLFUW (2002): Forschung im Nationalpark, Wien 2002.

Investitionen zu Forschungszwecken von beiden Einrichtungen genützt werden und Messstationen der Forschungseinrichtung können vom Nationalpark mitbetreut werden. Insgesamt wäre eine Forschungseinrichtung am Zöbelboden in dieser Form ohne Nationalpark nicht möglich.

Die Entwicklung der Umsätze war bis 1998 steigend. Dies ist vor allem auf die Investitionen in Infrastruktur zurückzuführen. Ab 1999 nahm der Umsatz ständig ab. In den Jahren 2004 und 2005 kam es zu einem erneuten Anstieg des Umsatzes, wegen einer Wiederholungsinventur. Grundsätzlich werden die laufenden Umsätze in nächster Zeit leicht sinken, bis das optimale Design der Abläufe gefunden ist. Danach werden sie in etwa gleich bleiben.

Landwirte auf dem Weg zu einer Öko-Region – Verein Nahtur

Wirkung und Nutzen:

Der NPK hat dazu beigetragen, dass sich Landwirte organisieren, nach ökologischen Maßstäben produzieren und ihre Leistungen vermarkten können.

Bedeutung

für regionale Landwirtschaft

Der Verein Nahtur zog aus dem Nationalpark mehrere Nutzen. Die Gründung des Vereins selbst wurde vom Nationalpark gefördert. Der Betrieb des Vereins wurde in den ersten Jahren vom Nationalpark betreuend unterstützt. Der Nationalpark trat und tritt auch als Kunde von Dienstleistungen sowie als Abnehmer von Produkten der Direktvermarkter des Vereins auf. Der Vereinsobmann gibt an, dass der Verein ohne Nationalpark in dieser Form eher nicht entstanden wäre. Der Verein erfuhr auch Einschränkungen durch den Nationalpark. Die gesetzten Kriterien waren jedoch, laut Obmann, leicht zu erfüllen.

Der Verein Nahtur erwirtschaftete innerhalb der ersten 6 Jahre seines Bestehens für seine 180 aktiven Mitglieder rund € 2.000.000. Davon sind € 760.000 als EU-Förderung direkt in Projekte geflossen. In den Jahren 2003 und 2004 erfuhr der Verein eine Flaute. Die stark auf Direktvermarktung ausgelegten Aktivitäten waren rückläufig. Derzeit orientiert sich der Verein neu und arbeitet an der Umsetzung seiner Ziele. Schwerpunkte werden auf Aktivitäten im Bereich der Offenhaltung der Kulturlandschaft gelegt. Hier wird aber aufgrund sich ändernden Förderrichtlinien, etwa des Österreichischen Umweltprogrammes ÖPUL, noch zugewartet, bis sich eindeutige Möglichkeiten für Aktivitäten des Vereins ergeben.



Produkte Marke „Nahtur“ – gesehen im Technologiezentrum Reichraming

In Zusammenarbeit mit dem OÖ Bioverband wird an einer Initiative zur Vermarktung des „Biorindes oberösterreichische Kalkalpen“ gearbeitet. Derzeit werden über diese Vermarktungsschiene rund 50 Rinder pro Jahr vermarktet. Ziel für die nächsten Jahre wäre, es 500 Rinder aus der Nationalparkregion zu vermarkten. Im Zusammenhang mit der Aktion Genussland OÖ sind weitere Aktivitäten auf Almen in Zusammenarbeit mit den Bauern geplant.

Errichtung eines Panoramaturms auf dem Wurbauerkogel

<p>Wirkung und Nutzen:</p> <p>Der NPK trägt dazu bei, dass ein für den Tourismus strategisch wichtiges Projekt verwirklicht wurde – gleichzeitig transportiert es zentrale Naturschutz-Inhalte</p>	<p>Bedeutung</p> <p>für regionalen Tourismus insbesondere als Schlechtwetterprogramm, für die Lebensqualität der lokalen Bevölkerung, für die Jugend und für die Umweltbildung</p>
---	---

In den letzten Jahren wurde auf dem Wurbauerkogel investiert: Ergänzend zur bestehenden Sommerrodelbahn und Sessellift wurden ein Alpin-Coaster und ein Panoramaturm errichtet; der Sessellift wurde modernisiert, ein Wanderweg ausgebaut und eine Mountain Bike Downingstrecke eingerichtet. Der Panoramaturm beherbergt eine Dauer-Ausstellung des Nationalparks. Ein Film wurde speziell für diese Ausstellung produziert. Eine Gastronomie wurde verpachtet. 2007 wird ein Kindererlebnisspielplatz errichtet werden, die Zufahrtsstraße soll verbessert und Parkplätze geschaffen werden.

Der Wurbauerkogel liegt auf dem Gemeindegebiet von Rosenau am Hengstpass, und gleichzeitig in unmittelbarer Nähe zu Windischgarsten, fußläufig in einer dreiviertel Stunde zu erreichen. Der Wurbauerkogel bietet einen spektakulären Ausblick auf über zwanzig Zweitausender im Gebiet Pyhrn-Priel, als einzige Attraktion galten bislang eine ältere Sommerrodelbahn und ein Sessellift. Zwei Gaststätten mit geringem Ausstattungsstandard waren fallweise in Betrieb.

Das Projekt wurde aus einer Not heraus geboren: Aufgrund einer zu geringen Auslastung sollten Sommerrodelbahn und Sessellift stillgelegt werden. Dem stand ein starkes Interesse der Windischgarstner Bevölkerung an ihrer Naherholung gegenüber. Auf einer Bürgerversammlung mit hundert Besucherinnen und Besuchern artikuliert sich der Wille, den Berg wieder zu attraktivieren. In Gruppen wurde ein Ideenpool erarbeitet, aus denen das jetzt realisierte Projekt schöpfte. Für den Fremdenverkehr in der Region bietet das Areal jetzt qualitativ hochwertige Bildung und Erlebnis, konsumierbar auch bei Schlechtwetter. „Super, da kann ich mal die Leute einen Tag hinschicken“, sagt mancher Gastwirt. Für den Tourismus

und die regionale Wirtschaft errechnet sich daraus eine Umwegrentabilität. Gemeinsam mit dem Alpineum in Hinterstoder ist die Region nun – laut Aussage des Regionalmanagers – „gut positioniert“. Dem Nationalparkzentrum Molln ist zwar eine Konkurrenz erwachsen, diese war allerdings von vornherein geplant und wirkt kundenseitig bereichernd, da sie ihnen eine attraktive Wahlfreiheit bietet.

Das Gesamtprojekt kostete 3,7 Mio. €, der Panoramaturm 1,8 Mio. €. Der Nationalpark übernimmt die Betriebskosten des Panoramaturms und führt die Buchhaltung für die Errichter-GmbH.

Von Anfang an hat sich das Regionalforum Steyr-Kirchdorf, in Person des Regionalmanagers DI Alois Aigner, für das Projekt eingesetzt. Eine Arbeitsgemeinschaft aus mehreren Partnern hat das Projekt entwickelt: die Gemeinden Windischgarsten und Rosenau am Hengstpass, der Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen, die Bergbahnen Hinterstoder, die Grundbesitzerfamilie Antensteiner und der Gebirgsradverein. Wäre einer dieser Initiativ-Partner mit seinem Beitrag ausgefallen, so wäre das Projekt nicht realisiert worden. Das Gesamtprojekt plante die Firma Kohl&Partner, den Turm errichtete die Hinterstoder Firma Schoisswohl, beauftragt von den beiden Gemeinden Windischgarsten und Rosenau, die im Verhältnis von 70:30 die Investitionssumme aufbrachten. Als „Superädifikat“ bleibt das Areal im jetzigen Eigentumsverhältnis. Dem Nationalpark kann ein Fünftel der Errichtung und ein Drittel des Betriebs zugerechnet werden.

Wandern erhält Service – die Wanderspezialisten

Wirkung und Nutzen:

NPK und Touristik tragen gemeinsam dazu bei, dass das attraktive und nationalparkkonforme Wandern in der Region verankert und unterstützt wird.

Bedeutung

für regionalen Tourismus,
für die Volksgesundheit

Das Tourismusbüro Hinterstoder fungiert seit 2002 als Ansprechpartner der „Wanderspezialisten“ in der Region. Diese Kooperation wäre auch ohne Nationalpark entstanden, so die Aussage der Wanderspezialisten. Die Wanderspezialisten umfassen in der Region 33 Betriebe. Davon bieten 32 Unterkünfte an, 10 Betriebe sind Gastronomiebetriebe und 16 Betriebe sind Landwirtschaften.

Der Nutzen des Nationalparks für die Wanderspezialisten wird durch die Leistungspartnerschaft begründet. So sind Nationalpark Ausstellungen und Führungen für die Wanderspezialisten ein zusätzliches Angebot für die Kunden. Die Tarifgestaltung des Nationalpark Ange-

botes in Zusammenhang mit der Pyhrn-Priel-Card stellt ein Beispiel von guter Zusammenarbeit für die Region dar.

Für die Wanderspezialisten bringt der Nationalpark keine Einschränkungen des Geschäftsfeldes. Im Gegenteil, der Nationalpark wird in 40% der Fälle als Kundenvermittler angesehen.

Die Entwicklung für die nächsten 10 Jahre wird sehr positiv gesehen. Die Aussagen schwanken von 10 bis 50% Umsatz-Zuwächsen.

Eisenstraßewirte

Wirkung und Nutzen:

Der Nationalpark Kalkalpen trägt zur Organisation einer qualitativ hochwertigen Gastronomie bei.

Bedeutung

für regionale Gastronomie

Vom Verband der Eisenstraßewirte wurden zehn Gastronomiebetriebe in der Region befragt. Ein Betrieb gab keine Auskunft. Die befragten Eisenstraßewirte beschäftigen gesamt 85 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Vollzeit und 23 in Teilzeit. Weiter bilden sie zurzeit 22 Lehrlinge aus.

Der Nutzen schlägt sich für sechs Befragte in einer höheren Frequenz an Gästen nieder. Dieser Nutzen wird aber zum Teil als zu gering und nicht messbar eingestuft. Für zwei befragte Eisenstraßewirte entsteht durch den Nationalpark kein Nutzen.

Keiner der zehn Betriebe (n=10) erfuhr eine Einschränkung durch die Einrichtung des Nationalparks.

Die befragten Unternehmen erwirtschafteten einen Umsatz von 9,8 Mio. €, der Median betrug 415.000 € je Betrieb. Dem Nationalpark als Auftraggeber oder als Kundenvermittler zuzurechnen sind 4,23 %, das sind rund 1,5 Mio. € pro Jahr. Diese Zahl widerspiegelt den von den antwortenden Gastronomiebetrieben subjektiv wahrgenommenen Beitrag des Nationalparks zu ihren Umsätzen. Sie bestätigt, dass ein Effekt des Nationalparks anerkannt wird. In die weitere Analyse fließt die Zahl quantitativ jedoch nicht ein, da sie bereits in den Tourismuseffekten inkludiert ist.

Gemeinsame Entwicklungsmöglichkeiten mit dem Nationalpark sehen die Eisenstraßewirte in Werbeaktivitäten, in der Entwicklung eines SET-Nationalpark-Angebotes mit inkludiertem Mittagessen aber auch in der intensiveren Nutzung des Nationalparks durch ein Angebot von Erlebnissteigen oder Baumwipfelsteigen, bis hin zu einem Erlebnispark auf kleiner Fläche.

Das Angebot des Nationalparks sollte auch vermehrt überregional, wie zum Beispiel in Deutschland beworben werden, um den Nächtigungstourismus zu stärken. Als Hürden für die gemeinsamen Entwicklungsmöglichkeiten werden die kostenpflichtige Parkraumbewirtschaftung, gesperrte Wege und, im generellen, Einschränkungen des Besuchs gesehen.

Gütesiegelpartner – ein qualifiziertes Umweltimage für regionale Betriebe

Wirkung und Nutzen: Der Nationalpark Kalkalpen trägt dazu bei, dass regionale Unternehmen das Umweltimage der Region nutzen können, um damit ihr eigenes Image aufzuwerten

Bedeutung für jene regionalen Unternehmen, die eine ökologisch interessierte Klientel besonders ansprechen möchten

Die Gütesiegelpartnerschaft umfasst 11 Mitgliedsbetriebe. Davon gehören acht Betriebe der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, und jeweils ein Betrieb den Sparten Gewerbe und Handwerk sowie Handel an. Weiter ist auch ein Notariat Gütesiegelpartner. Der Betrieb aus der Sparte Handel gab keine Auskunft.

Die Gütesiegelpartner beschäftigen gesamt 89 bzw. 35 Mitarbeiter in Vollzeit respektive in Teilzeit. Weiter bilden sie zurzeit 16 Lehrlinge aus.

Den größten Nutzen ziehen die Gütesiegelpartner im Bereich Werbung. Dieser reicht von Imageverbesserung bis zur Kundenvermittlung durch den Nationalpark. Es gibt jedoch auch Betriebe, die keinen Nutzen aus der Gütesiegelpartnerschaft ziehen können. Die Struktur der Einrichtung „Gütesiegelpartnerschaft“ wird kritisiert.

Einschränkungen durch den Nationalpark erfuhr keiner der Auskunft gebenden Betriebe.

Ein Großteil der befragten (n=10) Gütesiegelpartner ist dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen zuzurechnen, also touristisch orientiert. Andere agieren in anderen Sektoren, etwa im Bauwesen (Holzbau) und in der Steuerberatung. Die touristisch orientierten Gütesiegelpartner gaben an, dass der Nationalpark zu 5,23% zu ihren Umsätzen beitrüge, bei den nicht-touristisch orientierten Betrieben liegt dieser Prozentsatz deutlich niedriger. Dennoch ist auch hier ein positiver Beitrag anzusetzen, wir errechneten ihn mit 537.500 € für die vergangene Periode, mit 510.000 € für ein Business-as-usual Szenario 2007–2016. Ein Integrationszenario könnte diesen Beitrag deutlich steigern. Dabei wäre zu berücksichtigen, dass nicht nur der Beitrag je Betrieb sondern auch die Zahl der in die Gütesiegelpartnerschaft einbezogenen Betriebe anwachsen sollte. In den oben angeführten monetären Angaben sind nur die Nicht-Tourismus-Betriebe inkludiert, die touristischen Gütesiegelpartner deswegen

nicht, weil ihre Angaben sonst doppelt gezählt würden; touristische Effekte wurden oben bereits in einem eigenen Kapitel behandelt.

Acht von den zehn befragten Betrieben sehen die Entwicklung ihres Betriebes innerhalb der nächsten zehn Jahre als positiv an. Zwei Betriebe sehen eher eine Stagnation beziehungsweise sogar eine rückläufige Entwicklung für die nächsten zehn Jahre.

Gemeinsame Entwicklungsmöglichkeiten mit dem Nationalpark sehen die Gütesiegelpartner in der Vermarktung und im Vertrieb von Naturprodukten und in Kooperationen. Der Nationalpark sollte in Zukunft stärker als Tourismusfaktor auftreten und die Werbung verstärken. Bei der Nüchternwerbung ist es wünschenswert, dass die Werbung auch auf Gastronomiebetriebe ausgedehnt wird.

Wichtig wird auch sein, dass die Gütesiegelpartnerschaft eine professionelle „Partnerschaftspflege“ erfährt, um eine funktionierende Partnerschaft zu gewährleisten.

Wirkungen, die einer Messung nur schwer oder gar nicht zugänglich sind

Intangible Effekte sind jene Wirkungen, die einer Bewertung nicht oder nur schwer zugänglich sind. Zwar bemühen sich ÖkonomInnen fortwährend, von allem den Wert und Preis zu bestimmen, doch verbleiben im Rahmen einer konkreten Untersuchung manche Effekte stets intangibel. Das trifft auch auf die vorliegende Untersuchung zu. Vom Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen gehen über die genannten Effekte hinaus zahlreiche weitere aus, die wohl wichtig sind, hier aber nur qualitativ beschrieben werden:

Bildung: Der Nationalpark bildet und qualifiziert. Besucher und Besucherinnen erhalten Umweltbildung, Betreuer und Betreuerinnen fachliche Qualifikationen, das Personal Führungskräftetraining und Lehrlingsausbildung. Verglichen mit anderen Österreichischen Nationalparks hat der Nationalpark Kalkalpen die höchste Zahl verfügbaren qualifizierten Betreuungspersonals. Bildung und Qualifikation haben Umwegrentabilitäten, die sich oft erst langfristig, oft auch an anderen Orten auswirken, aber schwer erfassbar sind. Ein direkter Nutzen für die Region entsteht dann, wenn Bildungsmaßnahmen speziell gefördert werden; so konnte der Nationalpark etwa im Rahmen des regionalen LEADER II Programms „Lernende Region“ (2000–2006) Förderungen für Qualifizierungsmaßnahmen erhalten – diese kommen direkt der Region zugute.

Forschung und Entwicklung: Der Nationalpark betreibt ein Labor, er leistet Forschung für andere Einrichtungen (andere Nationalparke, Zöbelboden, Service-Analysen) und beauftragt Forschung, teilweise Grundlagenforschung, teilweise angewandte Forschung (siehe

BMLFUW-Forschungsbericht). Aktuelle Forschungsprojekte betreffen und unterstützen die Naturrauminventur, das meteorologische Programm des NP Kalkalpen, die Analyse von Kleinsäugergemeinschaften, Gewässerdokumentation, Analysen von Borkenkäfern und Almen. Auf Forschung trifft in noch stärkerem Maße zu, was über die Bildung gesagt wurde: sie erwirtschaftet Umwegrentabilitäten, die sich oft erst langfristig, oft auch an anderen Orten auswirken, und zudem die schwer erfassbar, „intangibel“ sind.

Wissens-Datenbank und Know-How: Der Nationalpark gilt als Exkursionsziel für Delegationen aus dem In- und Ausland; viele Verantwortliche aus anderen europäischen Nationalparks holen sich hier fachliches Wissen und lassen sich beraten in Fragen des Naturraummanagements, zu dem hier über Jahre hinweg ein profundes Know-How aufgebaut wurde. Der Nationalpark arbeitet am Aufbau einer Wissens-Datenbank, die ebenso als immaterieller Produktionsfaktor gelten kann.

Image und Dachmarke: Das Bundesland Oberösterreich ist als Industrieland bekannt und positioniert sich im Wettbewerb der Regionen zunehmend als Standort der Technologie und der Innovation – das Image Natur bildet dazu ein wertvolles und einzigartiges Pendant. Standorte in Mitteleuropa können nur gehalten werden, wenn sie gegenüber Billiglohnländern einen Mehrwert bieten. Vorausgesetzt, dass Facharbeitskräfte zur Verfügung stehen, ein industriefreundliches Klima und Förderungen existieren, garantiert ein Nationalpark höhere Lebens- und Wohnqualität, die auch von Führungspersonal beansprucht werden kann. Konkret ist der Nationalpark Kalkalpen damit auch für die Entwicklung im Umfeld der Hochlohn- und Industriestadt Steyr wichtig, jedoch auch für das ganze Bundesland. – Eine Dachmarke „Nationalpark“, die derzeit entwickelt wird, soll diese Imageeffekte kommunizieren und transportieren. – Nicht tangibel sind auch so genannte Nichtnutzungswerte. Auf die Frage „Wie viel wäre ein Wiener bereit für den NP Kalkalpen zu zahlen, selbst wenn er ihn nie besuchen würde?“ hat Pruckner nicht unerhebliche Zahl errechnet, die jedoch nur über reale Projekte wertschöpfend werden kann.

Negative externe Effekte: Eine Fokussierung auf ein prägendes Image Natur ist eine große Chance für die Region, sie schließt aber eindeutig diametrale Nutzungen aus. So musste die Pyhrn-Autobahn A9 auch aufgrund der Nationalpark-Nähe verstärkt nach ökologischen und landschaftsschonenden Maßstäben gebaut werden, mit erheblichen öffentlich getragenen Mehrkosten, die sich aber auch in Aufträgen an regionale Firmen realisierten. Ökologisch nicht und wenig verträgliche Betriebe (Militär, Kraftwerke, Mülldeponie ...) siedeln ab, finden hier keinen Standort oder weichen in Nachbarbezirke aus, während ökologisch orientierte Betriebe zuwandern könnten.

7 Induzierte Gesamtumsätze, Einkommen und Beschäftigung

Die Ergebnisse des Input-Output-Modells sind in einer interaktiven Datenbank enthalten, die sechs Teilergebnisse zu einem Gesamtmodell aggregiert. Insgesamt entstehen so sieben verschiedene Excel-Dateien, die untereinander durch Formeln verknüpft sind. Änderungen in einem Teilmodell wirken sich sofort auf das Gesamtmodell aus und ermöglichen es, flexibel und transparent auf Änderungen einzugehen. Die einzelnen Thematiken entsprechen jeweils einem Excel-File:

- (1) Rückgänge der Ausgaben im Bereich der Forstwirtschaft (*Calculation Forestry.xls*)
- (2) Ausgaben der NP Verwaltung (*Calculation NP Expenditures.xls*)
- (3) Ausgaben der Touristen (*Calculation Tourist Expenditures.xls*)
- (4) Einnahmen des NP durch Touristen (*Calculation NP Income from Tourism.xls*)
- (5) Haushaltsausgaben des NP-Personals (*Calculation Personell Expenditures.xls*)
- (6) Andere induzierte Ausgaben (*Calculation Other Expenditures.xls*)
- (7) Zusammengefasstes Modell (*Aggregated model.xls*)

Die Struktur der Dateien (1) bis (6) sind ähnlich. Das erste Arbeitsblatt enthält die Input-Daten und die Daten des Input-Output-Modells. Daraus leiten sich die Arbeitsblätter "Income", "Output" und "Employment" ab, in denen die Berechnungen der jeweiligen Effekte ausgeführt werden. Schließlich enthält das Arbeitsblatt "Tables" die detaillierten und zusammengefassten Ergebnisse des jeweiligen Inputs, das heißt die erzeugten Einkommen (Wertschöpfung), Outputs (Bruttoproduktion) und Beschäftigung (in Vollzeitäquivalenten), differenziert nach Perioden und Szenarien, nach Regionen und Sektoren. Die Datei des zusammengefassten Modells „Aggregated model“ enthält die Summe der Dateien (1) bis (3) plus (5) und (6) minus die (doppelt gezählten) NP-Einnahmen durch den Tourismus aus Datei (4).

Die beiden untersuchten Szenarien sind, wie im Design der Untersuchung beschrieben:

- Erstes Szenario (First scenario) = Business as usual, Weiterführung wie gewöhnlich
- Zweites Szenario (Second scenario) = Integration des Nationalparks

Einkommen (Incomes)

Die Einkommensdaten in den Tabellen beziehen sich auf die Bruttowertschöpfung, die erzeugt oder verhindert wurde, indem die untersuchten sechs Typen von Ausgaben getätigt wurden. Die Bruttowertschöpfung unterscheidet sich vom Produktionswert, denn letzterer bezieht sich auf den Wert der getätigten Umsätze und enthält (a) die Kosten des intermediären Verbrauchs, das sind die Vorleistungen an Gütern und Dienstleistungen und (b) die Bruttowertschöpfung. Die Bruttowertschöpfung erreicht vielfach nur die Hälfte des Produktionswerts.

Bruttowertschöpfung lässt sich verstehen als die Summe der Entlohnungen der Produktionsfaktoren: Löhne und Gehälter, Gewinne und Betriebsüberschüsse. Als Einkommen betrachtet kennzeichnet die Bruttowertschöpfung auch die Regionalwirtschaft, regionale Einkommen oder regionale Bruttowertschöpfung sind für die regionalen EntscheidungsträgerInnen eine wesentliche Größe.

Produktionswert

Der Produktionswert ist identisch mit der Bruttoproduktion und den Gesamten Umsätzen. Der Produktionswert kann sektoral spezifiziert werden, abhängig vom Detaillierungsgrad der zugrunde liegenden Input-Output-Tabellen. In der vorliegenden Studie wird der Produktionswert in 11 Sektoren unterschieden, die von den verschiedenen Ausgaben profitieren. Die 11 Wirtschaftssektoren sind (NACE Klassifikation in Klammern):

Untersuchte Wirtschaftssektoren (NACE-Klassifikation)

A, B	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht (<i>Agriculture</i>)
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (<i>Mining and quarrying</i>)
D	Sachgütererzeugung (<i>Manufacturing</i>)
E	Energie- und Wasserversorgung (<i>Energy</i>)
F	Bauwesen (<i>Construction</i>)
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (<i>Trade and repair</i>)
H	Beherbergungs- und Gaststättenwesen (<i>Hotels and restaurants</i>)
I	Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (<i>Transport and communication</i>)
J	Kredit- und Versicherungswesen (<i>Financial intermediation</i>)
K, O	Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen; Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (<i>Other business services</i>)
L, M, N	Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung; Unterrichtswesen; Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (<i>Other services</i>)

Beschäftigung

Beschäftigung wird in Vollzeitäquivalenten (VZÄ, oder Personenjahre) gemessen. Ähnlich wie der Produktionswert können auch Beschäftigungseffekte nach dem Input-Output-Modell für alle Wirtschaftssektoren berechnet werden.

Ergebnisse

Vorbemerkung: Die im folgenden angegebenen Zahlen beziehen sich jeweils – wo nicht anders angegeben – auf einen ganzen Zeitraum von 10 Jahren. Will man ein durchschnittliches Jahr beurteilen, so sind die Daten jeweils durch 10 zu dividieren.

Effekte des Nationalpark Kalkalpen auf die Region Steyr-Kirchdorf

Periode 1997 – 2006

Die Gesamtausgaben (total inputs) des Nationalparks in der regionalen Wirtschaft (Steyr-Kirchdorf) waren €65.196.990. Grundlage für diese Zahl sind die direkten Wirkungen des Nationalparks, die in sechs Teilmodellen zusammengefasst wurden und die im Kapitel 5 bereits ausführlich beschrieben worden sind. Diese Ausgaben trugen bei, ein regionales Einkommen (Bruttowertschöpfung) von €42.482.986 zu schaffen. Der Bruttoproduktionswert, das heißt der Wert der gesamten Umsätze in der Region war mit €78.947.036 wesentlich höher als jene Ausgaben, die sich aus der Summe der direkten Wirkungen der Teilmodelle errechnen lassen. Der höchste Beitrag zum Bruttoproduktionswert konnte in der Wirtschaftsklasse „Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen; Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ beobachtet werden (€17.411.160), wogegen der Produktionswert in der Land- und Forstwirtschaft um €660.776 abnahm, verursacht durch rückläufige Umsätze in der Forstwirtschaft.

Die Gesamtausgaben von €65,2 Millionen ergaben einen Beitrag von 1.290 Vollzeit-Jobs zur Beschäftigung. Am meisten wurde zur Beschäftigung beigetragen im Sektor „Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen; Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ (+ 390,4 VZÄ), in dem auch 275 VZÄ regionale Beschäftigte des Nationalparks enthalten sind. Darauf folgt der Effekt für das „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ (+ 238,9 VZÄ) und „Handel; Instandhaltung und Reparatur“ (+ 176,8 VZÄ).

Eine wichtige Bemerkung betrifft den Primärsektor (die Land- und Forstwirtschaft). Sie zeigte einen rückläufigen Produktionswert (–€660,776), aber ein Anwachsen der Beschäftigung (+ 38,9 VZÄ). Wir fanden heraus, dass der rückläufige Produktionswert in der Forstwirtschaft

weniger arbeitsintensiv wirksam war als der wachsende Produktionswert in anderen Landwirtschaftlichen Teilsektoren. Als Ergebnis stellt sich heraus, dass die negativen Entwicklungen in der Forstwirtschaft nur kleine Jobverluste bewirkten, während die positiven Entwicklungen in der Landwirtschaft eine relative hohe Zahl von Jobs schafften bzw. erhielten.

2007–2016 (erstes Szenario – Business as usual)

Im ersten Szenario, wenn sich die Aktivitäten unter gewohnten Bedingungen fortsetzen, ergeben sich in Steyr-Kirchdorf Gesamtausgaben in der Höhe von € 110.333.814. Diese für die Periode 2007–2016 vorhergesagten Ausgaben werden dazu beitragen, das regionale Einkommen (Bruttowertschöpfung) um € 71.562.288 zu erhöhen. Der Bruttoproduktionswert, das heißt der Wert der gesamten Umsätze in der Region wird durch den Nationalpark um € 133.081.258 anwachsen. Der höchste Beitrag zum Bruttoproduktionswert wird in der Wirtschaftsklasse „Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen; Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ beobachtet werden (€ 27.911.115), gefolgt vom „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ (€ 26.175.142) und danach „Handel; Instandhaltung und Reparatur“ (€ 23.286.549).

Die Gesamtausgaben von € 110,3 Millionen werden einen Beitrag von 1.927,7 Vollzeit-Jobs zur Beschäftigung ergeben. Am meisten wird zur Beschäftigung beigetragen im Sektor „Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen; Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ (+ 581,6 VZÄ), in dem 413 VZÄ regionale Beschäftigte des Nationalparks enthalten sind. An zweiter und dritter Stelle der Effekte rangieren Beschäftigungszuwächse im „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ (+ 376,2 VZÄ) und „Handel; Instandhaltung und Reparatur“ (+ 284,6 VZÄ).

Die Effekte im Szenario „Business as usual“ sind deutlich höher als in der vergangenen Periode. Das bedeutet aber nicht, dass es sich vom jetzigen Zustand abhebt; vielmehr schreibt das Business as usual den jetzigen Zustand mehr oder weniger fort. Dass die Effekte im vergangenen Zeitraum noch nicht das erreichen, was wir im ersten Szenario 2007–2016 erwarten, liegt daran, dass sich der Nationalpark erst entwickeln musste. Die auf eine Dekade gerechneten Werte des Szenario „Business as usual“ ergeben, wenn man sie auf ein Jahr herunterbricht, eine gute Abschätzung der jetzigen Leistung des Nationalparks Kalkalpen.

2007–2016 (zweites Szenario – Integration)

Wenn sich der Nationalpark in die Region gut integrieren wird (zweites Szenario 2006–2016), werden sich in Steyr-Kirchdorf wahrscheinlich Gesamtausgaben in der Höhe von rund € 132.078.571 ergeben. Diese vorhergesagten Ausgaben werden dazu beitragen, das regionale Einkommen (Bruttowertschöpfung) um € 85.258.561 zu erhöhen. Der Bruttoproduktionswert, das heißt der Wert der gesamten Umsätze in der Region wird durch den National-

park um € 159.251.261 anwachsen. Der höchste Beitrag zum Bruttoproduktionswert wird in der Wirtschaftsklasse „Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen; Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“ beobachtet werden (€ 32.385.872), gefolgt vom „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ (€ 29.975.442) und danach „Handel; Instandhaltung und Reparatur“ (€ 25.687.890).

Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte Nationalpark OÖ. Kalkalpen – Region Steyr-Kirchdorf

<i>Periode</i>	<i>1997–2006</i>	<i>2007–2016 (erstes Szenario)</i>	<i>2007–2016 (zweites Szenario)</i>
Inputs in Mio. €	65,20	110,33	132,08
<i>Umsätze in Mio. €</i>			
Gesamt	78,95	133,08	159,25
Land- und Forstwirtschaft (A, B)	-0,66	3,01	9,92
Bergbau, Steine, Erden (C)	7,42	12,35	15,23
Sachgütererzeugung (D)	9,82	17,11	19,52
Energie-, Wasserversorgung (E)	2,91	5,31	5,90
Bauwesen (F)	5,65	3,83	4,48
Handel; Reparatur (G)	13,18	23,29	25,69
Beherbergung, Gaststätten (H)	15,04	26,18	29,98
Verkehr und Nachrichten (I)	5,43	9,57	11,06
Kredit und Versicherung (J)	1,61	2,76	3,09
Wirtschaftsdienste (K, O)	17,41	27,91	32,39
Öffentliche Verwaltung (L, M, N)	1,13	1,77	2,01
<i>Beschäftigung in VZÄ</i>			
Gesamt	1.290	1.928	2.333
Land- und Forstwirtschaft (A, B)	39	51	251
Bergbau, Steine, Erden (C)	13	18	23
Sachgütererzeugung (D)	85	141	175
Energie-, Wasserversorgung (E)	18	30	36
Bauwesen (F)	53	34	41
Handel; Reparatur (G)	177	285	316
Beherbergung, Gaststätten (H)	239	376	431
Verkehr und Nachrichten (I)	65	104	120
Kredit und Versicherung (J)	18	29	33
Wirtschaftsdienste (K, O)	390	582	623
Öffentliche Verwaltung (L, M, N)	21	30	34

Die Gesamtausgaben von € 132,1 Millionen werden einen Beitrag von 2.332,6 Vollzeit-Jobs zur Beschäftigung ergeben. Am meisten wird zur Beschäftigung beigetragen im Sektor „Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen; Erbringung von sonstigen öffentlichen und per-

sönlichen Dienstleistungen“ (+ 623,4 VZÄ), in dem 427 VZÄ regionale Beschäftigte des Nationalparks enthalten sind. An zweiter und dritter Stelle der Effekte rangieren Beschäftigungszuwächse im „Beherbergungs- und Gaststättenwesen“ (+ 430,9 VZÄ) und „Handel; Instandhaltung und Reparatur“ (+ 315,9 VZÄ), sowie in der Land- und Forstwirtschaft (+ 251,0 VZÄ). Der Primäre Sektor wird am meisten von diesem Szenario profitieren.

Die Effekte im Szenario „Integration“ sind leicht höher verglichen mit dem Szenario „Business as usual“: knapp 20% bei der regionalen Wertschöpfung und gut 20% bei der regionalen Beschäftigung. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Effekte im Integrationsszenario erst wachsen müssen. Sie werden nicht schon im Jahr 2007 wirksam, sondern verzögern sich, weil die Früchte einer guten Zusammenarbeit erst nach ein paar Jahren geerntet werden können. Das bedeutet, dass 2016 im Integrationsszenario deutlich mehr umgesetzt werden wird als diese genannten zwanzig Prozent – sie sind ein Mittelwert über den gesamten Zeitraum.

Überregionale und teilregionale Effekte

Die beschriebenen Effekte vermitteln einen Eindruck, der sich modifiziert auf die Gesamtwirkung übertragen lässt. Die Wirkung des Nationalparks ist auch in Oberösterreich und Österreich sowie der Nationalpark Kalkalpen Region sichtbar.

Nationalpark Kalkalpen Region

Betrachten wir zunächst die 17 Gemeinden der Nationalpark Kalkalpen Region, so zeigt sich, dass in der Periode 1997–2006 hier 50,58 Mio. € direkt ausgegeben wurden. Damit konnte ein Einkommen von 32,81 Mio. € erzielt werden und Umsätze in der Höhe von 61,02 Mio. €. Die Beschäftigung stieg in dieser Region um 1.041 Vollzeitäquivalente. Ein Vergleich mit der Größe des Gesamtprojektes zeigt, dass immerhin in dieser Region 54% der Ausgaben getätigt werden, aber nur 44% der Einkommen erzielt werden. Die Differenz fließt deswegen ab, weil viele Vorleistungen der regionalen Wirtschaft außerhalb der Nationalpark Kalkalpen Region zugekauft werden müssen. Immerhin kann die Nationalpark Kalkalpen Region 58% der Beschäftigungseffekte auf sich ziehen.

In beiden Zukunftsszenarien erhöhen sich die regionalen Effekte in ihrer Größenordnung wie auch im Anteil der Region am Gesamteffekt. Das „Business as usual“ Szenario ergibt Bruttowertschöpfungseffekte durch den Nationalpark in der Größe von 56,82 Mio. € und eine Beschäftigung von 1.570 Personen VZÄ, das Integrationsszenario sogar ein zusätzliches Einkommen von 68,84 Mio. € und Beschäftigung von 1.944 Personen VZÄ. Ein Vergleich mit der Größe des Gesamtprojektes zeigt, dass im zweiten Szenario 2007–2017 in der Region 61% der Ausgaben getätigt werden, und auch 50% der Einkommen erzielt werden. Die Diffe-

renz fließt wieder deswegen ab, weil viele Vorleistungen der regionalen Wirtschaft außerhalb der Nationalpark Kalkalpen Region zugekauft werden müssen. Die Nationalpark Kalkalpen Region kann nun 63% der Beschäftigungseffekte auf sich ziehen.

Oberösterreich und Österreich

Vorbemerkt sei, dass die Betrachtungsebene hier rein regionalwirtschaftlich und nicht volkswirtschaftlich ist. Ein wesentlicher Unterschied betrifft die Behandlung von Verdrängungseffekten. Wenn etwa ein Tourist den Nationalpark kennen lernen möchte und ihn besucht, erzeugt das sofort einen regionalwirtschaftlichen Effekt, einen volkswirtschaftlichen aber nur dann, wenn sich dadurch der Tourismus insgesamt steigert, wenn also der Tourismus nicht von einer anderen österreichischen Destination abgezweigt wird. Für Oberösterreich kann argumentiert werden, dass es hier ja nur einen Nationalpark gibt, dieser also in seinem Angebot einzigartig ist. Der Nationalpark konkurrenziert daher andere oberösterreichische Destinationen wenig, sodass die regionalwirtschaftlichen Effekte auch für das Bundesland anzusetzen sind. Für Österreich kann eine solche Konkurrenzierung nicht ausgeschlossen werden. Die angegebenen nationalen Werte charakterisieren daher mehr das Volumen des Gesamtprojekts als seinen Wert für die Volkswirtschaft.

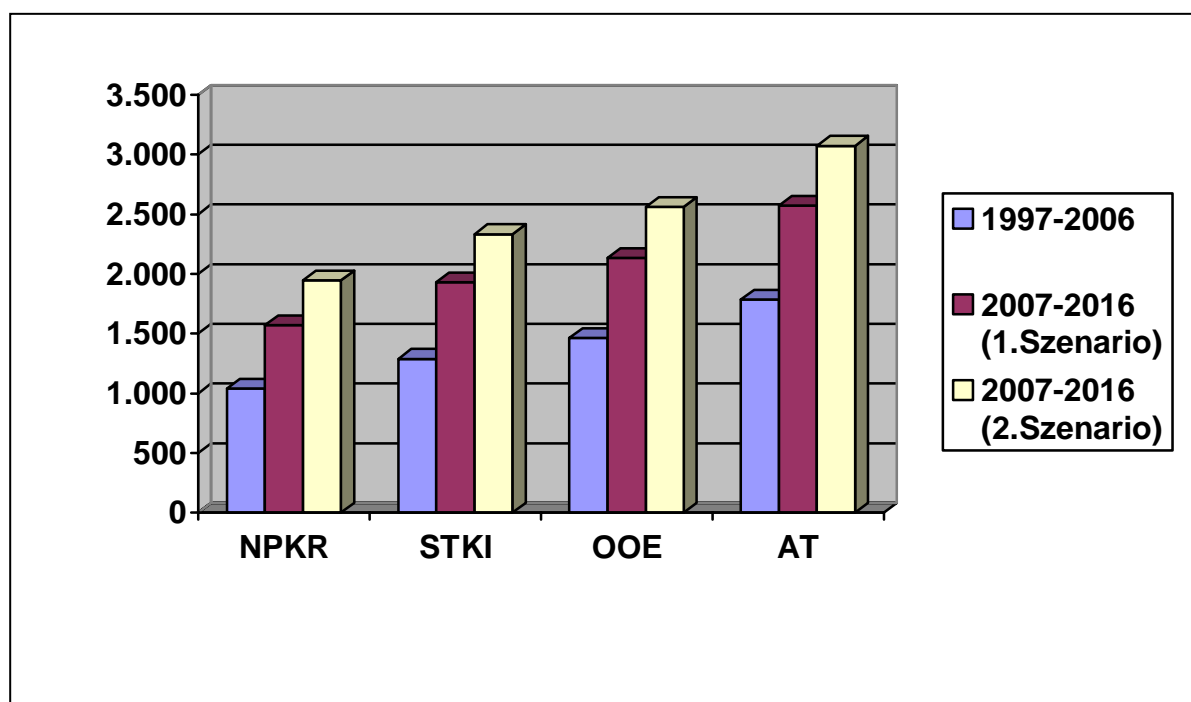
Betrachten wir zunächst Oberösterreich, so zeigt sich, dass in der Periode 1997–2006 hier 80,14 Mio. € direkt ausgegeben wurden. Damit konnte ein Einkommen von 53,43 Mio. € erzielt werden und Umsätze in der Höhe von 99,49 Mio. €. Die Beschäftigung stieg in dieser Region um 1.465 Vollzeitäquivalente. Ein Vergleich mit der Größe des Gesamtprojektes zeigt, dass immerhin auf Oberösterreich 82% der gesamten Beschäftigungseffekte entfallen und 72% der Einkommenseffekt. In beiden Zukunftsszenarien erhöhen sich die Effekte für Oberösterreich in ihrer Größenordnung. Das „Business as usual“ Szenario ergibt Bruttowertschöpfungseffekte durch den Nationalpark in der Größe von 85,00 Mio. € und eine Beschäftigung von 2.132 Personen VZÄ, das Integrationsszenario sogar ein zusätzliches Einkommen von 100,52 Mio. € und Beschäftigung von 2.561 Personen VZÄ. Die relative Bedeutung des Projektes für Oberösterreich bezogen auf Österreich bleibt in beiden Szenarien gleich wie in der vergangenen Periode.

Die Österreichperspektive zeigt, dass in der Periode 1997–2006 hier 92,93 Mio. € direkt ausgegeben wurden. Damit konnte ein Einkommen von 74,37 Mio. € erzielt werden und Umsätze in der Höhe von 140,83 Mio. €. Die Beschäftigung stieg in Österreich um 1.785 Vollzeitäquivalente. In beiden Zukunftsszenarien erhöhen sich wieder die Effekte in ihrer Größenordnung. Das „Business as usual“ Szenario ergibt Bruttowertschöpfungseffekte durch den Nationalpark in der Größe von 117,41 Mio. € und eine Beschäftigung von 2.573 Personen VZÄ, das Integrationsszenario sogar ein zusätzliches Einkommen von 137,98 Mio. € und Beschäftigung von 3.073 Personen VZÄ.

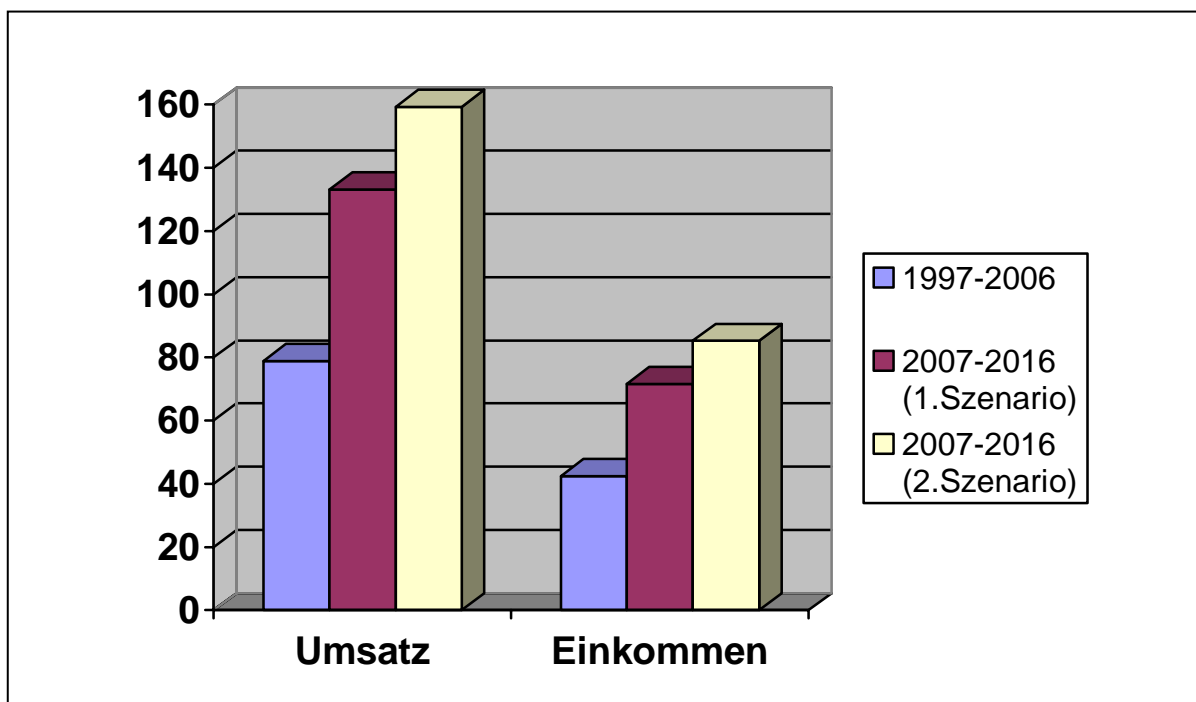
Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte Nationalpark OÖ. Kalkalpen – Regionen und Szenarien

Region	Periode	Inputs (Ausgaben) in Mio. €	Einkommen (Brutto- wertschöp- fung) in Mio. €	Outputs (Umsätze) in Mio. €	Beschäfti- gung in VZÄ
National- parkregion	1997–2006	50,58	32,81	61,02	1.041
	2007–2016 (erstes Szenario)	88,07	56,82	105,71	1.570
	2007–2016 (zweites Szenario)	107,29	68,84	128,75	1.944
Steyr- Kirchdorf	1997–2006	65,20	42,48	78,95	1.290
	2007–2016 (erstes Szenario)	110,33	71,56	133,08	1.928
	2007–2016 (zweites Szenario)	132,08	85,26	159,25	2.333
Oberöster- reich	1997–2006	80,14	53,43	99,49	1.465
	2007–2016 (erstes Szenario)	128,42	85,00	158,77	2.132
	2007–2016 (zweites Szenario)	152,47	100,52	188,63	2.561
Österreich	1997–2006	92,93	74,37	140,83	1.785
	2007–2016 (erstes Szenario)	148,42	117,41	222,82	2.573
	2007–2016 (zweites Szenario)	174,99	137,98	263,05	3.073

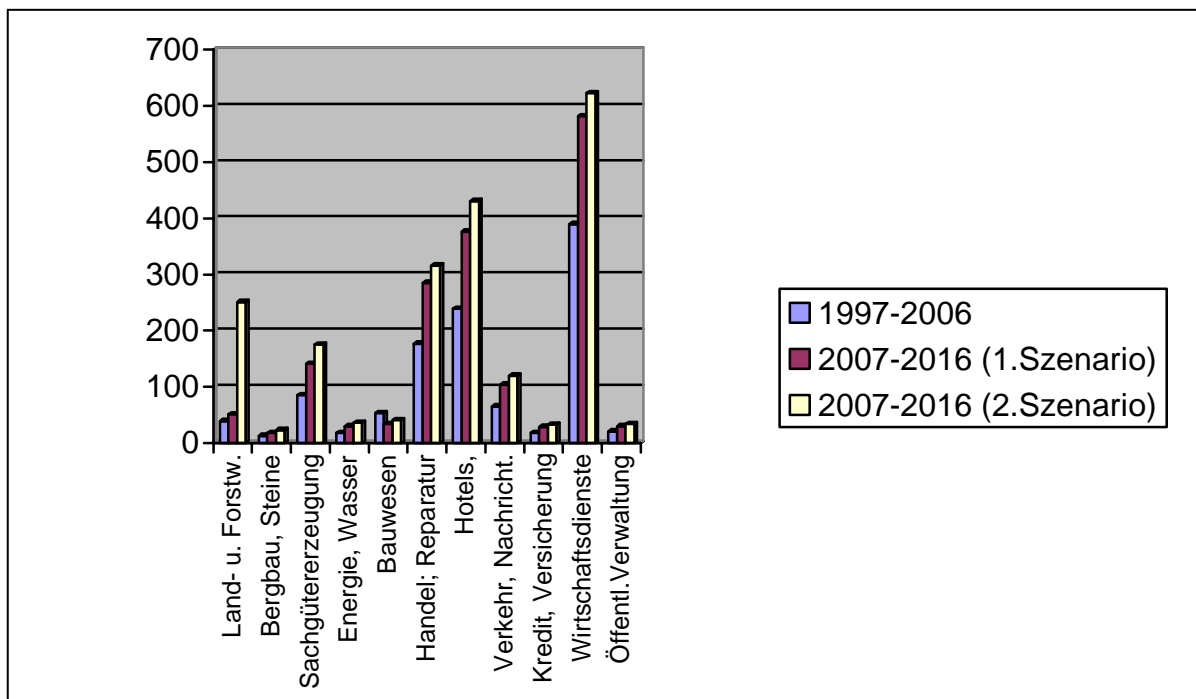
Beschäftigungseffekte des Nationalparks OÖ Kalkalpen – Vollzeitäquivalente in 10 Jahren



Induzierte Umsätze und Einkommen, in Mio. €, in Steyr-Kirchdorf, 10-Jahresperiode



Auswirkungen auf die Sektoren – Vollzeitäquivalente, in Steyr-Kirchdorf, 10-Jahresperiode



Beitrag der Verursacher zu den Effekten

Abschließend wird der Beitrag der verschiedenen Akteure dargestellt. Wie am Beginn dieses Kapitels erläutert wurde, setzt sich das Gesamtmodell ja aus Teilmodellen zusammen. Diese entsprechen einzelnen Akteursgruppen, die den Effekt maßgeblich tragen oder auslösen. Das Gesamtprojekt „Nationalpark“ kann so in verschiedene Aktivitätsfelder unterschieden werden. Aus deren Größenordnung lässt sich ihr Gewicht auch in Relation zueinander ermitteln. Die einzelnen Verursacher operieren nicht unabhängig voneinander; so sind etwa die Tourismusausgaben sicher erst dann zu erwarten, wenn der Nationalpark auch Attraktionen bietet, die Rückgänge in der Forstwirtschaft sind unmittelbar naturschutzbedingt. Doch können die einzelnen Handlungsfelder durch eine differenzierte Betrachtung besser eingeschätzt werden. Alle vier Indikatoren (Inputs, Einkommen, Outputs, Beschäftigung) ergeben ein vergleichbares Bild.

(1) *Rückgänge der Ausgaben im Bereich der Forstwirtschaft (Calculation Forestry.xls)*: Die Forstwirtschaft als Akteur, im Wesentlichen die Österreichischen Bundesforste und die übrigen kleineren Forstbewirtschafter, reduzierten ihre Ausgaben um 13,5 Mio. €, daraus resultierten regionalwirtschaftliche Umsatzeinbußen in der Höhe von 16,3 Mio. € und Einkommensverluste in der Höhe von 8,1 Mio. €. Aufgrund dieses Aktivitätsrückganges verlor die Region über alle Branchen 247 Beschäftigungen in Vollzeitäquivalenten im Zeitraum 1997–2006. Künftig werden diese Einbußen nur geringfügig anwachsen. Der Vergleich mit den anderen Aktivitätsfeldern zeigt, dass diese Verluste mehr als genügend, künftig sogar acht bis zehnfach kompensiert werden. Genauere Daten finden sich hierzu bereits in Kapitel 5.

(2) *Ausgaben der NP Verwaltung (Calculation NP Expenditures.xls)*: Dieses Aktivitätsfeld umfasst die Sachausgaben der Nationalpark Oö. Kalkalpen GesmbH und der Nationalpark Oö. Kalkalpen Service GesmbH. Der Nationalpark als Wirtschaftsfaktor, der Aufträge vergibt und Leistungen zukaft, steigerte die regionalen Ausgaben unmittelbar um 19,6 Mio. €, daraus resultierten regionalwirtschaftliche Umsatzsteigerungen in der Höhe von 23,8 Mio. € und Einkommenszuwächse in der Höhe von 12,0 Mio. €. Die Region gewann über alle Branchen 473 Beschäftigungen in Vollzeitäquivalenten im Zeitraum 1997–2006, 622 sollten es in Zukunft sein, denn gegenüber dem Jahr 2006 werden keine Umsatzveränderungen erwartet. Personalausgaben des NP sind darin nicht enthalten und müssen hinzugerechnet werden, siehe (5).

(3) *Ausgaben der Touristen (Calculation Tourist Expenditures.xls)*: Die Ausgaben der Touristen bilden das größte Aktivitätsfeld, dessen Volumen zwei Drittel der unmittelbaren Gesamtaktivitäten umfasst. Besucher und Besucherinnen, Tages- und Nächtigungsgäste steigerten die regionalen Ausgaben unmittelbar um 44,9 Mio. €, daraus resultierten regionalwirtschaftliche Umsatzsteigerungen in der Höhe von 53,9 Mio. € und Einkommenszuwächse in der Höhe von 28,6 Mio. €. Die Region gewann über alle Branchen 563 Beschäftigungen in Vollzeitäquivalenten im Zeitraum 1997–2006. Aktuell zum Jahre 2006 werden diese Aktivitäten be-

reits um rund 25% stark angestiegen sein, sodass vom Tourismus um den Nationalpark künftig regionale Wertschöpfungen von 50,7 bis 62,7 Mio. € ausgehen werden und 910 bis 1.240 Beschäftigungs-VZÄ geschaffen werden. In Bezug auf die regionalwirtschaftlichen Effekte um den Nationalpark ist der Tourismus (und nicht die NP-Verwaltung!) der größte Akteur.

Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte Nationalpark OÖ. Kalkalpen – Verursacher

<i>Verursacher / Periode</i>	<i>1997–2006</i>	<i>2007–2016 (erstes Szenario)</i>	<i>2007–2016 (zweites Szenario)</i>
<i>Inputs in Mio. €</i>			
Forestry	-13.542.050	-14.327.250	-15.339.801
NP Expenditures	19.577.000	25.067.000	25.067.000
Tourist Expenditures	44.911.835	80.058.002	99.269.622
NP Income from Tourism	2.364.539	5.701.000	7.050.475
Personell Expenditures	5.867.246	7.300.116	7.547.113
Other Expenditures	10.747.497	17.936.946	22.585.112
Total	65.196.990	110.333.814	132.078.571
<i>Wertschöpfung in Mio. €</i>			
Forestry	-8.129.945	-8.583.031	-9.189.620
NP Expenditures	11.958.912	15.064.077	15.064.077
Tourist Expenditures	28.566.048	50.721.134	62.666.835
NP Income from Tourism	1.521.109	3.654.017	4.495.615
Personell Expenditures	4.150.715	5.154.247	5.328.639
Other Expenditures	7.458.365	12.859.878	15.884.245
Total	42.482.986	71.562.288	85.258.561
<i>Umsätze in Mio. €</i>			
Forestry	-16.362.257	-17.265.965	-18.486.204
NP Expenditures	23.756.267	30.296.722	30.296.722
Tourist Expenditures	53.948.189	95.849.458	118.884.522
NP Income from Tourism	2.842.560	6.831.309	8.450.494
Personell Expenditures	7.263.857	9.014.123	9.319.112
Other Expenditures	13.183.540	22.018.228	27.687.603
Total	78.947.036	133.081.258	159.251.261
<i>Beschäftigung in VZÄ</i>			
Forestry	-247	-236	-252
NP Expenditures	473	622	622
Tourist Expenditures	563	910	1.240
NP Income from Tourism	30	66	90
Personell Expenditures	78	87	90
<i>Direkte NP-Beschäftigung</i>	<i>275</i>	<i>413</i>	<i>427</i>
Other Expenditures	179	197	296
Total	1.290	1.928	2.333

(4) *Einnahmen des NP durch Touristen (Calculation NP Income from Tourism.xls)*: Der Nationalpark agiert auch als touristischer Dienstleister, indem er beherbergt und gastronomisch versorgt. Die Einnahmen aus diesem Sektor müssen herausgerechnet werden, weil sie doppelt gezählt als Ausgaben der Touristen in (3) und umsatzverursachend in (2) enthalten sind. Sie machen fünf bis zehn Prozent der touristischen Ausgaben aus, und sind in ihrer Größe mit einem Fünftel der NP-Sachausgaben vergleichbar.

(5) *Haushaltsausgaben des NP-Personals (Calculation Personell Expenditures.xls)*: Die Beschäftigten des Nationalparks Oö. Kalkalpen verursachen durch ihre Konsumausgaben wiederum Beschäftigung und Wertschöpfung. Sie steigerten die regionalen Ausgaben unmittelbar um 5,9 Mio. €, daraus resultierten regionalwirtschaftliche Umsatzsteigerungen in der Höhe von 7,3 Mio. € und Einkommenszuwächse in der Höhe von 4,2 Mio. €. Die Region gewann über alle Branchen 78 Beschäftigungen in Vollzeitäquivalenten im Zeitraum 1997–2006, 87 bis 90 sollen es in Zukunft sein, denn gegenüber dem Jahr 2006 wird der MitarbeiterInnenstand nicht wesentlich verändert werden. Hinzu gerechnet werden müssen die direkten Beschäftigten des Nationalparks, das heißt 275 Beschäftigte im gegenwärtigen Zeitraum und 413 bis 427 VZÄ in den Szenarien.

(6) *Andere induzierte Ausgaben (Calculation Other Expenditures.xls)*. Dieser Block umfasst die Wirkungen weitere Aktivitäten, die über die in (1) bis (5) genannten hinausgehen. Dazu gehören Kapitalisierungsprozesse wie die Steigerung der Grund- und Immobilienwerte, der Potenziale umliegender Jagdwirtschaften, die Erhaltung der Almen, die Errichtung eines Panoramaturms. Betriebe nutzen das Image des Nationalparks und die Nähe zum Nationalpark, um zu kooperieren, sich authentisch zu präsentieren und ihren Leistungen einen Mehrwert zu geben (Forschungsstation Zöbelboden, Verein Nahtur, Gütesiegelpartner ...). Diese Aktivitäten (nicht alle konnten berücksichtigt werden) steigerten die regionalen Ausgaben unmittelbar um 10,7 Mio. €, daraus resultierten regionalwirtschaftliche Umsatzsteigerungen in der Höhe von 13,2 Mio. € und Einkommenszuwächse in der Höhe von 7,5 Mio. €. Die Region gewann über alle Branchen 179 Beschäftigungen in Vollzeitäquivalenten im Zeitraum 1997–2006. Im ersten Szenario, dem „Business as usual“, werden diese Aktivitäten nur schwach weitergeführt, unter der Annahme einer guten Integration des Nationalparks in die Region (zweites Szenario) aber kann insbesondere die Landwirtschaft profitieren. Langfristig, über das Jahr 2016 hinaus sollten auch die übrigen Wirtschaftsbereiche profitieren, wenn in der kommenden Periode die Weichen gestellt werden.

Die Methode der regionalisierten Input-Output-Rechnung

Die regionalen Input-Output-Tabellen für die Nationalpark Kalkalpen Region, Steyr-Kirchdorf und Oberösterreich wurden aus den nationalen (österreichischen) Input-Output-Tabellen abgeleitet, unter Anwendung einer Regionalisierungstechnik. Eines der Hauptprobleme der Be-

rechnung regionaler Input-Output-Tabellen liegt in der Überbewertung lokaler Wirtschaftsaktivitäten. Normalerweise ist Information über (inter)regionalen Handel nicht verfügbar was dazu führt, dass das Niveau der intraregionalen Produktion, das aus den nationalen Daten abgeleitet wird, zu hoch angesetzt wird. Das ist selbst dann der Fall, wenn Korrekturverfahren mit lokalen Faktoren angewandt werden.

Um zu den regionalen Input-Output-Tabellen zu gelangen, wurden nicht die Vorleistungen angepasst, sondern Koeffizienten für den regionalen Handel eingeführt. Gesetzmäßigkeiten der Konstruktion dieser Regionalhandelskoeffizienten wurden abgeleitet aus (a) dem System der harmonisierten nationalen Input-Output-Tabellen 15 Europäischer Länder aus dem Jahr 1995, veröffentlicht von Eurostat, (b) dem System regionaler Input-Output-Tabellen 8 japanischer Regionen, 1995 und 2000, veröffentlicht von Japan Statistics und (c) dem System regionaler Input-Output-Tabellen 14 niederländischer Regionen, 1992, veröffentlicht von Statistics Netherlands. Für jeden Wirtschaftssektor werden die Handelskoeffizienten durch Regressionsgleichungen ermittelt; diese beziehen den Handel auf (a) das Ausmaß wirtschaftlicher Aktivität einer Region, (b) das Ausmaß wirtschaftlicher Aktivität des jeweiligen Sektors in der Region, (c) das Ausmaß wirtschaftlicher Aktivität der vorgelagerten, zuliefernden Sektoren und (d) das Ausmaß wirtschaftlicher Aktivität der nachgelagerten Sektoren.

Mit Hilfe der regionalen Input-Output-Tabellen für vier Regionen wurden Multiplikatoren und Transformatoren kalkuliert – diese ermöglichen es, Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte zu berechnen. Grundlage dazu ist ein Modell der Vorleistungen und der Vorleistungen dieser Vorleistungen, das sich unendlich fortsetzt. Dem Wirtschaftswissenschaftler Leontief ist die Erkenntnis zu verdanken, dass eine Berechnung dieses Modells sehr vereinfacht werden kann. Die Kette der Vorleistungen bildet mathematisch gesehen eine geometrische Reihe, deren Grenzwert einer einfachen Formel gehorcht, der Multiplikation mit der so genannten Leontief-Inversen. Man muss die sektoralen und regionalen Vorleistungen also nicht schrittweise berechnen und aufsummieren, vermeidet den Fehler, der entsteht, weil das Verfahren ja nicht unendlich oft durchgeführt werden kann und irgendwann abgebrochen werden muss, und muss die Größe dieses Fehler nicht abschätzen: Die Berechnung ist exakt und wird mit einem Schlag erledigt.

Konkret wurde zuerst die Matrix der Inputkoeffizienten berechnet und von der Einheitsmatrix subtrahiert. Diese Matrix wurde invertiert und ergab damit die Leontief-Matrix. Deren Zeilensummen bilden die Multiplikatoren für die sektoralen Inputs. Wird die Leontief-Matrix mit einem Vektor der sektoralen Beschäftigung multipliziert und über die Zeilen summiert, erhält man die Beschäftigungs-Transformatoren der verschiedenen Wirtschaftssektoren. Wird die Leontief-Matrix mit einem Vektor der Wertschöpfungskoeffizienten der verschiedenen Wirtschaftssektoren multipliziert, erhält man die Einkommens-Multiplikatoren der verschiedenen Wirtschaftssektoren.

8 Anhang

8.1 Referenzen

ARGE BIORIND OÖ KALKALPEN: Rindfleisch von Biobauern aus der Region des Nationalparks Kalkalpen. Gefördert aus Mitteln des Bundes, des Landes OÖ und der europ. Gemeinschaft, Schlierbach

BAASKE Wolfgang, Bettina LANCASTER (2004): Evaluating Local Commitment for Employment, Towards a realisation of the European Employment Strategy. Rudolf Trauner, Linz, ISBN: 3-85487-573-8

BAASKE Wolfgang, Franz REITERER, Rüdiger SULZBACHER (1998): Kosten-Nutzen-Analyse Nationalpark OÖ Kalkalpen. STUDIA Endbericht, Schlierbach

BAASKE Wolfgang, Helmut MOSHAMMER, Rüdiger SULZBACHER (2000): Evaluation der oberösterreichischen Landesausstellung 1998. STUDIA Forschungsbericht, Schlierbach

BMLFUW (2002): Forschung im Nationalpark, Wien 2002.

BUCHRIEGLER Regina: Dachmarke Nationalpark Kalkalpen Region. Entwurf von Nationalpark OÖ Kalkalpen GmbH, Molln

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT: Lagebericht 2004, Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2004

DIEPOLDER Ursula (1997): Zustand der deutschen Nationalparke im Hinblick auf die Anforderungen der IUCN. Dissertation an der technischen Universität, München

ELLMAUER Siegfried (2003): Naturraummanagement in der Almregion Pyhrn-Priel. In: Günter Dorninger, Karl Pangetl, Entfaltung im Dialog – Nachhaltigkeit als offener soziokultureller Prozess im Bezirk Kirchdorf an der Krems. Institut für Geographie und Regionalforschung, Univ. Klagenfurt, , ISBN 3-902036-69-9

FLEISCHHACKER Volker (2004): Schutzgebietstourismus in Österreich Ausgangssituation, Tendenzen, Effekte. Institut für touristische Raumplanung, Tulln an der Donau

FLEISCHHACKER Volker (2005): Tourismusentwicklung in den österreichischen Nationalparkregionen im Zeitraum 1995 bis 2005 im Vergleich zum übrigen Österreich. Verfasst vom Institut für touristische Raumplanung, im Auftrag des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abt. II/4 Natur- und Artenschutz/Nationalparks, Tulln an der Donau

FLEISCHHACKER Volker, Peter PAUER (2001): Nationalparks und Tourismus in Österreich 2001, Kurzfassung. Verfasst vom Institut für touristische Raumplanung (ITR), im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, Tulln an der Donau

JOB Hubert, Bernhard HARRER, Daniel METZLER und David HAJIZADEH-ALAMDARY (2005): Ökonomische Effekte von Großschutzgebieten, Untersuchung der Bedeutung von Großschutzgebieten für den Tourismus und die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Bundesamt für Naturschutz, Bonn

JOB Hubert, Daniel METZLER, Luisa VOGT (2003): Inwertsetzung alpiner Nationalparks, Eine regionalwirtschaftliche Analyse des Tourismus im Alpenpark Berchtesgaden. Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Band 43, Micheal Lassleben, Kallmünz/Regensburg, ISBN 3 7847 6543-2

KARMASIN Fritz (2006): Österreichische Nationalparks Gesamtauswertung. Karmasin Marktforschung Österr. Gallup Institut, Wien

KARMASIN Fritz (2006): Österreichische Nationalparks Oberösterreich - Kalkalpen. Karmasin Marktforschung Österr. Gallup Institut, Wien

KOLLERITSCH Erwin (2004): Input-Output-Tabelle 2000. Statistik Austria, Wien

KÜPFER Irene (2000): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus untersucht am Beispiel des Schweizerischen Nationalparks. Dissertation an der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, ISSN 1022-9493

LAIMER Peter, Karin SCHREIBER (2003): Urlaubsreisen der Österreicher Haupturlaube/Kurzurlaube. Statistik Austria, Wien

LAND OBERÖSTERREICH ABTEILUNG STATISTIK: Konsumausgaben im Einzelhandel im Jahr 2003, Kaufkraftstrom von ausgewählten Quellgemeinden zu ausgewählten Zielen. www.doris.ooe.gv.at

LEHAR Günther (2004): Besucherzählung, Motiv- und Wertschöpfungserhebung im Nationalpark Hohe Tauern (Kurzfassung)

LIFE: Management von Naturwäldern im Nationalpark Kalkalpen. Antragsunterlagen 1999

LIFE: Management von Naturwäldern im Nationalpark Kalkalpen. Ausgaben-Zuordnung im Zeitraum vom 1.1.2001 bis 31.1.2003

MARKET INSTITUT FÜR MARKT- MEINUNGS- UND MEDIAFORSCHUNG: Das Ausflugsverhalten der Oberösterreicher im Sommer. Präsentationsunterlagen von der Erhebung im Zeitraum vom Mai 2003 bis September 2003

MAYER Christina, Martin GAU (2005): Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung, Vorläufige Ergebnisse für 2004 (Stand Juni 2005). Schnellbericht 1.38 von Statistik Austria, Wien

MIRTL Michael (2004): Short Introduction and Area Description Site "Zöbelboden". Umweltbundesamt, Wien

NATIONALPARK O.Ö. KALKALPEN GMBH (2006): Chancen für Nationalpark Regionen, 2. Tagung der Österreichischen Nationalpark Regionen in Windischgarsten. Band 5, Molln

NATIONALPARK O.Ö. KALKALPEN GMBH: Jahresabschluss. diverse Jahre

NATIONALPARK O.Ö. KALKALPEN GMBH: Jahresprogramm. diverse Jahre

NATIONALPARK O.Ö. KALKALPEN SERVICE GMBH: Jahresabschluss. diverse Jahre

OÖ LANDTAG (1997): Oö. Nationalparkgesetz, Landesgesetzblatt Nr. 20 für Oberösterreich. Linz

PRESSESERVICE NORDRHEIN-WESTFALEN: „Nationalpark Eifel“: Nordrhein-Westfalen erhält im Januar 2004 seinen ersten Nationalpark. 6. November 2003

REGIONALFORUM STEYR-KIRCHDORF: Rahmenvereinbarung Nationalpark Kalkalpen Region. 15. Februar 2005

REISENAUER Brigitte, Rainer JELINEK: Der Oberösterreich-Gast im Sommer Ergebnisse der Gästebefragung 2004. Oberösterreich Tourismus, Linz

ROSENDORF Ruth (2005): T-MONA, Der Sommer-Urlauber in Österreich. Österreich Werbung Research & Development, Wien

RUHM Friedrich, Markus STEINBÖCK (2005): Die aktuellen Grundstückspreise in Österreich. In: Gewinn das Wirtschaftsmagazin für ihren persönlichen Vorteil.

SALZBURGERLAND TOURISMUS GMBH (2005): SalzburgerLand Tourismusakademie, Der Sommer-Gast unter der Lupe – T-Mona Charts, Hallwang bei Salzburg

SIMADER Ernst, Henning Schimmel (2003): Der ALManach – Die grünen Dächer Oberösterreichs. NP Buchverlag, Sankt Pölten, Wien, Linz. 7. Aufl. (35.000).

STEIGER Christian (1993): Die Bedeutung des Schweizerischen Nationalparks als Arbeit- und Auftraggeber für die Region Unterengadin/Münstertal. Diplomarbeit am Geographischen Institut der Universität Zürich

STUDIA (1998): Basiserhebung – Teil 1: Repräsentative Befragung in den Gemeinden der Region Steyr-Kirchdorf. Im Auftrag von ProRegio, gefördert aus LEADER II Mitteln und vom Bundeskanzleramt, Wien

Walter SEKOT, Christina MAYER: Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2003 und 2004. Statistische Nachrichten 11/2005

WIESMETH Hans, Katja KORFF (2004): Der Nationalpark als Wirtschaftsfaktor. Technische Universität Dresden

WKO TOURISMUS UND FREIZEIT: Tourismus in Zahlen, Österreichische und internationale Tourismus- und Wirtschaftsdaten. 42. Ausgabe, März 2006

8.2 Fragebögen

Gemeinden

Die Gemeinde ein wichtiger Partner des Nationalparks Kalkalpen. Der Nationalpark hat STUDIA beauftragt, gemeinsame Entwicklungsmöglichkeiten zu erheben. Wir garantieren, dass Ihre Angaben streng vertraulich behandelt werden. Auch unser Auftraggeber kann auf Ihren Betrieb nicht rück schließen. Für Rückfragen steht Ihnen Frau Gertrude Bergbauer zur Verfügung (E-mail: office@studia-austria.com; Tel.: 07582 81981 96)

1. Welchen Nutzen zieht Ihre Gemeinde aus dem Nationalpark?

.....

2. Welche Einschränkungen brachte die Errichtung des Nationalparks für Ihre Gemeinde?

.....

3. Wie unterstützen sie, als Gemeinde das Gütesiegel Nationalpark?

.....

4. a.) Wie entwickelte sich das Touristenaufkommen innerhalb der letzten 10 Jahre in Ihrer Gemeinde?

b.) Welche Entwicklung des Touristenaufkommens erwarten Sie für die nächsten 10 Jahre?

zu a.) Es ist ...

zu b.) Es wird ...

gestiegen, um rund _ _ _ %

steigen, um rund _ _ _ %

gesunken, um rund _ _ _ %

sinken, um rund _ _ _ %

gleich geblieben ☐

gleich bleiben ☐

5. Bitte betrachten sie den Sommertourismus in Ihrer Gemeinde.

Wie viel % davon sind dem Nationalpark zuzurechnen?

a.) Nächtigungen _ _ _ %

b.) Tagestourismus _ _ _ %

.....

6. Nahm die Errichtung des Nationalparks Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung Ihrer Gemeinde?

Ja ☐

nein ☐

Wenn ja, welche Art von Einfluss?

.....

7. Wo sehen Sie Entwicklungsmöglichkeiten Ihrer Gemeinde gemeinsam mit dem Nationalpark?

.....

Eisenstraßenwirte im Nationalpark Kalkalpen

Die Eisenstraßewirte sind ein wichtiger Partner für den Nationalpark Kalkalpen. Der Nationalpark hat STUDIA beauftragt, gemeinsame Entwicklungsmöglichkeiten zu erheben. Wir garantieren, dass Ihre Angaben streng vertraulich behandelt werden. Auch unser Auftraggeber kann auf Ihren Betrieb nicht rück schließen. Für Rückfragen steht Ihnen Frau Gertrude Bergbauer zur Verfügung (E-mail: office@studia-austria.com; Tel.: 07582 81981 92)

1. Welchen Nutzen zieht Ihr Betrieb aus dem Nationalpark?

.....

2. Welche Einschränkungen brachte die Einrichtung des Nationalparks für Ihren Betrieb?

.....

3. Wieviel Prozent des Umsatzes Ihres Unternehmens fiel 2005 auf ... ? (Bitte schätzen Sie auf 100%)

National Park als Auftraggeber	---	%
National Park als Kundenvermittler	---	%
Sonstiges:	---	%
	100	%

4. a.) Wie entwickelte sich der Umsatz Ihres Betriebes innerhalb der letzten 10 Jahre?

b.) Welche Entwicklung des Umsatzes erwarten Sie für die nächsten 10 Jahre?

zu a.) Er ist ...

zu b.) Er wird ...

gestiegen, um rund	---	%	steigen, um rund	---	%
gesunken, um rund	---	%	sinken, um rund	---	%
gleich geblieben	<input type="checkbox"/>		gleich bleiben	<input type="checkbox"/>	

5. Wie hoch war der Netto-Umsatz Ihres Unternehmens im Jahr 2005

Netto – Umsatz 2005: € _____,-

6. Wie hoch waren die Investitionen Ihres Unternehmens innerhalb der letzten 10 Jahre?

Investitionen: € _____,-

7. Welcher Prozentteil davon kann auf den Nationalpark zurückgeführt werden?

Anteil in Prozent: --- %

8. Wieviele Personen (einschließlich Unternehmer/in und mittätige Angehörige) sind derzeit im Unternehmen tätig?

	Sommer- saison	Winter-saison	ganzjährig
Vollzeitbeschäftigte	---	---	---
Teilzeitbeschäftigte	---	---	---
Lehrlinge	---	---	---
Freie Mitarbeiter	---	---	---

8. Wieviele Personen (einschließlich Unternehmer/in und mittätige Angehörige) sind derzeit im Unternehmen tätig?

.....

10. Wo sehen Sie Entwicklungsmöglichkeiten Ihres Betriebes gemeinsam mit dem Nationalpark?

.....

DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Gütesiegelpartner des Nationalpark Kalkalpen

Die Gütesiegelpartner sind ein wichtiger Partner für den Nationalpark Kalkalpen. Der Nationalpark hat STUDIA beauftragt, gemeinsame Entwicklungsmöglichkeiten zu erheben.

Wir garantieren, dass Ihre Angaben streng vertraulich behandelt werden. Auch unser Auftraggeber kann auf Ihren Betrieb nicht rückschließen. Für Rückfragen steht Ihnen Frau Gertrude Bergbauer zur Verfügung (E-mail: office@studia-austria.com; Tel.: 07582 81981 92)

1. Wieviele Personen (einschließlich Unternehmer/in und mittätige Angehörige) sind derzeit im Unternehmen tätig?

	Sommer- saison	Winter-saison	ganzjährig
Vollzeitbeschäftigte	---	---	---
Teilzeitbeschäftigte	---	---	---
Lehrlinge	---	---	---

2. Welchen Nutzen zieht Ihr Unternehmen aus der Gütesiegel-Partnerschaft mit dem Nationalpark?

.....

3. Welche Einschränkungen brachte die Einrichtung des Nationalparks für Ihr Unternehmen?

.....

4. Wie sehen Sie die Entwicklung Ihres Unternehmens innerhalb der nächsten 10 Jahre?

.....

5. Wieviel Prozent des Umsatzes Ihres Unternehmens fiel 2005 auf ... ? (Bitte schätzen Sie auf 100%)

National Park als Auftraggeber	---	%
National Park als Kundenvermittler	---	%
Sonstiges:	---	%
	100	%

6. a.) Wie entwickelte sich der Umsatz Ihres Unternehmens innerhalb der letzten 10 Jahre?

b.) Welche Entwicklung des Umsatzes erwarten Sie für die nächsten 10 Jahre?

zu a.) Er ist ...

zu b.) Er wird ...

gestiegen, um rund	---	%	steigen, um rund	---	%
gesunken, um rund	---	%	sinken, um rund	---	%
gleich geblieben	<input type="checkbox"/>		gleich bleiben	<input type="checkbox"/>	

7. Wie hoch war der Netto-Umsatz Ihres Unternehmens im Jahr 2005

Netto – Umsatz 2005: € _____,-

8. Wie hoch waren die Investitionen Ihres Unternehmens innerhalb der letzten 10 Jahre?

Investitionen: € _____,-

9. Welcher Prozentteil davon kann auf den Nationalpark zurückgeführt werden?

Anteil in Prozent: --- %

10. Wo sehen Sie Entwicklungsmöglichkeiten Ihres Betriebes gemeinsam mit dem Nationalpark?

.....

Immobilienhändler

Auswirkungen des Nationalparks Kalkalpen auf den regionalen Immobilienmarkt Befragung von Immobilienhändlern in der Region um den Nationalpark Kalkalpen

1. Wo, in welchem Ort und Bezirk sitzt Ihre Geschäftsstelle? OrtBezirk

2. Bitte denken Sie nun an die Region um den Nationalpark Kalkalpen. Dazu gehören die Nationalpark Gemeinden wie Windischgarsten, Rosenau am Hengstpass, Rossleithen, Sankt Pankraz, Molln, Reichraming, Großraming und Weyer Land sowie auch angrenzende Gemeinden. Wie viele Objekte haben Sie oder hat Ihr Betrieb in den letzten 2 Jahren in dieser Region vermittelt? (bitte das Zutreffende ankreuzen)

☐ keine ☐ bis zu 10 ☐ 11 bis 50 ☐ 51 bis 200 ☐ mehr als 200

3. Welchen Stellenwert nimmt der Nationalpark bei Verkaufsgesprächen in der Region ein? (bitte das Zutreffende ankreuzen)

☐ einen großen ☐ einen mäßigen ☐ einen kleinen ☐ überhaupt keinen

(bitte das Zutreffende in jeder Zeile ankreuzen)	Ja, häufig	Manchmal, selten	nie
Machen Sie von sich aus Kunden auf den Nationalpark aufmerksam?			
Stellen Kunden Fragen an Sie wegen des Nationalparks?			

4. Wie oft ist das Image des Nationalparks oder der Naturregion förderlich für die Kauf- oder Mietentscheidung? (Bitte nennen Sie uns einen ungefähren Prozentsatz, bezogen auf die Vermittlungen in der NP Region)

☐ nie ☐ 1–9% ☐ 10–24% ☐ 25–49% ☐ 50–74% ☐ 75% und mehr

Welche Wertsteigerung erwirkt das Image der Naturregion an diesen Objekten? (Bitte nennen Sie uns einen ungefähren Prozentsatz)

☐ 0% ☐ 1–5% ☐ 6–10% ☐ 11–20% ☐ 21–30% ☐ 31% oder mehr

5. Wie oft haben Sie in den letzten Jahren Immobilien nicht oder zu einem deutlich geringeren Preis vermitteln können, da das Objekt in einer „Naturregion“ gelegen ist?

(Bitte nennen Sie uns einen ungefähren Prozentsatz, bezogen auf die Vermittlungen in der NP Region)

☐ nie ☐ 1–9% ☐ 10–24% ☐ 25–49% ☐ 50–74% ☐ 75% und mehr

Welchen Wertverlust erwirkte das Image der Naturregion an diesen Objekten?

☐ 0% ☐ 1–5% ☐ 6–10% ☐ 11–20% ☐ 21–30% ☐ 31% oder mehr

6. Ganz allgemein: Um wie viel Prozent veränderte sich Ihrer Einschätzung nach in den letzten 10 Jahren in der NP-Region der Marktwert ... (bitte jede Zeile beantworten)

	mehr als 25 % gefallen	10– 25 %	5– 10 %	0– 5%	Keine Veränderung	0– 5%	5– 10 %	10– 25 %	mehr als 25 % gestiegen
bei Wohnungen									
Häusern									
Grundstücken									
Ferienwohnungen									
Geschäftslokalen									
Bauernhäusern									

7. Wie beurteilen Sie die künftige Wertentwicklung von Immobilien in der NP-Region?

☐ deutlich ungünstiger ☐ eher ungünstiger ☐ neutral ☐ eher günstiger ☐ deutlich günstiger

Jagdwirtschaft

Befragung von Personen, die mit der Jagdwirtschaft im Umfeld des Nationalparks (NP) Kalkalpen befasst sind

1. Entwicklung der Wildpopulation im NP Umfeld

Wie hat sich – nach Ihren Beobachtungen – der Wildstand im Umfeld des NP seit dessen Errichtung entwickelt? (bitte in jede Zeile ein Kreuz setzen)

erhöhte Wilddichte	ja	eher ja	teils/teils	eher nein	nein
gestiegene jagdwirtschaftliche Attraktivität der Population jagdbarer Wildtiere	ja	eher ja	teils/teils	eher nein	nein

2. Jagdwirtschaft und NP-Tourismus

Bewährt sich Ihrer Meinung nach die Besucherlenkung? (bitte ankreuzen)

ja	eher ja	teils/teils	eher nein	nein
----	---------	-------------	-----------	------

Beeinträchtigt – Ihrer Meinung nach – der NP Tourismus die jagdwirtschaftliche Attraktivität in den angrenzenden Jagden? (Schließen Sie bitte den unmittelbaren Nahbereich von Besucherzonen und -einrichtung von der Beurteilung aus. – bitte ankreuzen)

ja	eher ja	teils/teils	eher nein	nein
----	---------	-------------	-----------	------

3. Entwicklung des wirtschaftlichen Wertes der Jagd nach rund 10-jährigem Bestand des NP

Wie hat sich insgesamt der wirtschaftliche Wert der angrenzenden Jagdgebiete im Vergleich zur übrigen regionalen Jagdwirtschaft (Rot- und Gamswild-Mittelgebirgsjagden im Süden OÖ) entwickelt? (bitte ankreuzen)

besser	etwas besser	gleich geblieben	etwas schlechter	schlechter
--------	--------------	------------------	------------------	------------

Wie haben sich aus Ihrer Sicht die **Netto-Erträge aus der Jagdwirtschaft** in den letzten 10 Jahren real entwickelt? (bitte in jede Zeile ein Kreuz setzen)

	mehr als 25 % ges- tiegen	10–25 % gestiegen	5–10 % gestiegen	in etwa gleich geblieben 0 – ±5 %	5–10 % gefallen	10–25 % gefallen	mehr als 25 % ge- fallen
Jagdwirtschaft im Süden OÖ							
an NP angrenzende Jagden							

4. Wo sehen Sie Entwicklungsmöglichkeiten Ihres Betriebes / Ihrer Einrichtung gemeinsam mit dem Nationalpark?

.....
VIELEN DANK FÜR IHRE MÜHE

8.3 Tabellarische Ergebnisse des IO-Modells nach Verursachern (Teilmodelle)

Calculation Tourist Expenditures

Income

Region	Scenario	Inputs	Income
Nationalpark	1997-2006	38.859	24.810
	2007-2016 (first scenario)	69.227	44.019
	2007-2016 (second scenario)	86.715	54.868
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	44.912	28.566
	2007-2016 (first scenario)	80.058	50.721
	2007-2016 (second scenario)	99.270	62.667
Ober-Österreich	1997-2006	50.854	32.717
	2007-2016 (first scenario)	90.585	58.041
	2007-2016 (second scenario)	111.626	71.424
Österreich	1997-2006	55.536	42.905
	2007-2016 (first scenario)	98.893	75.821
	2007-2016 (second scenario)	121.470	93.032

Output

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	38.859	46.550	198	6.388	5.498	725	750	8.670	11.827	2.833	594	8.660	407
	2007-2016 (first scenario)	69.227	82.625	243	11.077	9.884	1.258	1.292	15.233	21.503	5.200	1.078	15.034	823
	2007-2016 (second scenario)	86.715	103.525	6.549	13.689	11.756	1.579	1.593	17.054	24.208	6.341	1.291	18.473	992
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	44.912	53.948	237	7.488	7.416	823	846	9.727	13.287	3.214	673	9.781	456
	2007-2016 (first scenario)	80.058	95.849	292	12.987	13.382	1.431	1.457	17.095	24.176	5.901	1.222	16.985	922
	2007-2016 (second scenario)	99.270	118.885	6.669	16.037	15.657	1.780	1.789	19.123	27.216	7.193	1.458	20.853	1.111
Ober-Österreich	1997-2006	50.854	62.716	275	10.217	9.091	997	964	10.745	14.764	3.400	784	10.974	505
	2007-2016 (first scenario)	90.585	111.313	339	17.716	16.414	1.731	1.659	18.879	26.844	6.234	1.421	19.055	1.020
	2007-2016 (second scenario)	111.626	137.349	6.994	21.864	19.074	2.144	2.031	21.124	30.219	7.596	1.694	23.381	1.228
Österreich	1997-2006	55.536	84.515	459	15.356	13.482	1.949	1.484	13.303	18.037	4.589	1.341	13.912	603
	2007-2016 (first scenario)	98.893	149.346	562	26.606	24.216	3.366	2.542	23.310	32.649	8.362	2.400	24.118	1.214
	2007-2016 (second scenario)	121.470	183.501	8.370	32.811	28.031	4.170	3.095	26.206	36.764	10.186	2.870	29.538	1.462

Employment

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	38.859	492,7	2,5	7,8	52,6	8,5	7,9	117,2	189,1	34,1	7,0	58,3	7,5
	2007-2016 (first scenario)	69.227	796,9	2,7	12,2	84,4	13,5	12,5	186,4	311,3	56,7	11,6	91,8	13,7
	2007-2016 (second scenario)	86.715	1.110,2	171,5	16,3	112,9	18,6	16,3	210,6	350,5	69,6	14,3	113,0	16,6
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	44.912	562,6	2,8	10,3	67,5	9,6	8,9	131,1	211,4	38,5	7,9	66,2	8,4
	2007-2016 (first scenario)	80.058	910,0	3,1	16,1	108,5	15,2	13,9	208,5	347,9	64,1	13,1	104,2	15,4
	2007-2016 (second scenario)	99.270	1.240,3	173,0	21,0	139,8	20,6	18,0	235,2	391,6	78,6	16,0	128,0	18,5
Ober-Österreich	1997-2006	50.854	629,8	3,2	16,6	81,0	11,0	9,9	143,5	231,7	40,1	8,9	74,8	9,2
	2007-2016 (first scenario)	90.585	1.017,7	3,5	25,9	130,3	17,3	15,5	228,2	381,2	66,7	14,7	117,7	16,8
	2007-2016 (second scenario)	111.626	1.366,1	175,6	33,0	164,3	23,1	19,9	257,0	429,1	81,6	17,9	144,3	20,2
Österreich	1997-2006	55.536	795,4	4,8	41,0	118,3	17,8	14,1	165,4	261,4	50,8	13,3	98,4	10,2
	2007-2016 (first scenario)	98.893	1.274,9	5,2	63,6	188,4	27,8	21,9	262,0	427,8	83,9	21,5	154,1	18,7
	2007-2016 (second scenario)	121.470	1.677,0	186,2	79,4	230,8	36,0	27,5	295,7	481,6	102,6	26,0	188,6	22,5

Calculation Personell Expenditures

Income

Region	Scenario	Inputs	Income
Nationalpark	1997-2006	3.636	2.557
	2007-2016 (first scenario)	4.524	3.175
	2007-2016 (second scenario)	4.677	3.282
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	5.867	4.151
	2007-2016 (first scenario)	7.300	5.154
	2007-2016 (second scenario)	7.547	5.329
Ober-Österreich	1997-2006	6.212	4.480
	2007-2016 (first scenario)	7.729	5.561
	2007-2016 (second scenario)	7.990	5.750
Österreich	1997-2006	7.511	6.315
	2007-2016 (first scenario)	9.345	7.818
	2007-2016 (second scenario)	9.661	8.083

Output

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	3.636	4.491	8	24	165	540	263	1.086	464	626	205	958	152
	2007-2016 (first scenario)	4.524	5.572	7	30	200	669	324	1.351	577	778	254	1.192	190
	2007-2016 (second scenario)	4.677	5.761	7	31	207	691	335	1.397	597	805	263	1.233	196
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	5.867	7.264	12	38	260	867	425	1.753	750	1.003	329	1.582	245
	2007-2016 (first scenario)	7.300	9.014	10	46	315	1.075	524	2.181	933	1.247	409	1.968	305
	2007-2016 (second scenario)	7.547	9.319	11	48	325	1.111	542	2.254	965	1.289	423	2.035	315
Ober-Österreich	1997-2006	6.212	7.857	13	41	282	925	461	1.882	815	1.091	361	1.721	265
	2007-2016 (first scenario)	7.729	9.747	11	50	341	1.146	569	2.341	1.014	1.357	448	2.140	329
	2007-2016 (second scenario)	7.990	10.076	12	52	353	1.185	588	2.420	1.048	1.403	463	2.212	340
Österreich	1997-2006	7.511	11.274	26	74	494	1.227	706	2.633	1.158	1.524	556	2.511	364
	2007-2016 (first scenario)	9.345	13.939	22	90	594	1.516	867	3.267	1.436	1.892	689	3.115	452
	2007-2016 (second scenario)	9.661	14.411	23	93	614	1.567	896	3.378	1.484	1.956	712	3.220	467

Employment

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	3.636	48,2	0,1	0,2	2,0	2,2	2,5	14,7	7,4	7,5	2,4	6,5	2,8
	2007-2016 (first scenario)	4.524	54,0	0,1	0,3	2,1	2,4	2,8	16,5	8,3	8,4	2,7	7,3	3,2
	2007-2016 (second scenario)	4.677	55,9	0,1	0,3	2,2	2,5	2,9	17,1	8,6	8,7	2,8	7,6	3,3
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	5.867	77,7	0,2	0,4	3,1	3,4	4,0	23,7	11,8	12,0	3,8	10,9	4,5
	2007-2016 (first scenario)	7.300	87,2	0,1	0,4	3,3	3,8	4,4	26,6	13,3	13,5	4,3	12,3	5,1
	2007-2016 (second scenario)	7.547	90,2	0,1	0,4	3,4	3,9	4,6	27,5	13,8	13,9	4,4	12,7	5,3
Ober-Österreich	1997-2006	6.212	83,8	0,2	0,4	3,3	3,7	4,3	25,3	12,7	12,9	4,1	12,0	4,9
	2007-2016 (first scenario)	7.729	94,0	0,1	0,4	3,6	4,1	4,8	28,5	14,3	14,5	4,7	13,4	5,5
	2007-2016 (second scenario)	7.990	97,1	0,1	0,5	3,7	4,3	5,0	29,4	14,8	15,0	4,8	13,9	5,7
Österreich	1997-2006	7.511	116,8	0,3	0,7	5,4	5,6	6,5	33,4	16,6	17,5	6,0	18,4	6,3
	2007-2016 (first scenario)	9.345	130,5	0,2	0,8	5,9	6,2	7,2	37,5	18,6	19,6	6,8	20,6	7,1
	2007-2016 (second scenario)	9.661	134,9	0,2	0,8	6,1	6,4	7,5	38,8	19,2	20,3	7,0	21,3	7,3

Calculation NP Expenditures

Income

Region	Scenario	Inputs	Income
Nationalpark	1997-2006	15.608	9.401
	2007-2016 (first scenario)	22.220	13.246
	2007-2016 (second scenario)	22.220	13.246
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	19.577	11.959
	2007-2016 (first scenario)	25.067	15.064
	2007-2016 (second scenario)	25.067	15.064
Ober-Österreich	1997-2006	27.590	18.122
	2007-2016 (first scenario)	30.396	19.584
	2007-2016 (second scenario)	30.396	19.584
Österreich	1997-2006	32.554	26.005
	2007-2016 (first scenario)	35.001	27.356
	2007-2016 (second scenario)	35.001	27.356

Output

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	15.608	18.872	10.584	261	2.186	430	2.814	492	576	272	111	1.119	26
	2007-2016 (first scenario)	22.220	26.671	16.961	221	4.029	768	682	1.367	725	449	160	1.292	19
	2007-2016 (second scenario)	22.220	26.671	16.961	221	4.029	768	682	1.367	725	449	160	1.292	19
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	19.577	23.756	10.720	331	3.403	496	3.806	538	645	323	318	2.994	183
	2007-2016 (first scenario)	25.067	30.297	17.151	252	5.087	1.061	895	1.402	819	520	457	2.625	28
	2007-2016 (second scenario)	25.067	30.297	17.151	252	5.087	1.061	895	1.402	819	520	457	2.625	28
Ober-Österreich	1997-2006	27.590	34.614	11.208	477	4.611	818	6.291	673	749	462	451	8.313	558
	2007-2016 (first scenario)	30.396	38.047	17.896	318	6.116	1.182	1.735	1.514	916	601	556	6.973	242
	2007-2016 (second scenario)	30.396	38.047	17.896	318	6.116	1.182	1.735	1.514	916	601	556	6.973	242
Österreich	1997-2006	32.554	49.777	13.198	841	6.725	1.375	9.906	1.216	988	923	840	13.072	692
	2007-2016 (first scenario)	35.001	52.972	20.982	554	8.792	1.779	3.406	2.209	1.158	1.002	951	11.812	327
	2007-2016 (second scenario)	35.001	52.972	20.982	554	8.792	1.779	3.406	2.209	1.158	1.002	951	11.812	327

Employment

Multiply primary sector by:

0,455 (Productivity correction)

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	15.608	432,2	142,5	4,4	43,0	7,1	28,9	10,3	9,3	4,1	2,2	9,2	0,5
	2007-2016 (first scenario)	22.220	596,5	206,9	4,7	64,6	10,2	9,2	22,2	10,6	6,2	3,1	10,5	0,3
	2007-2016 (second scenario)	22.220	596,5	206,9	4,7	64,6	10,2	9,2	22,2	10,6	6,2	3,1	10,5	0,3
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	19.577	472,8	143,5	5,0	52,0	7,5	38,1	10,7	10,3	4,7	4,6	21,2	3,4
	2007-2016 (first scenario)	25.067	622,3	208,2	4,9	71,6	11,2	10,9	22,5	11,9	6,9	6,2	18,3	0,5
	2007-2016 (second scenario)	25.067	622,3	208,2	4,9	71,6	11,2	10,9	22,5	11,9	6,9	6,2	18,3	0,5
Ober-Österreich	1997-2006	27.590	557,4	145,5	6,3	61,3	9,2	60,7	11,8	11,7	5,9	5,6	54,9	10,2
	2007-2016 (first scenario)	30.396	674,8	210,9	5,4	78,7	12,0	17,5	23,3	13,0	7,5	6,9	43,0	4,0
	2007-2016 (second scenario)	30.396	674,8	210,9	5,4	78,7	12,0	17,5	23,3	13,0	7,5	6,9	43,0	4,0
Österreich	1997-2006	32.554	682,7	153,3	9,4	79,6	13,9	92,3	16,5	13,9	10,0	8,8	89,6	11,9
	2007-2016 (first scenario)	35.001	783,4	221,7	7,2	99,0	16,4	30,5	28,6	14,9	10,6	9,7	74,2	5,0
	2007-2016 (second scenario)	35.001	783,4	221,7	7,2	99,0	16,4	30,5	28,6	14,9	10,6	9,7	74,2	5,0

Calculation NP Income from Tourism

Income

Region	Scenario	Inputs	Income
Nationalpark	1997-2006	2.365	1.510
	2007-2016 (first scenario)	5.701	3.625
	2007-2016 (second scenario)	7.050	4.461
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	2.365	1.521
	2007-2016 (first scenario)	5.701	3.654
	2007-2016 (second scenario)	7.050	4.496
Ober-Österreich	1997-2006	2.365	1.561
	2007-2016 (first scenario)	5.701	3.749
	2007-2016 (second scenario)	7.050	4.621
Österreich	1997-2006	2.365	1.892
	2007-2016 (first scenario)	5.701	4.528
	2007-2016 (second scenario)	7.050	5.581

Output

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	2.365	2.833	12	389	335	44	46	528	720	172	36	527	25
	2007-2016 (first scenario)	5.701	6.804	20	912	814	104	106	1.254	1.771	428	89	1.238	68
	2007-2016 (second scenario)	7.050	8.417	532	1.113	956	128	130	1.387	1.968	516	105	1.502	81
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	2.365	2.843	12	390	336	44	46	529	723	173	36	528	25
	2007-2016 (first scenario)	5.701	6.831	20	916	818	104	107	1.257	1.782	430	89	1.240	68
	2007-2016 (second scenario)	7.050	8.450	535	1.118	961	129	130	1.390	1.980	517	105	1.504	81
Ober-Österreich	1997-2006	2.365	2.920	12	403	347	46	47	537	744	178	38	542	25
	2007-2016 (first scenario)	5.701	7.014	21	945	846	108	110	1.277	1.832	442	92	1.273	69
	2007-2016 (second scenario)	7.050	8.689	557	1.153	993	134	134	1.412	2.036	532	109	1.545	83
Österreich	1997-2006	2.365	3.593	18	489	445	74	67	642	897	215	56	661	30
	2007-2016 (first scenario)	5.701	8.594	29	1.146	1.076	172	154	1.522	2.197	531	136	1.550	81
	2007-2016 (second scenario)	7.050	10.636	658	1.398	1.266	216	187	1.691	2.443	640	162	1.880	96

Employment

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	2.365	30,0	0,1	0,5	3,2	0,5	0,5	7,1	11,5	2,1	0,4	3,5	0,5
	2007-2016 (first scenario)	5.701	65,6	0,2	1,0	7,0	1,1	1,0	15,4	25,6	4,7	1,0	7,6	1,1
	2007-2016 (second scenario)	7.050	90,3	13,9	1,3	9,2	1,5	1,3	17,1	28,5	5,7	1,2	9,2	1,3
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	2.365	30,0	0,1	0,5	3,2	0,5	0,5	7,1	11,5	2,1	0,4	3,6	0,5
	2007-2016 (first scenario)	5.701	65,8	0,2	1,1	7,0	1,1	1,0	15,4	25,6	4,7	1,0	7,6	1,1
	2007-2016 (second scenario)	7.050	90,4	13,9	1,5	9,2	1,5	1,3	17,1	28,5	5,7	1,2	9,2	1,3
Ober-Österreich	1997-2006	2.365	30,7	0,2	0,7	3,3	0,5	0,5	7,2	11,7	2,1	0,4	3,7	0,5
	2007-2016 (first scenario)	5.701	67,3	0,2	1,4	7,2	1,1	1,0	15,5	26,0	4,8	1,0	7,8	1,1
	2007-2016 (second scenario)	7.050	92,4	14,1	1,8	9,5	1,6	1,4	17,3	28,9	5,8	1,2	9,5	1,4
Österreich	1997-2006	2.365	36,5	0,2	1,3	4,2	0,8	0,7	8,1	13,0	2,4	0,6	4,7	0,5
	2007-2016 (first scenario)	5.701	79,3	0,3	2,7	9,1	1,6	1,4	17,4	28,8	5,5	1,3	9,9	1,3
	2007-2016 (second scenario)	7.050	107,2	14,9	3,4	11,6	2,2	1,8	19,5	32,1	6,6	1,6	12,0	1,5

Calculation Other Expenditures

Income

Region	Scenario	Inputs	Income
Nationalpark	1997-2006	7.534	5.123
	2007-2016 (first scenario)	11.235	8.005
	2007-2016 (second scenario)	15.109	10.467
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	10.747	7.458
	2007-2016 (first scenario)	17.937	12.860
	2007-2016 (second scenario)	22.585	15.884
Ober-Österreich	1997-2006	12.242	8.756
	2007-2016 (first scenario)	20.637	15.158
	2007-2016 (second scenario)	25.812	18.652
Österreich	1997-2006	16.236	13.744
	2007-2016 (first scenario)	28.381	24.310
	2007-2016 (second scenario)	34.642	29.409

Output

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	7.534	9.204	2.055	61	472	660	517	1.258	750	715	258	2.289	169
	2007-2016 (first scenario)	11.235	13.760	56	72	471	1.322	766	2.602	1.331	1.510	525	4.743	363
	2007-2016 (second scenario)	15.109	18.460	2.097	107	814	1.500	1.009	2.906	2.111	1.669	595	5.255	397
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	10.747	13.184	2.082	81	604	1.032	776	1.999	1.095	1.135	405	3.704	271
	2007-2016 (first scenario)	17.937	22.018	64	111	732	2.116	1.225	4.195	2.040	2.413	838	7.701	584
	2007-2016 (second scenario)	22.585	27.688	2.128	152	1.112	2.371	1.557	4.651	2.968	2.657	939	8.515	638
Ober-Österreich	1997-2006	12.242	15.402	2.173	101	682	1.119	1.094	2.160	1.198	1.247	459	4.876	293
	2007-2016 (first scenario)	20.637	25.855	69	131	847	2.286	1.474	4.522	2.225	2.643	944	10.083	631
	2007-2016 (second scenario)	25.812	32.373	2.222	185	1.267	2.566	2.036	5.018	3.252	2.914	1.060	11.163	690
Österreich	1997-2006	16.236	24.350	2.569	213	1.202	1.624	2.062	3.110	1.660	1.832	798	8.874	406
	2007-2016 (first scenario)	28.381	41.969	108	287	1.682	3.226	2.656	6.429	3.122	3.818	1.601	18.168	872
	2007-2016 (second scenario)	34.642	51.503	2.631	395	2.319	3.659	3.749	7.166	4.410	4.236	1.814	20.171	954

Employment

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	7.534	139,9	60,7	1,0	9,6	3,7	5,2	17,7	11,9	8,7	3,1	15,2	3,1
	2007-2016 (first scenario)	11.235	124,1	1,3	0,6	4,9	4,9	6,3	31,7	19,1	16,2	5,3	27,7	6,1
	2007-2016 (second scenario)	15.109	213,8	56,0	1,3	12,4	6,6	8,8	36,2	30,4	18,1	6,3	31,1	6,7
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	10.747	178,9	61,1	1,1	11,0	5,2	7,5	27,6	17,3	13,6	4,8	24,5	5,0
	2007-2016 (first scenario)	17.937	197,0	1,4	0,9	7,4	7,7	10,0	51,1	29,1	25,9	8,5	45,3	9,8
	2007-2016 (second scenario)	22.585	295,9	56,4	1,6	15,3	9,7	13,2	57,3	42,4	28,7	9,8	50,6	10,7
Ober-Österreich	1997-2006	12.242	196,8	61,9	1,3	11,7	5,7	10,4	29,6	18,7	14,8	5,3	32,1	5,4
	2007-2016 (first scenario)	20.637	224,2	1,4	1,1	8,3	8,5	11,8	54,7	31,3	28,0	9,4	59,2	10,5
	2007-2016 (second scenario)	25.812	330,0	57,2	1,9	16,6	10,7	17,0	61,3	45,9	31,1	10,8	66,1	11,4
Österreich	1997-2006	16.236	271,2	65,4	2,3	16,2	9,1	18,6	39,5	23,7	20,6	8,3	60,7	7,0
	2007-2016 (first scenario)	28.381	344,1	1,7	2,2	14,9	13,8	20,4	72,8	40,2	38,7	14,7	111,1	13,5
	2007-2016 (second scenario)	34.642	473,0	60,4	3,5	24,9	17,0	29,8	81,7	57,1	43,0	16,8	124,0	14,8

Calculation Forestry

Income

Region	Scenario	Inputs	Income
Nationalpark	1997-2006	-12.694	-7.576
	2007-2016 (first scenario)	-13.430	-7.998
	2007-2016 (second scenario)	-14.379	-8.563
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	-13.542	-8.130
	2007-2016 (first scenario)	-14.327	-8.583
	2007-2016 (second scenario)	-15.340	-9.190
Ober-Österreich	1997-2006	-14.391	-9.087
	2007-2016 (first scenario)	-15.225	-9.590
	2007-2016 (second scenario)	-16.301	-10.268
Österreich	1997-2006	-16.541	-12.708
	2007-2016 (first scenario)	-17.500	-13.371
	2007-2016 (second scenario)	-18.737	-14.316

Output

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	-12.694	-15.269	-12.789	-119	-1.420	-243	-146	-292	-10	-70	-71	-106	-2
	2007-2016 (first scenario)	-13.430	-16.111	-13.522	-124	-1.479	-253	-152	-307	-11	-73	-75	-112	-2
	2007-2016 (second scenario)	-14.379	-17.249	-14.477	-133	-1.584	-271	-163	-329	-12	-78	-80	-120	-2
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	-13.542	-16.362	-13.699	-125	-1.526	-260	-154	-313	-11	-74	-76	-122	-2
	2007-2016 (first scenario)	-14.327	-17.266	-14.485	-131	-1.590	-271	-160	-329	-12	-77	-80	-128	-2
	2007-2016 (second scenario)	-15.340	-18.486	-15.509	-140	-1.702	-290	-172	-353	-12	-83	-86	-137	-2
Ober-Österreich	1997-2006	-14.391	-18.176	-15.143	-135	-1.686	-314	-172	-369	-12	-88	-92	-164	-2
	2007-2016 (first scenario)	-15.225	-19.174	-16.007	-140	-1.756	-326	-179	-389	-13	-93	-97	-172	-2
	2007-2016 (second scenario)	-16.301	-20.529	-17.138	-150	-1.880	-350	-191	-416	-14	-99	-104	-184	-2
Österreich	1997-2006	-16.541	-25.495	-19.940	-198	-2.518	-746	-294	-793	-33	-229	-235	-505	-6
	2007-2016 (first scenario)	-17.500	-26.810	-21.033	-205	-2.614	-772	-304	-830	-34	-239	-245	-527	-6
	2007-2016 (second scenario)	-18.737	-28.705	-22.520	-220	-2.799	-826	-325	-889	-36	-256	-262	-564	-6

Employment

Multiply primary sector by:

0,417 (Productivity correction)

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	-12.694	-231,5	-158,0	-3,5	-42,1	-7,2	-4,3	-8,6	-0,3	-2,1	-2,1	-3,2	0,0
	2007-2016 (first scenario)	-13.430	-220,9	-151,4	-3,3	-39,7	-6,8	-4,1	-8,2	-0,3	-2,0	-2,0	-3,0	0,0
	2007-2016 (second scenario)	-14.379	-236,5	-162,1	-3,6	-42,5	-7,3	-4,4	-8,8	-0,3	-2,1	-2,1	-3,2	-0,1
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	-13.542	-247,1	-168,5	-3,7	-45,0	-7,7	-4,6	-9,2	-0,3	-2,2	-2,3	-3,6	-0,1
	2007-2016 (first scenario)	-14.327	-235,7	-161,4	-3,5	-42,5	-7,2	-4,3	-8,8	-0,3	-2,1	-2,1	-3,4	-0,1
	2007-2016 (second scenario)	-15.340	-252,4	-172,8	-3,7	-45,5	-7,8	-4,6	-9,4	-0,3	-2,2	-2,3	-3,7	-0,1
Ober-Österreich	1997-2006	-14.391	-267,0	-180,9	-3,9	-48,3	-8,8	-4,9	-10,4	-0,4	-2,5	-2,6	-4,4	-0,1
	2007-2016 (first scenario)	-15.225	-254,7	-173,2	-3,7	-45,6	-8,3	-4,6	-9,9	-0,3	-2,4	-2,5	-4,2	-0,1
	2007-2016 (second scenario)	-16.301	-272,7	-185,5	-3,9	-48,8	-8,9	-5,0	-10,6	-0,4	-2,5	-2,6	-4,5	-0,1
Österreich	1997-2006	-16.541	-339,6	-213,0	-4,9	-61,6	-15,7	-6,9	-17,2	-0,7	-4,7	-4,9	-9,9	-0,1
	2007-2016 (first scenario)	-17.500	-323,2	-203,7	-4,6	-58,1	-14,8	-6,4	-16,3	-0,6	-4,5	-4,6	-9,4	-0,1
	2007-2016 (second scenario)	-18.737	-346,0	-218,1	-4,9	-62,2	-15,8	-6,9	-17,5	-0,7	-4,8	-4,9	-10,1	-0,1

Aggregated model

Income

Region	Scenario	Inputs	Total
Nationalpark	1997-2006	50.578	32.805
	2007-2016 (first scenario)	88.074	56.822
	2007-2016 (second scenario)	107.292	68.839
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	65.197	42.483
	2007-2016 (first scenario)	110.334	71.562
	2007-2016 (second scenario)	132.079	85.259
Ober-Österreich	1997-2006	80.142	53.426
	2007-2016 (first scenario)	128.421	85.005
	2007-2016 (second scenario)	152.473	100.521
Österreich	1997-2006	92.932	74.369
	2007-2016 (first scenario)	148.420	117.406
	2007-2016 (second scenario)	174.987	137.983

Output

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	50.578	61.016	44	6.226	6.567	2.068	4.152	10.687	12.887	4.203	1.061	12.393	728
	2007-2016 (first scenario)	88.074	105.713	3.725	10.363	12.290	3.660	2.805	18.991	22.354	7.436	1.854	20.911	1.325
	2007-2016 (second scenario)	107.292	128.750	10.604	12.802	14.266	4.139	3.327	21.007	25.660	8.669	2.124	24.631	1.521
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	65.197	78.947	-661	7.423	9.821	2.914	5.654	13.175	15.042	5.428	1.612	17.411	1.129
	2007-2016 (first scenario)	110.334	133.081	3.013	12.349	17.107	5.307	3.834	23.287	26.175	9.574	2.756	27.911	1.769
	2007-2016 (second scenario)	132.079	159.251	9.916	15.231	19.518	5.904	4.480	25.688	29.975	11.059	3.086	32.386	2.009
Ober-Österreich	1997-2006	80.142	99.492	-1.486	10.299	12.634	3.499	8.591	14.553	16.770	5.934	1.925	25.179	1.593
	2007-2016 (first scenario)	128.421	158.773	2.287	17.130	21.116	5.911	5.148	25.592	29.153	10.300	3.180	36.806	2.150
	2007-2016 (second scenario)	152.473	188.628	9.427	21.116	23.936	6.593	6.065	28.248	33.384	11.882	3.561	42.000	2.415
Österreich	1997-2006	92.932	140.829	-3.706	15.797	18.941	5.356	13.798	18.827	20.914	8.424	3.245	37.203	2.031
	2007-2016 (first scenario)	148.420	222.822	612	26.186	31.594	8.943	9.014	32.863	36.133	14.304	5.260	55.136	2.778
	2007-2016 (second scenario)	174.987	263.047	8.829	32.234	35.692	10.132	10.634	36.378	41.337	16.483	5.922	62.297	3.108

Employment

Region	Scenario	Inputs	Total	Agr	Min	Man	En	Con	Trad	Hot	Trans	Fin	Buss	Oth
Nationalpark	1997-2006	50.578	1.041,3	47,6	9,5	61,8	13,8	39,6	144,2	205,9	50,2	12,2	272,4	13,4
	2007-2016 (first scenario)	88.074	1.570,2	59,4	13,5	109,4	23,1	25,6	233,3	323,4	80,9	19,8	412,0	22,2
	2007-2016 (second scenario)	107.292	1.944,5	258,5	17,7	140,4	29,1	31,5	260,1	371,3	94,8	23,2	444,8	25,4
Steyr-Kirchdorf	1997-2006	65.197	1.289,8	38,9	12,6	85,3	17,6	53,4	176,8	238,9	64,5	18,4	390,4	20,8
	2007-2016 (first scenario)	110.334	1.927,7	51,2	17,7	141,4	29,6	33,9	284,6	376,2	103,6	29,0	581,6	29,5
	2007-2016 (second scenario)	132.079	2.332,6	251,0	22,8	175,5	36,2	40,9	315,9	430,9	120,2	33,0	623,4	33,5
Ober-Österreich	1997-2006	80.142	1.465,1	29,8	20,0	105,7	20,3	79,9	192,6	262,7	69,1	20,9	460,6	29,1
	2007-2016 (first scenario)	128.421	2.131,6	42,5	27,7	168,2	32,6	44,0	309,2	413,4	109,6	32,3	664,2	35,5
	2007-2016 (second scenario)	152.473	2.561,0	244,2	35,0	205,1	39,7	53,1	343,2	473,5	126,9	36,6	711,4	39,9
Österreich	1997-2006	92.932	1.785,0	10,6	47,2	153,7	29,9	123,9	229,4	302,0	91,7	30,9	547,5	34,7
	2007-2016 (first scenario)	148.420	2.573,3	24,9	66,4	241,1	47,8	72,1	367,2	472,0	142,9	46,8	783,6	42,9
	2007-2016 (second scenario)	174.987	3.073,1	235,5	82,5	287,0	57,9	86,6	407,8	540,1	165,1	53,1	844,0	48,0